349 Lieder

für

Schule und Haus

in den Vereinigten Staaten,

insbesondere

für die Elementar- und Mittelclassen in den Stadtschulen, sowie für die Parochialschulen auf dem Lande.

Gesammelt und zu beziehen

von

Rev. C. F. Doehring,

Plum Hill, Washington Co., Ills.

Gedruckt von August Wiebusch und Sohn,

St. Louis, Mo.

349 Lieder

für

Schule und Haus

in den Vereinigten Staaten,

insbesondere

für die Elementar- und Mittelclassen in den Stadtschulen,
sowie für die Parochialschulen auf dem Lande.

Gesammelt und zu beziehen

von

Rev. C. F. Döhring,
Plum Hill, Washington Co., Ills.

Gedruckt von August Wiebusch und Sohn,
St. Louis, Mo

Vorwort.

Ehe dieses Liederbuch zum Druck befördert wurde, lag das Manuscript desselben einem vom Präses des evangelischen Lehrervereins ernannten Comite von drei anerkannt tüchtigen Lehrern in St. Louis und St. Charles, Missouri, zur Prüfung und Begutachtung vor. Dieses Lehrercomite gab darüber folgendes Gutachten ab:

„1. Unzweifelhaft ist ein Bedürfniß nach einem passenden Liederbuch für unsere Schulen vorhanden.

2. Das Comite ist der Ansicht, daß das vorliegende Liederbuch diesem Bedürfnisse möglichst entspricht: denn es enthält eine mit Takt und gutem Geschmack ausgewählte reichhaltige Sammlung passender zwei- und dreistimmiger Lieder, sowie eine Anzahl recht hübscher englischer Lieder; auch verdrängt es durch Weglassung der Choräle das Kirchengesangbuch nicht aus der Schule. Daher möchten wir es den werthen Lehrern und Predigern zur Verwerthung in ihren Schulen auf's Angelegentlichste empfehlen und werden wir der Verbreitung desselben nach allen Kräften Vorschub leisten.

3. Wir sind der Ansicht, daß, obgleich die Sammlung groß ist, doch alle Lieder beibehalten werden sollten, dagegen aber die „kurze Notenlehre" und das „Verzeichniß der Liederdichter und Componisten mit kurzem Lebensabriß" wegbleiben könnten."

Auch andere competente Stimmen beurtheilten in ähnlicher Weise das Manuscript günstig.

So könnte nun das Buch auch ohne weitere Vorrede seinen Gang durch die Schulwelt versuchen. Dennoch dürften einige Worte über Anordnung, Zweck und Auswahl dieser Sammlung nicht überflüssig sein, damit man von ihr nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig erwarte. Sie will nur in klarer Uebersicht (wie der Plan des Ganzen zeigt) den Stoff für den Gesangunterricht liefern, die methodische Auswahl aber dem Lehrer nach Bedürfniß, Kraft und Zeit überlassen, wobei die Elementarübungen der Rhythmik und Melodik vorausgesetzt werden, wo diese möglich sind.

Mit Ausschluß der Choräle — denn das Kirchengesangbuch soll nicht aus der Schule verdrängt werden — bietet dieses Buch in größter Mannigfaltigkeit Lieder von verschiedenem Charakter, von verschiedenen Componisten und Dichtern und zwar nicht nur überhaupt singbare Lieder, an denen die verschiedenen rythmischen, melodischen und dynamischen Verhältnisse zur Anschauung kommen — (auch die Triole kommt zweimal vor) — sondern durchweg nach Text, Melodie und Harmonie ansprechende Lieder, die zum Singen Lust und Liebe erwecken und pflegen, und so den kindlichen Frohsinn fördern und leiten, die daher nicht nur in der Schule geübt werden, sondern auch im Hause, in Wald und Feld wiederklingen sollen. Deßhalb sollten sie durch öftere Wiederholung nach Text und Melodie auswendig gelernt werden. Indessen wird wohl Niemand meinen, daß

alle Lieder dieser Sammlung auswendig gelernt werden sollten; sondern es soll nur für den verschiedenen Geschmack der Lehrer, und die so sehr verschiedenen Bedürfnisse der Schulen, für die das Buch bestimmt ist, eine Auswahl möglich sein, so daß in diesem Jahr diese, in einem anderen wieder andere Lieder zur Verwendung kommen, namentlich daß in den Festzeiten in mehreren Jahren gewechselt werden kann. Dabei war in erster Linie auf das religiöse Bedürfniß der Jugend und die verschiedenen kindlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, sodann aber durfte das Nothwendige und Wünschenswerthe aus dem Natur- und Volksleben nicht fehlen, und was überhaupt werth ist, in's spätere Leben mit hinübergenommen zu werden.

Bei der Auswahl der Lieder war indeß nicht bloß das eigene subjective Urtheil des Sammlers, sondern namentlich auch das Vorhandensein der Lieder in mehreren der besten Liedersammlungen Deutschlands und der Schweiz zugleich — maßgebend.

Durchweg getragen von christlichem Geist — nur wenige Lieder sind hauptsächlich der Musik wegen aufgenommen — hofft das Buch Eingang zu finden in den Gemeindeschulen ohne Unterschied der Confession, und obgleich hauptsächlich für diese bestimmt, wie der Titel sagt, dürfte es sich auch zur Verwendung in Sonntagsschulen eignen, und wo ein Mangel daran vorhanden ist, als Lesebuch dienen, wodurch das Auswendiglernen der Lieder erleichtert würde, sowie zum Ab- und Rechtschreiben Verwendung finden mit seinem mannigfaltigen Inhalt, wobei der Schüler das Correctiv selbst in Händen hätte.

Lieder sind es: 310 deutsche und 39 englische, — Melodien: 250 deutsche und 21 englische, darunter sind 30 Volksweisen, 8 Canons und 65 dreistimmige Lieder, die indeß meist auch zweistimmig gesungen werden können, selbst wo dies nicht bemerkt ist, oft nur mit kleiner Veränderung.

Mit besonderer Erlaubniß der Amerikanischen Traktatgesellschaft sind aus ihren "Happy Voices," deßgleichen des Mr. Horace Waters in New York aus seiner "Sabbath School Bell" eine ziemliche Anzahl englischer Lieder abgedruckt, wofür ihnen hiermit der Unterzeichnete den gebührenden Dank ausspricht. Ueberdies wurde das Copierecht für einige englische Lieder von Mr. Horace Waters gekauft.

Dankbar sei es hier ebenfalls erwähnt, daß auch die Herren: J. Kohler, G. Brumder, W. Wackernagel und H. Liebhardt die Erlaubniß zum Abdruck je eines Liedes aus ihren Sammlungen gegeben haben. Der übliche Credit wird überall bei den betreffenden Liedern gegeben werden.

Noch fühle ich mich dem Herrn Lehrer Fr. Gieselmann in St. Louis zu besonderem Dank verpflichtet der als Mitglied des oben erwähnten Lehrercomites nicht nur das Manuscript genau geprüft, sondern auch die Correctur für den Druck besorgt, überhaupt mit Rath und That das Werk zu befördern gesucht hat.

Schließlich sei das Ganze dem befohlen, der besonders an der Kinder Hosianna sein Wohlgefallen hat. Er lege auch auf diese Sammlung seinen reichen Segen und lasse sie freundlichen Eingang finden in Schulen und Häusern und Frucht schaffen zu seines Namens Ehre.

Plum Hill, Washington Co., Ills., im August, 1876.

C. F. Döhring.

Plan und Inhaltsverzeichniß.

(Im Buche selbst sind nur die sieben Hauptrubriken genannt.)

Jedes Lied führt eine seinem Inhalt entsprechende Ueberschrift.
(Anm. Die mit * bezeichneten Lieder sind dreistimmig, V Volksweisen, C Canon.)

I. Von Gott.

II. Natur und Jahreszeiten.

III. Tageszeiten.

IV. Bürgerliches Leben.

V. Festzeiten.

VI. Reich Gottes.

VII. Glaube, Liebe, Hoffnung.

APPENDIX.

ENGLISH SONGS.

I. OF GOD.

II. NATURE AND SEASONS.

Verzeichniß der parallelen Versmaße

mit Beifügung der entsprechenden Versmaße im Kirchengesangbuch,

so daß nicht nur ein Wechsel der Melodien unter demselben Versmaße, sondern auch für besondere Gelegenheiten und Zeiten, die nicht in diesem Buche vorgesehen sind, das Singen eines Kirchenliedes nach einer Melodie in dieser Sammlung ermöglicht ist.

Die Lieder mit größerer Schrift haben eine eigene Melodie, die folgenden mit kleinerer Schrift werden nach der voranstehenden gesungen.

Die Nummern der englischen Lieder gehen nach dem Anhang.

Fünfzeilig.

Sechszeilig.

Siebenzeilig.

APPENDIX.

ENGLISH SONGS.

Erklärung
der in dem Buche vorkommenden musikalischen Kunstausdrücke und Zeichen für einen ausdrucksvollen Vortrag.

Adagio = langsam, gewöhnlich sanft klagend.
Andante = gehend; ruhige, gemäßigte Bewegung.
Andantino = langsamer als Andante.
Allegro = munter.
Allegretto = ein wenig munter, langsamer als Allegro.
Canone (Canon) = Wiederholungssatz; die übrigen Stimmen wiederholen nacheinander die von der ersten Stimme vorgetragene Melodie.
Chor, Chorus oder Tutti = Alle.
Crescendo, cresc., $<$ = anwachsend, anschwellend in der Stärke des Tons.
Da Capo, D. C. = von Anfang.
Da Capo al segno = von Anfang bis zum Zeichen (𝄋).
Decrescendo, decresc., $>$ = schwächer werdend, abnehmend in der Stärke des Tons.
Diminuendo, dim. = vermindernd die Stärke des Tons.
Dolce, dol. = süß, lieblich, angenehm.
Fine, Finis, il fine = das Ende.
Forte, f = stark, laut.
Fortissimo, ff, auch fff = sehr stark, laut, am stärksten, lautesten.
Largo = breit, weit; das Zeitmaß ausdehnend, langsamer als Adagio.
Larghetto = weniger langsam als Largo.
Mezzo, m = halb, mäßig.
Mezzo forte, mf = halbstark, halblaut.
Moderato = gemäßigt, mäßig.
Piano, p = leise, schwach.
Pianissimo, pp, auch ppp = sehr schwach; sehr leise.
Forte piano, fp, zeigt an, daß man die Note, vor der dieser Ausdruck steht, stark, die folgenden dagegen schwach vortragen soll.
Pocco, un pocco = ein wenig.
Pocco forte, pf = ein wenig stark.
Rallentando, rall. } = nachlassend, verzögernd, das frühere Zeitmaß allmählig
Ritardando, ritard. } langsamer werden lassen.
Semper piano, sp = immer, stets sanft, leise, schwach.
Solo, soli = allein; Alleingesang eines oder mehrerer Einzelnen.
Tempo = Zeitmaß, Takt.
Tutti s. Chor = Alle.

[Notenzeichen] = 2, 4 volle Takte Pausen.

[Notenbeispiel, 3] = Triolen, d. h. die drei oberen Sechszehntel werden in derselben Zeit gesungen als die zwei unteren.

I. Von Gott.

1. Gott ist die Liebe.

(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Andante. F. W. Berner.

Chor.

Gott ist die Lie-be! Prei-se die Lie-be! Die Lie-be ist Gott! Die Lie-be ist Gott!

Finis. Soli.

1. Fun-kelt, ihr Ster-ne, leuch-tet, ihr Son-nen: die Lie-be ist Gott! die Lie-be ist Gott!

da Capo.

Lallet, ihr Kinder, seufzet, ihr Greise: Die Liebe ist ꝛc.
Brauset, ihr Winde, heulet, ihr Meere: Die Liebe ist ꝛc.
Singet, ihr Vögel, spielet, ihr Fische: Die Liebe ist ꝛc.

Harnisch.

2. Dem Schöpfer Dank!

Moderato. Fr. Märkel.

Soli.

1. Sagt an, wer hat voll Huld und Macht die gan-ze Welt her-vor-ge-bracht? Wer schmückte Thä-ler, Flur und Höh'n, den gan-zen Er-den-kreis so schön?

Chor. p

Das hat der lie-be Gott ge-than, ihm dan-ke, wer nur dan-ken kann! Das hat der lie-be Gott gethan, ihm danke, wer nur danken kann!

f

2. Wer machte an dem Himmelszelt, die Sonn', den Mond, die Sternenwelt? Wer läßt sie scheinen Tag und Nacht, und gibt auf ihren Lauf stets Acht? Das hat ꝛc.
3. Wer gab den Thieren allzumal ihr Dasein in so großer Zahl? Wer hat für jedes das bestimmt, woher es seine Nahrung nimmt? Das hat ꝛc.
4. Wer schuf nach seinem Ebenbild zu seinen Kindern uns so mild? Wer reichte schon so manches Jahr uns Speise, Trank und Hilfe dar? Das hat ꝛc.
5. Wer hat so mächtig uns bewahrt vor Unfall tausendfacher Art, mit Freudenströmen uns getränkt und uns in Kummer Trost geschenkt? Das hat ꝛc.
6. Wer flößte, stets getrost zu sein, uns die erhabne Hoffnung ein, wenn uns die schöne Erd' entgeht, daß uns der Himmel offen steht? Das hat ꝛc.
7. Wer so viel Gutes uns bescheert, der ist ja wohl des Dankes werth! Doch sagt uns, lieben Brüder, an, wie man ihm würdig danken kann? Wer glaubt und liebt und duldet still, der dankt ihm, wie er's haben will. Wer glaubt und ꝛc.

Fr. Märtel. (V. 2 v. D.)

3. Die immerwährende Schöpfung.

Mäßig.

Einzelne.

1. Im An-fang war's auf Er - - den nur fin-ster, wüst und leer, und sollt' was sein und wer - den, mußt' es wo an-ders her.

Chor. *f*

Al-le gu-te Ga-be kommt o-ben her von Gott,

Halbchor.

vom schö-nen, blau-en Him - - mel her - ab,

Chor.

vom schö-nen, blau-en Him-mel her - ab.

2. So ist es hergegangen im Anfang, als Gott sprach; und wie sich's angefangen, so geht's noch diesen Tag. Alle gute ꝛc.
3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt Alles her, der Strohhalm und die Sterne, der Sperling und das Meer. Alle gute ꝛc.
4. Von ihm sind Busch und Blätter, und Korn und Obst von ihm, von ihm mild Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm. Alle ꝛc.
5. Er, er macht Sonnaufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er läßt die Winde wehen, und thut den Himmel auf. Alle ꝛc.
6. Er schenkt uns viele Freude, und macht uns frisch und roth; er gibt dem Viehe Weide und seinen Kindern Brod. Alle ꝛc.
7. Auch Frommsein und Vertrauen, und stiller, edler Sinn, ihm fleh'n und auf ihn schauen, kommt Alles uns durch ihn. Alle ꝛc.
8. Er gehet ungesehen im Hause um und wacht, und rührt, die herzlich flehen, im Schlafe an bei Nacht. Alle ꝛc.
9. Darum, so woll'n wir loben, und loben immerdar den guten Geber oben; er ist's und er ist's gar! Alle ꝛc.

M. Claudius.

4. Gott weiß Alles.

Langsam und innig. Volksweise.

1. Weißt du, wie viel Sternlein ste-hen an dem blauen Himmels-zelt?
Weißt du, wie viel Wol-ken ge-hen weithin ü-ber al-le Welt?
Gott, der Herr, hat sie ge-zäh-let, daß ihm auch nicht Ei-nes feh-let an der gan-zen, großen Zahl, an der gan-zen, großen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnengluth? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserfluth? Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' in's Leben kamen, daß sie nun so fröhlich sind. :,:

3. Weißt du, wie viel Kindlein frühe steh'n aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb. :,:

W. Hey.

5. Der Vater hört und hilft.

Heiter. C. M. v. Weber.

1. Aus dem Him-mel fer-ne, wo die Eng-lein sind, schaut doch Gott so ger-ne her auf je-des Kind.

2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in Acht.

3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brod, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Noth.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

W. Hey.

6. Der Vater sorgt und schirmt.

Sehr mäßig. Volksweise.

1. Mein Va-ter, der im Him-mel wohnt, als König al-ler Engel thront, der ist mir nah bei Tag und Nacht und gibt auf mei-ne Schritte Acht.

2. Er nährt den Sperling auf dem Dach, und macht zur Früh die Vögel wach; er schmückt mit Blumen Wald und Flur, und pflegt die Zierde der Natur.
3. Von meinem Haupte fällt kein Haar, mein Vater sieht es immerdar, und wo ich auch verborgen wär', in Herz und Nieren schauet er.
4. Geschrieben stand in seiner Hand mein Name, eh' ich ihn gekannt; an seinem Arm geh' ich umher, und er ist Gott, was will ich mehr?
5. O Vater mein, wie gut bist du! gib, daß ich niemals Böses thu'; mach mich den lieben Engeln gleich in deinem großen Himmelreich! H. Bone.

7. Der Kinder Engel.

Lieblich. C. G. Gläser.

1. Es geht durch al-le Lan-de ein En-gel still um-her, kein Au-ge kann ihn se- - hen, doch Al-les sie-het er. Der Himmel ist sein Va-ter-land, vom lie-ben Gott ist er ge-sandt.

2. Er geht von Haus zu Hause, und wo ein gutes Kind bei Vater oder Mutter im Kämmerlein sich find't: da wohnt er gern und bleibet da und ist dem Kindlein immer nah.
3. Er spielet mit dem Kinde so treulich und so fein; er hilft ihm fleißig lernen und stets gehorsam sein. Das Kind befolgt's mit frohem Muth; drum bleibt es auch so lieb und gut.
4. Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weichet nicht; er hütet treu sein Bettchen bis an das Morgenlicht. Er weckt es auf mit stillem Kuß zur Arbeit und zum Frohgenuß.
5. Und wenn ein Kind sein Auge im Todesschlummer schloß, da trägt der treue Engel es in des Heilands Schooß, und schwingt sich über Berg und Thal mit ihm hinauf zum Himmelssaal.
6. Wenn ich den Engel sähe, ich träte zu ihm hin, und dankte ihm mit Thränen für solchen treuen Sinn, und bäte: laß mich mit dir geh'n, so gute Kindlein stets zu seh'n.
7. O, holder Engel, führe auch mich den Kindern zu, die du so gern begleitest zur Arbeit, Spiel und Ruh! Bei solchen Kindern lieb und fein, da mag auch ich so gerne sein. C. L. Th. Lieth.

8. Der unsichtbare Begleiter.

Sanft.

1. Jed-we-dem Kind-lein, klein u. schwach, im Schloß u. in der Hüt-te, folgt leis' ein En-gel Got-tes nach und leitet's Schritt vor Schritte und gibt bei Ta-ge wie bei Nacht in Lie-be auf das Kind-lein Acht.

2. Der Engel hat von Gott Befehl, das Kindlein zu bewahren, und seinen Leib und seine Seel' zu schützen vor Gefahren. Das thut der Engel treu nach Pflicht, und weichet von dem Kindlein nicht.

3. Wenn's Kindlein schläft, der Engel wacht, es liebend zu beschirmen, und in der finstern, dunkeln Nacht, wann Wind und Regen stürmen, da schafft der Engel immerzu dem Kindlein eine sanfte Ruh'.

4. Wann's spielt, dann spielt der Engel mit, kann's Kind ihn gleich nicht sehen, er läßt auf keinem Schritt und Tritt das Kind alleine gehen, sonst würden unter Fall und Stoß gar wenig Kinder alt und groß.

5. Der Engel kommt vom Himmel her, wo lauter Engel wohnen, die nie an Freud' und Jubel leer, geschmückt mit gold'nen Kronen, gehorsam, rein und heilig sind; drum liebt er nur ein frommes Kind.

6. Er freut sich, wenn das Kindlein gern der Eltern Willen übet, und wenn es seinen Gott und Herrn von ganzem Herzen liebet, wenn es durch Fleiß und Frömmigkeit der treuen Eltern Herz erfreut.

7. Solch Kindlein liebt der Engel sehr, und macht es froh und heiter, und hilft ihm fort, und gibt ihm mehr, und ist ihm treuer Leiter; und wenn er and're Engel find't, so rühmet er sein frommes Kind.

8. Doch wenn das Kind im Eigensinn den Eltern widerstrebet, und faul und träge immerhin fern von dem Heiland lebet, dann weint das treue Engelherz gar manchesmal in bittrem Schmerz.

9. Und wenn ein Kind in Wort und That die Sünde täglich übet, so geht der liebe Engel fort, im Herzen tief betrübet; und solch ein Kind steht dann allein, kein Engel mag mehr bei ihm sein.

10. Ein frommes Kind, das beten lernt, sich im Gehorsam übet, den Eigensinn von sich entfernt, die Eltern herzlich liebet, das liebt der Heiland gar zu sehr, und schickt viel Engel zu ihm her.

11. Drum, Kinder, nehmt der Engel wahr, die immer euch umgeben, bedenket stets: die Engelschaar sieht euer ganzes Leben, und will sich ewig mit euch freu'n, wenn ihr wollt fromme Kinder sein.

Werner, Graf von der Recke.

II. Natur und Jahreszeiten.

9. Im Wald.

Moderato. J. Gersbach.

1. Will-kom-men, grü-ner Freu-den-ort, du schö-nes Som-mer-haus! Hier schick' ich mei-ne Sor-gen fort, hier zieht der Kum-mer aus. Dein Blät-ter-dach, dein Sil-ber-bach, dein sü-ßer Lis-pel-klang ist Won-ne mir; es dünkt in dir mich kei-ne Stun-de lang.

2. Bezeugt nicht Wasser, Luft und Land des Höchsten Wunderkraft, des Höchsten, dessen Vaterhand auch unsre Nahrung schafft? Sein Finger macht der Lilien Pracht; der Lüfte Flügelheer bekommt sein Brod mit keiner Noth, — warum nicht wir vielmehr?

Grob.

10. Das Waldhorn.

Fr. Silcher.

Gemächlich.

mf 1. Wie lieb=lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns sü=ßer Klang! Echo. *pp* des Waldhorns sü=ßer Klang! *mf* Der Wie=der=hall im Ei=chen=thal hallt's nach so lang, so lang! Echo. *pp* hallt's nach so lang, so lang!

2. Und jeder Baum im weiten Raum dünkt uns wohl noch so grün. :,: Es wallt der Quell wohl noch so hell durch's Thal dahin, dahin. :,:

3. Und jede Brust fühlt neue Lust beim frohen Zwillingston. :,: Es flieht der Schmerz aus jedem Herz sogleich davon, davon. :,:

Chr. Schmid.

11. Canon für drei Stimmen.

Theuß.

f E=cho! *p* E=cho! *f* E=cho! scheidend be=grü=ßen dich mei=ne Lie=der, 2 E=cho! E=cho! Du bringst sie wie=der, du rufst sie nach. 4 E=cho! bald kehr ich wie=der zum kla=ren Bach.

12. Die Blumen.

W. A. Auberlen.

Gemäßigt.

1. Wer hat die Blumen nur er=dacht, *cresc.* und wer hat sie so schön ge=macht,

m cresc. f m

gelb und roth und weiß und blau, daß ich meine Lust, ich meine Lust dran schau?

2. Wer hat im Garten und im Feld sie so auf einmal hingestellt? Erst war's doch so hart und kahl, ||: blüht nun Alles :|| auf einmal.
3. Wer ist's, der ihnen allen schafft in ihren Wurzeln frischen Saft, gießt den Morgenthau hinein, ||: schickt den hellen :|| Sonnenschein?
4. Wer ist es, der sie alle ließ so lieblich duften, schön und süß, daß die Menschen groß und klein ||: sich in ihren :|| Herzen freun?
5. Wer das wohl ist und wer das kann, und gar nicht müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, ||: der die lieben :|| Blumen schafft. Nach W. Hey.

13. Der Lilie Pracht.

Fr. Silcher.

1. Du schö - ne Li - lie auf dem Feld, wer hat in sol - - cher Pracht dich vor die Au - gen mir ge - stellt, wer dich so schön ge - macht, wer dich so schön ge - macht?

2. Wie trägst du so ein weißes Kleid, mit gold'nem Staub besät, daß Salamonis Herrlichkeit vor deiner nicht besteht! :,:
3. Gott hob dich aus der Erde Grund, hat liebend auf dich Acht, er sendet dir in stiller Stund' ein Englein bei der Nacht. :,:
4. Das macht dein Kleid mit Thau so rein und trocknet's in dem Wind, und bleichet es im Mondenschein und schmückt sein Blumenkind. :,:
5. Du schöne Lilie auf dem Feld, in aller deiner Pracht bist du zum Vorbild mir gestellt, zum Lehrer mir gemacht. :,:
6. Du schöne Lilie auf dem Feld, du kennst den rechten Brauch, du denkst: der hohe Herr der Welt versorgt sein Blümlein auch. :,: K. J. Ph. Spitta.

14. Sonnenaufgang.

Ziemlich langsam. H. G. Nägeli.

1. In Mor - gen - roth ge - klei - - det be - ginnt sie ih - ren Lauf, die schö - ne, gro - ße Son - ne, wie herr - lich geht sie auf!

2. Willkommen uns, willkommen, des guten Gottes Bild! So groß und so erhaben, und doch so sanft und mild!
3. Wie frisch hervor in's Leben sich alles ringt und drängt, wie schön an jedem Gräschen des Thaues Perle hängt!
4. Der dich erschuf, o Sonne, wie freundlich muß er sein! O laßt uns ihm, ihr Brüder, die ganze Seele weih'n! G. H. Demme.

15. Des Mondes Schäfchen.

Volksweise.

1. Wer hat die schönsten Schäfchen? die hat der gold'ne Mond, der hinter unsern Bäumen, Bäu - - men am Himmel drüben wohnt, am Himmel drüben wohnt.

2. Er kommt am späten Abend, wenn alles schlafen will, hervor aus seinem ||: Hause :|| zum Himmel leis und still. :,:
3. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur, denn all die weißen ||: Sterne :|| sind seine Schäfchen nur. :,:
4. Sie thun sich nichts zu Leide, hat eins das and're gern, und Schwestern sind und ||: Brüder :|| da oben Stern an Stern. :,:
5. Und soll ich dir eins bringen, so darfst du niemals schrein, mußt freundlich wie die ||: Schäfchen :|| und wie ihr Schäfer sein. :,: Hoffmann von Fallersleben

16. Beim Mondenschein.

Langsam. Volksweise.

1. Gu - ter Mond, du gehst so stil - le in den A - bend-wol - ken hin,
la - best du des Ta - ges Schwüle durch dein freundlich Licht den Sinn.
Mild und freundlich schaust du nie - der von des Himmels blauem Zelt, und es tö - nen un - s're Lie - der hell hinauf zum Herrn der Welt.

2. Ach, daß auch in uns're Herzen Himmelsruhe zöge ein, daß das Leben frei von Schmerzen, frei von Sünde möchte sein. Sanft umströmet uns dein Schimmer, klarer, milder Mondenschein; Menschenherz, o daß du immer wärst wie dieses Licht so rein!
3. Lieber Heiland, gieße Frieden in das arme Menschenherz, wende von dem Schmerz hienieden uns're Seelen himmelwärts. Daß wir einst im Himmel droben mit des Himmels Engelheer ewig unsern Schöpfer loben; sel'ges Herz, was willst du mehr? J. Kell.

17. Die gold'nen Sterne.

Moderato. Halbchor. (Auch zweistimmig zu singen.) mf

1. Wie seid ihr gold'nen Sterne so freundlich an-zu-schau'n! Wie ging ich schon so ger-ne auf eu-ren lich-ten Au'n! Alle. Wie ging ich schon so ger--ne auf eu-ren lich-ten Au'n!

2. Wie muß so still es droben bei euch, ihr Stillen, sein, wo keine Stürme toben und keine Wetter dräu'n! :,:
3. Wo keine Dornen stechen, kein Wurm an Blüthen nagt, wo keine Herzen brechen und kein Verlaßner klagt. :,:
4. Umsonst such ich hienieden den Quell der Seligkeit; die Welt gibt keinen Frieden, sie kennt nur Kampf und Streit. :,:
5. Und was ich treib und lerne, beruhigt nicht mein Herz; es strebt hinauf, ihr Sterne, es sehnt sich himmelwärts. :,:

18. Die Himmelskerzen.

Andantino. C. G. Gläser.

mf

1. Seht, wie blin-ken, seht, wie win-ken uns die lie-ben Ster-ne-lein! p als ob sie sa-gen woll-ten, daß wir hin-kom-men soll-ten! f Wohl muß es dro-ben herr-lich sein.

2. Himmelskerzen! uns're Herzen wären gerne bei euch dort. Ihr flammt so lieb herüber und seid uns täglich lieber: o flammet immer also fort.
3. Erst noch werden wir auf Erden lernen fromm und weise sein. Dann kommen wir zusammen, ihr schönen Gottesflammen, in eurem Saal voll Silberschein.
4. Von den Sternen kannst du lernen: „In des großen Vaters Haus, da sind zum schönsten Ziele der Wohnungen gar viele, und seine Liebe füllt sie aus."

C. L. Th. Lieth.

19. Die schönen Drei.

Moderato. Fr. Silcher.

1. Vöglein im ho-hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum, singt doch so schön, daß wohl von nah und fern al-le die Leu-te gern hor-chen und steh'n, hor-chen und steh'n.

2. Blümlein im Wiesengrund blühen so lieb und bunt, tausend zugleich. Wenn ihr vorübergeht, wenn ihr die Farben seht, freuet ihr euch. :,:

3. Wässerlein fließt so fort immer von Ort zu Ort nieder in's Thal; dürstet nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie, trinken zumal. :,:

4. Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht alle die drei? Gott, der Herr, machte sie, daß sich nun spät und früh jedes dran freu. :,: W. Hey.

20. Ueberall Freude.

Mäßig geschwind. Volksweise.

Chor. *mf*

1. Ich geh' durch ei-nen gras-grü-nen Wald und hö-re die Vö-ge-lein sin-gen;

Halbchor, vom ganzen Chor wiederholt. *p*

sie sin-gen so jung, sie sin-gen so alt, die *dim.* klei-nen Vö-ge-lein in dem Wald, die *mf* hör' ich so ger-ne wohl sin-gen!

2. Ich gehe im Thale am Fluß entlang und sehe die Fischlein drin spielen; sie spielen so groß, sie spielen so klein; die lieben, munteren Fischelein, die seh' ich so gerne wohl spielen.

3. Wie gern ich sehe der Fischlein Spiel und höre die Vögelein singen, so hör' ich doch lieber hell noch und klar, die fromme, fröhliche Kinderschaar, die hör' ich am liebsten wohl singen.

4. Auch freu'n sich droben die Engel sehr, wenn Kinder dem Schöpfer lobsingen; drum singet und klinget fröhlich im Chor, das Loblied steige zum Herrn empor! Auch er hört die Kinder gern singen.

Aus dem Liederbuch von H. D. R. Siefert, mit Erlaubniß von G. Brumder.

21. Des Vogels Freude.

Allegretto. J. Gersbach.

1. In dem gold'=nen Strahl, ü=ber Berg und Thal läßt du lu=stig dein Lied er=klin=gen, schwe=best hin und her in dem blau=en Meer, dir zu küh=len die luf=ti=gen Schwin=gen.

2. Wo die Wolke haust, wo der Waldstrom braust, kannst du auf, kannst du nieder schweben, so mit einem Mal aus der Höh' in's Thal: o, wie führst du ein herrliches Leben!

3. Liebes Vögelein, wär' der Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Au'n, flög' ich auch wie du froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen.

L. F. Deinhartstein.

22. Waldvögelein.

Mäßig geschwind.

1. Wie hab' ich doch die klei=nen Wald=vö=ge=lein so gern! Sie hüpfen in den Zweigen, sie hüpfen in den Zweigen und lo=ben Gott, den Herrn.

2. Gott sorgt für sie auch treulich bei Tag und bei Nacht, ||: hat jedem in den Bäumen :|| ein Bett zurecht gemacht.

3. Drin können sie sich wiegen, von Blättern zugedeckt, ||: bis sie zu neuer Wonne :|| der Morgen wieder weckt.

4. Und dieser Gott im Himmel will auch mein Vater sein, ||: und hat mich noch viel lieber, :|| als tausend Vögelein.

23. Die Lerche.

Mäßig. Volksweise.

1. Die Ler-che hat er=spü=ret ein Würmlein in dem Feld. Nun weiß sie, daß ge=büh=ret auch Dank dem Herrn der Welt, auch Dank dem Herrn der Welt.

2. Nun rauscht sie aus den Schlüften und Furchen schnell hervor, und schaukelt sich in Lüften und schwingt und schwebt empor. :,:

3. Und singt und jubiliret, so daß es schallt und gellt und jauchzt und tiriliret dem großen Herrn der Welt. :,:

4. Und hast du's schon gesehen, mein Kind, und hast's gehört, so wirst du auch verstehen, was dich das Lerchlein lehrt. :,: Fr. Güll.

24. Das Gewitter.

Moderato.

1. Wenn sich ü - ber den Ge - bü - schen schwarze Wol - ken dro - hend

mi - schen und ein dumpfer Don - ner rollt, und ein dumpfer Don - ner

Gemächlich.

rollt, denk' ich: Liebend fährt her - nie - der un - ser Va - ter, seg - net

wie - der sei - ne Kin - der mild und hold, sei - ne Kin - der mild und hold.

2. Steht das Firmament in Flammen, krachen Wolken wild zusammen, ruhig seh' zum Himmel ich; :,: denn ein früchtereicher Regen strömt den Fluren jungen Segen, jeder Halm verjünget sich. :,:

3. Rollt, ihr Donner; zischt, ihr Blitze aus der Gottheit Wolkensitze majestätisch in die Welt! :,: Nichts soll mein Vertrau'n erschüttern: der zu uns spricht in Gewittern, ist der Vater aller Welt. :,: A. Ziehner.

25. Meerfahrt im Sturm.

Andante. L. Reichardt.

1. Wie mit grimm'gem Unverstand Wellen sich be - wegen! Nirgends Rettung,

nirgends Land vor des Sturmwinds Schlägen! Einer ist, der in der Nacht,

Ei - ner ist, der uns be - wacht: Christ, Ky - ri - e! du wan - delst auf der See.

2 Wie vor uns'rem Angesicht Mond und Sterne schwinden! Wenn des Schiffleins Ruder bricht, wo denn Rettung finden? Keine Hilf' ist, als beim Herrn; er ist uns der Morgenstern. Christ, Kyrie! erschein' uns auf der See!

3. Einst in meiner letzten Noth laß mich nicht versinken! Soll ich von dem bittern Tod Well' auf Welle trinken, reiche mir dann liebentbrannt, Herr, Herr, deine Glaubenshand! Christ, Kyrie! komm zu uns auf die See!

4. Nach dem Sturme fahren wir sicher durch die Wellen; lassen, großer Schöpfer, dir unsern Dank erschallen; loben dich mit Herz und Mund, loben dich zu jeder Stund. Christ, Kyrie! ja dir gehorcht die See.

1778 von drei schiffbrüchigen Matrosen in einem Boote, nach einem schweren Sturm in der Nacht, bei ihrer Landung unweit Danzig gesungen.

26. Die Stimme der Natur.

Feierlich und langsam.

1. Schön ist die Na - tur. Bach und Hain und Flur spricht: es ist ein Gott! Von des Baumes Moos, aus der Er - de Schooß tönt's: es ist ein Gott!

2. Alles, was ich seh', schuf der Gütige reich an schöner Pracht; Sonne, Mond und Stern sind das Werk des Herrn, Zeugen seiner Macht.

3. O wie groß ist der, der des Himmels Heer ordnet und erhält; der die Wolken führt, Blitz und Sturm regiert und die ganze Welt!

4. Seele, lob' ihn gern, deinen Gott und Herrn, freu' dich seiner Huld! Alle Welt ist sein und er denkt auch dein voller Vaterhuld.

G. W. Burmann.

27. Jesus — aller Schönheit Urquell.

Langsam. Mel. Wallst dort leise 2c. Laur.

1. Kei - ne Schönheit hat die Welt, die mir nicht vor Au - gen stellt mei - nen Schönsten, Je - sum Christ, der der Schönheit Ur - quell ist.

2. Wann die Morgenröth' entsteht, und die gold'ne Sonn aufgeht, so erinn're ich mich bald seiner himmlischen Gestalt.

3. Oftmals denk' ich bei dem Licht, wenn der junge Tag anbricht: ach, was ist für Herrlichkeit in dem Licht der Ewigkeit!

4. Seh' ich dann den Mondesstrahl und die Stern' am Himmelssaal, so gedenk' ich: der dies macht, hat viel tausend größ're Pracht.

5. Schau ich dann im Frühling an den beblümten Wiesenplan, schallt es mir in's Herz hinein: ach, wie muß der Schöpfer sein!

6. Schön erglänzt der Gärten Ruhm, die erhab'ne Lilienblum', aber noch viel schöner ist meine Lilie, Jesus Christ.

7. Ja, in aller Blumen Reih'n, wie sie mögen immer sein, wird gar hell und klar gespürt dessen Schönheit, der sie ziert.

8. Wenn ich zu dem Quellbrunn geh', oder bei dem Bächlein steh', so versenkt sich gleich in ihn, als den reinsten Quell, mein Sinn.

9. Lieblich ist der Vögel Schall, süße klingt der Flötenhall; aber über allen Ton ist das Wort: Mariensohn!
10. Anmuth gibt es in der Luft, wenn das Echo wiederruft; aber nichts ist hier und dort süßer als des Liebsten Wort.
11. O, du Liebe, komm herfür, komm, erscheine selber mir! Laß mich seh'n dein eigen Licht und dein holdes Angesicht.
12. Zieh' den Geist in dich empor, daß ich in der Engel Chor deines Namens Ruhm erhöh' und mit dir vereinigt steh'! J. Scheffler.

28. Die vier Jahreszeiten.

Lebhaft. H. Himmel.

1. Wie schön ist der Wechsel der Zei - - ten, o Freunde im wech=seln=den Jahr! Wie herr = li = che Freu=den be = rei - ten und bringen dem Menschen sie dar, und bringen dem Menschen sie dar!

2. Der Frühling schenkt Wonne und Leben der wiedererwachten Natur; dann grünen die Bäume, die Reben, die Saaten, die Wiesen, die Flur. :,:
3. Der Sommer mit heißeren Tagen reift, was uns der Frühling gebar, und bringt, wenn ermattet wir klagen, sanft kühlende Früchte uns dar. :,:
4. Den letzten erfreulichen Segen gewährt uns die herbstliche Zeit, dann reift uns die Traube entgegen, das Herz zu erfreuen bereit. :,:
5. Und schüttelt vom kalten Gefieder der Winter uns Schnee auf die Flur, so schlägt uns sein Stürmen nicht nieder, sein Eislauf ergötzet uns nur. :,:
6. Drum lieb' ich den Wechsel der Zeiten, o Freunde, im wandelnden Jahr; wie herrliche Freuden bereiten und bringen dem Menschen sie dar! :,: Lieberkühn.

29. Märzlied.

Mäßig bewegt. A. Wendt.

1. Eh' noch der Lenz beginnt, Schnee von den Bergen rinnt, } sin=get das Vöglein schon freudigen Ton.

2. Noch blüht kein Veilchen blau, noch ist der Wald so grau! Was mag das Vögelein denn so erfreu'n?
3. Wärme und heller Schein hauchen ihm Ahnung ein: bald kommt mit neuem Glück Frühling zurück.
4. Voll dieser Fröhlichkeit singt's ob der dürren Haid', lernt auf den künft'gen Mai Lieder sich neu. A. E. Fröhlich.

30. Frühlingsanfang.

Mäßig. J. A. Hiller.

1. Der Schnee zer=rinnt, der Mai be=ginnt, die Blü=then kei=men auf Gar=ten=bäu=men und Vo=gel=schall tönt ü=ber=all!

2. Wer weiß, wie bald die Glocke schallt, da wir des Maien uns nicht mehr freuen! wer weiß, wie bald die Glocke schallt!

3. Drum werdet froh. Gott will es so, der uns dies Leben zur Lust gegeben. Genießt die Zeit, die Gott verleiht!

L. H. Chr. Hölty.

31. Ueberall Leben.

Nicht zu schnell. F. Baumann.

1. Der Frühling kehrt wie=der, es rin=net der Schnee von Ber=gen und Klippen, es grü=net der Klee; es spiegelt sich wieder im per=len=den Thau die freund=li=che Son=ne auf la=chen=der Au'.

2. Der Frühling kehrt wieder, es ladet der Hain, das Veilchen im Thale zur Freude uns ein; der Vögelein Lieder, das duftende Feld verkünden die Liebe des Vaters der Welt.

3. Die Erde schien todt, doch sie schlummerte nur; der Schlummer gab Kräfte der starren Natur; der Schlummer des Todes erschrecke dich nicht, er führet durch Gräber zum himmlischen Licht.

32. Frühlingswonne.

(So lange nur zwei Stimmen erscheinen, fällt die erste und zweite zusammen.)

Andantino. W. A. Mozart.

1. Un=s're Wie=sen grü=nen wie=der, Blu=men blü=hen schon so viel,

rings er-tö-nen Vo-gel-lie-der, trau-lich ruft der Whippoorwill. Hell im Glanz der

Son-ne strah-let gold-ge-färbt der Wol-kensaum, und der hol-de Frühling malet

mf

roth und weiß den Ap-fel-baum, roth und weiß den Ap-fel-baum.

2. Alles rund umher verkündet unsers Schöpfers Freundlichkeit. Was da lebet und empfindet, freut sich dieser Wonnezeit. Welch' ein neues, reges Streben herrscht im Wald und auf der Flur! Sollt' ich ihn nicht auch erheben, ihn den Vater der Natur? :,:

3. Ja, in der Geschöpfe Menge, die dich preisen, misch' auch ich, Vater, meine Lobgesänge, und frohlock' und preise dich. Deiner Huld und deiner Güte will auch ich mich dankbar freu'n und mit kindlichem Gemüthe dir mein ganzes Leben weih'n. :,:

33. Frühlingsblumen.

Nicht zu schnell. P. Eichler.

1. Vor-ü-ber ist der Win-ter, die Früh-lings-son-ne

lacht, es freu-en sich die Kin-der der fri-schen Blu-men-pracht.

2. Die zarte Schlüsselblume schließt auf die Blumenwelt; sie prangt zu Gottes Ruhme im neuerwachten Feld.

3. Gar heimlich und verborgen gibt Veilchen seinen Duft und füllet jeden Morgen mit Wohlgeruch die Luft.

4. Schneeglöckchen winkt bescheiden und Crocus ohne Zahl, da kann das Aug' sich weiden und hat die reichste Wahl.

5. Der Hyacinthen Menge, Narcissen, Tulpen viel, die blühen im Gedränge, ein buntes Farbenspiel.

6. Und Blumenpracht bekleidet den Baum und jeden Strauch, gar wundersam bereitet vom milden Frühlingshauch.

7. Nun strömet allen Wesen der Blumen Wohlgeruch. O Kinder, lernet lesen in Gottes großem Buch.

8. Ein Wort ist jede Blüthe, ein Buchstab' jeder Halm. Von Weisheit, Macht und Güte ertönt der Schöpfung Psalm.

9. Woher hat diese Blüthen der Frühling all' gebracht? Wer konnte sie ihm hüten in langer Winternacht?

10. Im Frühlingsgarten droben, im ew'gen Frühlingsland, da war'n sie aufgehoben, bis daß der Winter schwand.
11. Was muß es für ein Leben in jenem Garten sein! da wollt' ich gern drum geben des ird'schen Frühlings Schein.
12. Ich will mit ew'gem Ruhme erheben Gottes Pracht, wenn er auch mich zur Blume in seinem Garten macht.

V. 1—3 und 6—8 von H. Krüsi, V. 4 und 5 nach, 9—12 von Dr. Chr. G. Barth.

34. Frühlingspracht.

Volksweise.

1. Der Win - ter ist da - - hin, hell glänzt der Au - en Grün; hell glänzt des Him-mels lich - tes Blau, die Lüf - te weh'n so früh-lings-lau; all-wärts, all-wärts, all-wärts die Blümlein blüh'n.

2. Der Matten frischer Duft durchwürzt die linde Luft; es trinkt der Sonne gold'ner Strahl den Morgenthau in Berg und Thal; ||: des Nachts :|| Whippoorwill ruft.
3. So ist in hoher Pracht der junge Lenz erwacht, und laut aus jubelvoller Brust erschallt der Vöglein Liederlust, ||: daß drob :|| das Herze lacht.
4. O Sieger ohne Blut, in deiner milden Gluth sei uns gegrüßt viel tausendmal mit Sängerschall von Berg und Thal ||: so froh :|| in Jugendmuth.

Nach K. Schenk.

35. Frühling.

Munter.

1. Die Luft ist blau, das Thal ist grün, die klei-nen Mai-en-glo-cken blüh'n und Schlüssel-blu-men drun-ter. Der Wie-sen-grund ist schon so bunt und malt sich täg-lich bun-ter, und malt sich täg-lich bun-ter.

2. Drum komme, wem der Mai gefällt, und freue sich der schönen Welt und Gottes Vatergüte, die solche Pracht hervorgebracht, den Baum und seine Blüthe. :,:

L. H. Chr. Hölty.

36. Der Vöglein Gesang.

Munter. Volksweise.

1. Wie süß die Vög-lein sin-gen! Wie rings die Er-de blüht! Wie mir die Tö-ne drin-gen in's in-ner-ste Ge-müth!

2. O Vöglein, wie so prächtig ist euer Laubgezelt, und wie seid ihr geschäftig in eurer neuen Welt!
3. Ihr flattert um die Bäume, von Blüthen reich umsäumt; ihr seid lebend'ge Träume, die jetzt der Frühling träumt.
4. Wenn sie doch all hienieden nachträumen könnt' die Brust; allein noch nicht beschieden ist hier uns diese Lust.
5. Doch einst wird sie uns werden im Lenz, der dort uns lacht. Der Vöglein Lied auf Erden ist Gruß, von dort gebracht.

W. Kilzer.

37. Das Maienfest.

Etwas munter. F. Silcher.

mf

1. Die Tul-pen pran-gen, die Lin-de blüht, auf un-sern Wan-gen die Freu-de glüht.

2. Der Westwind fächelt, deß sind wir froh; der Maien lächelt, das freut uns so.
3. Das Wohlgefallen der Elternbrust ist heut uns allen die höchste Lust.
4. Das Grün des Maien hat uns geschmückt; der Eltern Freuen hat uns beglückt.
5. O kehr' oft wieder im Frühlingswest, Tag froher Lieder, schön's Maienfest!

38. Der Mai.

Allegro. H. G. Nägeli.

1. Al-les neu macht der Mai, macht die See-le frisch und frei. Laßt das Haus, kommt hin-aus, windet einen Strauß! Rings er-glän-zet Son-nen-schein, duf-tend pran-get Flur und Hain. Vo-gel-sang, Hör-ner-klang tönt den Wald ent-lang.

2. Wir durchzieh'n Saaten grün, Haine, die ergötzend blüh'n, Waldespracht, neugemacht nach des Winters Nacht. Dort im Schatten an der Quell', rieselnd munter, silberhell, Klein und Groß ruht im Moos, wie im weichen Schooß.

3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen Ort für Ort, Alles freut sich der Zeit, die verjüngt, erneut. Wiederschein der Schöpfung blüht uns erneuend im Gemüth; Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai. H. A. von Kamp.

39 a. Canon für drei Stimmen.

Wie schön ist's im Frei-en bei grü-nen-den Mai-en, im Wal-de wie schön, im Wal-de wie schön! Wie schön ist's im Frei-en bei grü-nen-den Mai-en, im Wal-de wie schön, im Wal-de wie schön! Wie schön! wie schön! wie schön ist's im Frei-en bei grü-nen-den Maien, im Wal-de wie schön!

b. Dasselbe zweistimmig.

1. Wie schön ist's im Frei-en bei grü-nen-den Mai-en, im Wal-de wie schön, im Wal-de wie schön!

2. Wie süß, sich zu sonnen, den Städten entronnen, auf luftigen Höh'n! :,:
3. Wie sind doch die Auen so wonnig zu schauen, wie lacht uns die Flur! :,:
4. Wie sind wir so selig, so harmlos, so fröhlich bei dir, o Natur! :,:
5. Die Sonne, sie weichet, der Tagschein erbleichet, es dämmert im Thal. :,:
6. Doch morgen, ihr Brüder! erscheint sie uns wieder mit himmlischem Strahl! :,:

Salis-Sewis.

40. Der schöne Frühling.

Mel. Wenn die Kinder schlafen ein. No. 90.

1. O wie ist die Welt so schön in dem Frühlingskleide! In den Thälern, auf den Höh'n Leben, Friede, Freude! Süße Düfte, Vogelsang, stimmet ein mit Harfenklang!

2. Singt ein heilig Lied dem Herrn, da im Brautgewande prangen Fluren nah' und fern; jauchzt ihm, alle Lande! Wo sein Lebensodem weht, Alles neu verjüngt ersteht.

3. Ja, die schöne Wunderwelt preist des Schöpfers Ehre; an dem hohen Sternenzelt jauchzen seine Heere. Tag verkündigt's froh dem Tag, und die Nacht, sie singt es nach.

4. Darum soll auch Preis und Dank meine Seele bringen, und den heil'gen Lenzgesang meinem Schöpfer singen. Ist die Erde schon so schön, was wird's sein in Himmelshöh'n!

G. A. von Kamp.

41. Die Blume verwelkt.

Moderato — J. André.

1. Da lä-chelt nun wie-der der Him-mel so blau, mit schim-mern-den Blumen prangt Hügel und Au'; frisch blüht's um die Wip-fel, die He-cken sind Duft, und fröh-li-che Lie-der er-fül-len die Luft.

2. In Thälern nun wallen, frei, sonder Verdruß, und Hügel besteigen ist Lebensgenuß. Wer wollte noch weilen in lärmender Stadt, die nichts als Beschwerden und Schattenwerk hat.

3. Wie bald, ach! verduften die Blumen ihr Sein! Schon Tausende schlummern im Wiesenthal ein. Vom Kirschbaume taumeln schon Blüthen herab und decken der Veilchen balsamisches Grab.

4. Was rings um uns grünet und lächelt, vergeht. Wie bald doch der Nord in das Stoppelfeld weht! Dann fallen die Blätter, der Hügel wird kahl, und Nebel umziehen das welkende Thal.

5. Vorüber flieht Alles in traurige Nacht; kein Erdenglück bleibet, so lieblich es lacht. Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier; wie einsame Veilchen vergehen auch wir.

6. Denn er, der die Schöpfung der Blumen zerstört und Wälder zerpflücket und Berge verheert, der Throne vernichtet und Scepter zerbricht, verschonet die Hütte der Redlichen nicht.

7. Doch hat er von Schrecken für Redliche nichts; er kommt in der Schöne, der Engel des Lichts, und winket uns lächelnd hinüber zu geh'n, wo Kronen uns schmücken und Palmen umweh'n.

Wagner.

42. Grüne Blätter.

Bewegt. — J. Gersbach.

1. Es kamen grüne Vö-ge-lein ge-flo-gen her vom Himmel
und setzten sich im Sonnenschein in fröhlichem Ge-wimmel
all' an des Baumes Aeste, und sa-ßen da so fe-ste, als ob sie an-ge-wachsen sei'n.

2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schlanken Zweigen, sie aßen Licht und tranken Thau, und wollten auch nicht schweigen; sie sangen leise, leise, auf ihre stille Weise von Sonnenschein und Himmelsblau.

3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß, und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder und desto grüner wurde das.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid war bunt und fahl.

5. Da trat ein starker Mann zum Baum, hub an ihn stark zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln. Die bunten Vöglein girrten und auseinander schwirrten. Wohin sie kamen, weiß man kaum. Fr. Rückert.

43. Der Sommer.

Mäßig. A. Harder.

1. Geh' aus, mein Herz, und su-che Freud' in die-ser lieben Sommerzeit an dei-nes Got-tes Ga-ben. Schau' an der schönen Gärten Zier, und sie-he, wie sie mir und dir sich aus-ge-schmü-cket ha-ben, sich aus-ge-schmü-cket ha-ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narcissen und die Tulipan', die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide. :,:

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Gruft, und macht sich in die Wälder. Der Vögel Sang allüberall ergötzt und füllt mit seinem Schall Berg', Hügel, Thal und Felder. :,:

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Vogel baut, bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kömmt aus seiner Höh' in's tiefe Gras gesprungen.

5. Die unverdross'ne Bienenschaar fleucht hin und her, sucht hier und dar die edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk' und Kraft in seinem schwachen Reise. :,:

6. Der Weizen wächset mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die große Güte dess', der so überflüssig labt, und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe. :,:

7. Ich selber kann und mag nicht ruh'n, des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn Alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen. :,:

8. Ach, denk' ich, bist du hier so schön, und läßt du's uns so lieblich geh'n auf dieser armen Erden, was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güld'nem Schlosse werden! :,:

9. Welch' hohe Lust, welch' heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdross'nem Mund und Stimm' ihr Halleluja singen! :,:

10. O wär' ich da! o stünd' ich schon, du reicher Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen: so wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen. :,:

Nach P. Gerhard.

44. Sommerfreude.

Munter.

1. Frei von Sor=gen treibt der Hirt am Mor=gen sei=ne Heerd' in's Feld. Wenn die Vö=gel sin=gen und die Schäfchen springen, denk' ich: Gott er=hält gnä=dig, mäch=tig, gü=tig, präch=tig sei=ne lie=be Welt.

2. Grüne Wälder, Korn= und Weizenfelder, milder Sonnenschein, sanfte Mondenhelle, reine Silberquelle, Blumen, Obst und Wein! Gottes Willen zu erfüllen, müßt ihr uns erfreu'n.

3. O wie mächtig, gnädig, gütig, prächtig ist der Herr der Welt, welcher seine Erde, König, Hirt und Heerde liebet und erhält! Laßt uns singen, Ehre bringen Gott, dem Herrn der Welt!

45. Ernte.

Mel. Gold'ne Abendsonne. No. 78.

1. Rüstig aufgewachet! Seht, wie dort so schön Gottes Sonne lachet; kommt, auf's Feld zu geh'n!
2. Gold'ne Aehren winken auf dem Segensland, Garb' um Garbe sinken aus des Ernters Hand.
3. Gottes Segen gehet über Berg und Thal und sein Odem wehet Leben überall.
4. Fangt den Tag mit Loben und mit Danken an! Kommt's ja nur von oben, was uns wohlgethan.
5. Gott schuf Traub' und Garbe, Früchte mannigfalt, daß sein Volk nicht darbe, — mild für Jung und Alt.
6. Aber hoch erhaben ob der Erde Höh'n dürfen beff're Gaben seine Kinder seh'n.
7. Erdenernte nähret nur für kurze Zeit, Himmelsernte währet, währt in Ewigkeit.
8. Erdenfreud' erquicket nur den Leib allhier; Geist und Leib entzücket Gott dort für und für.
9. Darum laßt uns säen für die Ewigkeit, wenn wir ernten gehen hier in dieser Zeit.
10. Wer hier Liebe säet, erntet Freude dort; ewig grünend stehet uns des Glaubens Hort.
11. Ach, wer hier verträumet jetzt die Zeit der Saat, hat sein Heil versäumet, Gottes Huld und Gnad.'
12. Herr der Ernte, walte, daß wir dort wie hier ernten Jung und Alte selig für und für.

Dr. J. F. Bahnmeier.

46. Erntesegen.

1. O Gott, von dem wir Al=les ha=ben, die Welt ist du a=ber thei=lest dei=ne Ga=ben recht wie ein

ein sehr gro - - ßes Haus;
Va - - ter drin - nen aus. } Dein Se - gen ma - chet

Al - - le reich, ach, lie - ber Gott, wer ist dir gleich!

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische geh'n? Doch darf die Nothdurft Keinem fehlen; denn du weißt Allen vorzusteh'n, und schaffest, daß ein jedes Land sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, die das Land begießt, des Himmels Thau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker reichet ihm das Brod; es mehret sich vielfält'ger Weise, was Anfangs schien, als wär' es todt, bis in der Ernte Jung und Alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, wer kann's genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr bescheert als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch kein Mal vergessen, was uns dein Segen träget ein; ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für uns're Nahrung sagen Dank.

C. Neumann.

Mit Würde.

47. Erntefest. *

1. Lobt den Herrn! der sprach: „es wer - de", der noch täg - lich

Wun - - der schafft. Er gibt je - des Jahr der Er - de

neu - e Schön - heit, neu - e Kraft. Lobt den Herrn! der

sprach: „es wer - - de", der noch täg - lich Wun - der schafft.

* Auch No. 2, 3, 46, 54, ebenso einige Lieder aus VII. B. d. sind zu gebrauchen.

2. Lobt den Herrn! Der Felder Segen, den wir sammelten, ist sein. Seine Wolken gaben Regen, seine Sonne milden Schein. Lobt den Herrn! Der Felder ꝛc.

3. Lobt den Herrn durch frohe Lieder und noch mehr durch Gutes thun! Wer die Menschen liebt als Brüder, wird im Grab einst sanfter ruh'n. Lobt den Herrn! Durch ꝛc.

4. Lobt den Herrn! Denn Gottes Erde ist es werth vergnügt zu sein. Bis ich einst zu Asche werde, will ich mich des Daseins freu'n. Lobt den Herrn! Denn Gottes ꝛc.

48. Danktag.*

Halbchor.

1. Der Herr hat Gro-ßes an uns ge-than, *f* deß sind wir fröh-lich! Und Fröh-lich-keit öff-net dem Dan-ke die Bahn, und Dan-ken ist se-lig.

Etwas schneller. Vom ganzen Chor wiederholt.

Drum stei-ge die Freu-de zum Him-mel em-por; sie schal-le von dan-ken-den Sän-gern im Chor.

2. Der Herr hat Gutes an uns gethan, sein ist der Segen! Wir schauen den Tagen, die kommen und nah'n, im Glauben entgegen! Drum steige ꝛc.

3. Der Herr hat Liebe an uns gethan, deß sind wir fröhlich! O lasset in Liebe dem Herrn uns nah'n, denn Lieben ist selig. Drum steige die ꝛc.

49. Einkehr beim Apfelbaum.

Mäßig. J. Gersbach.

1. Bei ei-nem Wir-the, wun-der-mild, da war ich jüngst zu Gaste; ein gold'ner Ap-fel war sein Schild an (V. 5.) ei-nem lan-gen A-ste.

2. Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret; mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl ernähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste; sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das Beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh' auf weichen, grünen Matten, der Wirth, der deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel: gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

L. Uhland.

* Die meisten Lob- und Danklieder (VII. B. d.) passen zum Danktag.

50. Herbstsegen.

Etwas lebhaft. J. F. Reichardt.

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt; ro=the Blätter fal=len, graue Ne=bel wal=len, kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube mannigfarbig strahlt! Auf dem Baume reifen Pfirsiche mit Streifen, roth und weiß bemalt.

3. Sieh, wie hier die Dirne emsig Pflaum' und Birne in ihr Körbchen legt, dort mit leichten Schritten Aepfel, gold'ne Quitten in die Hütte trägt!

4. O wie strömt dein Segen, Vater, allerwegen! Reichen Ueberschwang spenden deine Hände ohne Maß und Ende. — Habe Preis und Dank!

5. Dank für alle Gaben, die du, uns zu laben, schenkst für uns're Noth! Wollen dich nun loben hier, und einstens droben, lieber Herr und Gott!

V. 1—3 nach J. G. v. Salis; 4 und 5 Zusatz von Nitschke und Fliedner.

51. Herbstklage.

Mel. Seht die Lilien auf dem ꝛc. No. 267.

1. Näher rückt die trübe Zeit und ich fühl's mit Beben, schwinden muß die Herrlichkeit, sterben junges Leben. Waldesschmuck und Blüthenpracht sinken bald in Grabesnacht. Scheiden, das macht Leiden. :,:

2. Blumen auf der grünen Au' still ihr Haupt schon neigen. Sommerabendlüfte lau rauhen Stürmen weichen; Vogel auf der Bergeshöh', Schmetterling am tiefen See müssen von uns scheiden. :,:

3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, scheucht die trauten Sterne. :,:

4. Morgen muß ich fort von hier, Schwälblein ruft's mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bittern Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, alle uns verlassen. :,:

J. Arnold.

51 b. Herbstgedanken.

(Auch: Der Mond ist aufgegangen.)

Ruhig. J. A. P. Schulz.

1. Der rau=he Herbst kommt wie=der und stimmt nun mei=ne Lie=der in ih=ren Trau=er=ton.
Die Som=mer=lust ver=ge=het, nichts in der Welt be=ste=het, der Mensch muß end=lich ..... selbst da=von.

1mo 2do

2. Du Gott und Herr der Zeiten willst, daß wir uns bereiten zu uns'rer wahren Ruh'; stets zeigst du dein Gemüthe, schickst uns aus milder Güte auch stumme, stille Lehrer zu.

3. Die Rose läßt sich brechen, wird niemals widersprechen des Gartenherren Hand; der Apfel, zu genießen, fällt selbst zu deinen Füßen und lässet willig seinen Stand.

4. Und du, Mensch, willst nicht eben dich deinem Gott ergeben? Was ist dein größter Ruhm? Daß er dich hat erschaffen, geziert mit Glaubenswaffen zu seinem ew'gen Eigenthum.

5. Schickt er dann Kreuz und Schmerzen, nimmt, was uns hängt am Herzen, er meint's doch all'zeit gut; und sind wir Gottes eigen, so laßt uns stille schweigen zu Allem, Allem, was er thut.

6. Wer mag der Welt Getümmel erwählen für den Himmel? Hilf Christe, Gottes Sohn, daß wir uns stets gewöhnen, nach dir allein zu sehnen und deinem heil'gen Gnadenthron.

H. Albert.

52. Der Sämann.

Mäßig. J. Gersbach.

1. Der Sämann streut aus vol- ler Hand den Sa- men auf das wei- che Land; und wunder- sam, was er ge- sät, das Körnlein wie- der auf- er- steht.

2. Die Erde nimmt es in den Schooß und wickelt es im Stillen los; ein zartes Keimlein kommt hervor und hebt sein röthlich Haupt empor.

3. Es steht und frieret nackt und klein und fleht um Thau und Sonnenschein. Die Sonne schaut von hoher Bahn der Erde Kindlein freudig an.

4. Bald aber nahet Frost und Sturm, und scheu verbirgt sich Mensch und Wurm; das Körnlein kann ihm nicht entgeh'n und muß im Wind und Wetter steh'n.

5. Doch schadet ihm kein Leid und Weh; der Himmel schickt den weißen Schnee, und deckt der Erde Kindlein zu; dann schlummert es in süßer Ruh'.

6. Bald fleucht des Winters trübe Nacht; die Lerche singt, das Korn erwacht; der Lenz heißt Bäum' und Wiesen blüh'n und schmückt das Thal mit frischem Grün.

7. Voll krauser Aehren, schlank und schön, muß nun die Halmensaat ersteh'n, und wie ein grünes, stilles Meer im Winde wogt sie hin und her.

8. Dann schaut vom hohen Himmelszelt die Sonne auf das Aehrenfeld; die Erde ruht im stillen Glanz, geschmückt mit gold'nem Erntekranz.

9. Die Ernte naht, die Sichel klingt, die Garbe rauscht, gen Himmel dringt der Freude lauter Jubelsang, des Herzens stiller Preis und Dank.

Dr. A. F. Krummacher.

53. Der Same.

Mäßig. (Mel. Ein Veilchen blüht im Thale.) A. Gersbach.

1. Der Va- ter auf der Er- de, der streut den Sa- men aus; der Va- ter in dem Himmel läßt wachsen Brod dar- aus.

2. Der Vater auf der Erde, der streut das Korn in's Land, der Vater in dem Himmel, der segnet seine Hand.

3. Still liegt es in der Erde, die Sonne scheint hinein; da rufet Gott: „es werde!" da kommt ein Keim so klein.

4. Bald wird es eine Aehre, die hat in ihrem Schooß viel zarte, feine Körnlein, die werden alle groß.
5. Das Körnlein endlich träget der Körnlein gar so viel; der Vater hat's gedroschen, und bracht' es in die Mühl'.
6. Da dreh'n sich alle Räder, da geht es klipp, klipp, klapp! Da kommt ein großer Segen, viel feines Mehl herab.
7. Die gute Mutter backet nun frisches Brod daraus, da freuen sich die Kindlein und Alle in dem Haus.
8. Und wenn das Brod euch schmecket, vergesset nie daran, wie Gott das Korn erwecket, daß man es essen kann!
9. Und dankt dem Vater droben für's gute, liebe Brod; er segnet uns von oben der alte, treue Gott.

54. Die Saat.

Mäßig geschwind. J. A. P. Schulz.

Einige. *mf*

1. Wir pflü-gen und wir streu-en den Sa-men auf das Land, doch Wachsthum und Ge dei-hen steht in des Höchsten Hand. Er sen-det Thau und Re-gen und Sonn- und Mondenschein; von ihm kommt al-ler Se-gen, von un-serm Gott al-lein. 1–3. Alle. *f* Al-le gu-te Ga-be kommt her von Gott, dem Herrn; drum dankt ihm, dankt! drum dankt ihm, dankt! und hofft auf ihn.

V. 2 und 3 bilden die Verse 3—6 aus dem Liede No. 3. M. Claudius.

55. Der Reif.

Mel. Ueb' immer Treu und Redlichkeit. No. 104.

1. Seht uns're lieben Bäume an, wie sie so herrlich steh'n, auf allen Zweigen angethan mit Reifen wunderschön!
2 Von unten an bis oben aus, auf allen Zweigelein hängt's weiß und zierlich, zart und kraus, und kann nicht schöner sein.
3. Und alle Bäume rund umher, all', alle, weit und breit steh'n da geschmückt mit gleicher Ehr', in gleicher Herrlichkeit.
4. Wir seh'n das an und denken noch einfältiglich dabei: woher der Reif, und wie er doch zu Stande kommen sei?

5. Denn gestern Abend, Zweiglein rein! kein Reifchen in der That, muß einer doch gewesen sein, der ihn gestreuet hat.
6. Ein Engel Gottes geht bei Nacht, streut heimlich, hier und dort, und wenn am Morgen man erwacht, ist er schon wieder fort.
7. Du Engel, der so gütig ist, wir sagen Dank und Preis. O mach uns doch zum heil'gen Christ die Bäume wieder weiß! M. Claudius.

56. Die schlummernde Natur.

Sehr langsam. Dr. W. G. Fink.

1. Wie ru- hest du so stil- le in dei- ner wei- ßen Hülle, du müt- ter- li- ches Land! Wo sind des Frühlings Lieder, des Sommers bunt Ge- fie- der, und dein be- blüm- tes Fest- ge- wand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm, noch Schäflein weidet auf deinen Au'n und Höh'n. Der Vöglein Lied verstummet, und keine Biene summet; doch bist du auch im Schlummer schön.
3. Die Zweig' und Aestlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet, die Decke dir gespreitet und dich so schön mit Reif geschmückt?
4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben; er schläft und schlummert nicht. So schlumm're denn in Frieden, der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft und neuem Licht.
5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar! Sein Odem schwebt hernieder; dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar. Dr. Fr. A. Krummacher.

57. Der rauhe Winter.

Kräftig. Mel. Stimmt an mit hellem 2c. J. Fr. Reichardt.

1. Der Win- ter ist ein rech- ter Mann, kern- fest und auf die Dau- - er, sein Fleisch fühlt sich wie Ei- sen an, und

scheut nicht süß noch sau - er, und scheut nicht süß noch sau - - - er.

2. War je ein Mann gesund, ist er's; er krankt und kränkelt nimmer, weiß nichts von Nachtschweiß und deß mehr und schläft im kalten Zimmer. :,:
3. Er zieht sein Hemd im Freien an und läßt's vorher nicht wärmen, und spottet über Fluß im Zahn und Grimmen in Gedärmen. :,:
4. Aus Blumen und aus Vogelsang weiß er sich nichts zu machen, haßt warmen Trank und warmen Klang und alle warmen Sachen. :,:
5. Doch wenn die Füchse bellen sehr, wenn's Holz im Ofen knittert, und um den Ofen Knecht und Herr die Hände reibt und zittert; :,:
6. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht und Teich und Seen krachen: das klingt ihm gut, das haßt er nicht, dann will er todt sich lachen. :,:
7. Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus beim Nordpol an dem Strande; doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande.
8. Da ist er denn bald dort, bald hier, gut Regiment zu führen, und wann er durchzieht, stehen wir und seh'n ihn an und — frieren. :,:

M. Claudius.

58. Gottes Lob im Winter.

Munter. C. G. Gläser.

1. Singt Got - tes Lob im Winter auch; er ist so treu und gut, er nimmt vor Frost und Sturmeshauch die Saat in sei - ne Hut.

2. Er deckt sie mit dem Schnee so dicht, so weich und sicher zu; sie merkt den harten Winter nicht und schläft in stiller Ruh'.
3. Singt Gottes Lob zur Winterzeit; er ist so treu und gut, er schenkt dem Sperling warmes Kleid, und warmes, rasches Blut.
4. Er zeiget ihm sein Futter an, ein Körnlein hie und da, und führt ihn, daß er's finden kann, auf Wegen fern und nah.
5. O lobet Gott, den Winter lang; er ist so treu und gut, und führt auch eurer Füße Gang und gibt euch frohen Muth.
6. Und schenkt euch guter Gaben viel für euren Leib und Geist, schenkt Kraft und Fleiß und Lust zum Spiel und Glauben allermeist.

W. Hey.

59. Die festreiche Jahreszeit.

Nicht zu geschwind. A. Nitschke.

1. Schaut den Winter geistlich an! Dann ist er kein ar - mer Mann, nein, dann bringt er, hell und hold, Got - tes - Sil - ber, Himmels-Gold

Zwar hat er mehr dunk = les Grau, als ein son = nig Him=mel=blau,

und Schneemassen wirft sein Sturm wild auf Bäu = me, Haus und Thurm.

2. Aber all sein stürm'scher Schritt bringt doch lauter Segen mit: süße Rast für Wald und Flur, Ruhe für die Creatur. Und ach! welche Jahr'szeit läßt uns erscheinen Fest an Fest, wie der Winter, mild und gut, für die Christenseelen thut?

3. Seht, wie tritt aus seinem Thor liebreich der Advent hervor, und verkündet nach dem Fluch uns des Heilands Trostbesuch! Tretet durch die Pfort' hinein: schnell dann glänzt der Weihnachtsschein; da sind alle Kinder froh! Hier ist mehr denn Salomo.

4. Winter ist's, wenn Weihnacht naht; ach, auf trübem Winterpfad tritt das ew'ge Frühlingslicht uns vor's Herz und Angesicht. Bald drauf weiht das neue Jahr er, der sein wird, ist und war. Da sieht man auf Leid' und Glück tiefgebeugt, voll Danks zurück.

5. Da, in kalter Winterzeit, jauchzt der Glaube weit und breit: „gestern, heut' und ewig ist unser Heiland Jesus Christ!" Da begrüßt man ihn als Herrn am Erscheinungsfeste gern, ihn, der bei der Heidenwelt als ein Stern sich eingestellt.

6. Ja, so gehen hier und dort winterlich die Feste fort, und erquicken das Gemüth, bis es frisch um Ostern blüht. Darum kauft in Herz und Haus treulich stets den Winter aus; dann sollt ihr im Frühlingsweh'n blühend vor dem Heiland steh'n!

60. Beim Jahresschluß.

Mäßig F. Baumann.

dolce

1. Schnell mit al = len sei = nen Freuden schwand ein Jahr des Le = bens hin; a = ber auch mit sei = nen Lei = den schwand dies Jahr, und, Gott, ich bin noch auf Er = den, soll von dir noch ge = ü = bet wer=den hier.

2 Viele trug man schon zu Grabe, aber du erhieltest mich. Daß ich noch das Leben habe, dafür, Vater, preis' ich dich, preise dich für jede Freud', preise dich für jedes Leid.

3. Laß den Flug der Zeit mich merken, daß ich jeden Augenblick fleißig sei in guten

Werken; denn er kehret nie zurück; unaufhaltsam strömt die Zeit in das Meer der Ewigkeit.

4. Gib' uns allen deinen Segen, knüpfe fest der Liebe Band! Auf der Tugend heil'gen Wegen laß uns wandeln Hand in Hand! Fried' und Heil dem Vaterland, Fried und Heil in jedem Stand!

61. Neujahrsgruß.

Mäßig.

1. Dich grü-ßen freundlich un-s're Lie-der, ge-lieb-tes neu-es Jahr, das unter Schmerz und Freude wie-der der Zeiten Schooß ge-bar.

2. Wohl mancher sah dir froh entgegen mit hoffnungsvollem Blick; doch ach, des frühen Todes wegen ward ihm nicht unser Glück.

3. Wir danken Gott, daß wir noch leben, und froh ist unser Herz; er wolle Heil uns ferner geben und wenden Leid und Schmerz.

4. Herr, schenke Frieden jedem Stande, laß Redlichkeit besteh'n, und schenk uns einst im bessern Lande ein fröhlich Wiederseh'n!

62. Neujahrshoffnung.

Ruhig. Volksweise.

1. Willkom-men, lie-bes, jun-ges Jahr, mit dei-nen Au-gen frisch und klar, mit dei-nem raschen, fro-hen Schritt, sag' an, was bringst du Schönes mit?

2. Vom Himmel her, da kommt dein Gang, drum ist mir gar nicht vor dir bang; du bist vom lieben Gott bestellt und bringest frohen Gruß der Welt.

3. Und was du trägst in deiner Hand, das ist ein theures Liebespfand; sei's Regen oder Sonnenschein, es wird zu uns'rem Segen sein.

Agnes Franz.

63. Neujahrsbitte. *

Langsam. A. Nitschke

1. Du, lie-ber Gott, der Zeit und Welt und Jahr und Tag in Händen

---

* No. 120 kann auch als Neujahrslied gebraucht werden.

hält, gib, daß ich keinen einz'gen Tag dich wis-sent-lich be - trü - ben mag.

2. Noch ist das Jahr so neu und rein, ach, könnt' es so doch immer sein! Du lieber Gott, ich bitte dich, behüte du mich väterlich!
3. Auch bitt' ich für die Eltern sehr, die schütz' und segne noch viel mehr! Sie sind der Stamm und ich das Reis, das nur gedeiht in ihrem Kreis.
4. Doch Herr, mein Gott, was soll ich fleh'n? Dein Auge kann viel weiter seh'n als eines armen Kindes Blick! Du liebst mich ja und willst mein Glück.
5. Drum reich' ich freudig dir die Hand, dir ist der rechte Weg bekannt! führ' mich durch Sonnenschein und Nacht, ich traue deiner Vatermacht.

64. Neujahrswunsch.

1. Die Gna-de sei mit Al - len, die Gna-de un - sers Herrn, des Herrn, dem wir hier wal - len, und seh'n sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.
3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu', und wenn uns je will grauen, so bleibt's: der Herr ist treu!
4. Die Gnade, die den Alten ihr Weh half übersteh'n, wird uns ja auch erhalten, die wir in uns'rem fleh'n.
5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: „du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!"
6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein; denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.
7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesu mißt; der Herr hat eine Gnade, die über Alles ist.
8. Bald ist es überwunden nur durch des Sohnes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Thaten thut.
9. Herr, laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: „die Gnade sei mit Allen, die Gnade sei mit mir!"

M. Ph. F. Hiller.

III. Tageszeiten.

65. Morgendämmerung.

Sanft und innig. Volksweise.

p 1. Die Ster - ne sind er - bli - - chen mit ih - rem güld'-nen

mf

Schein; bald ist die Nacht ent-wi-chen, der Morgen dringt her-ein

2. Noch waltet tiefes Schweigen im Thal und dort im Hain; auf frisch bethauten Zweigen singt nur ein Vögelein.

3. Es singet Lob und Ehre dem hohen Herrn der Welt, der über Land und Meere die Hand des Segens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben; ihr Kinder, fürchtet nichts; stets kommt zu seinen Lieben der Vater alles Lichts!

Nach Hoffmann von Fallersleben.

66. Am Morgen.

Heiter. Mel. Auf dem Berge bin ꝛc. J. Gersbach.

mf

1. Mor-gen-win-de weh'n frisch und lin-de auf den Hö-hen und im

f

Thal. Glo-cken klin-gen, Vöglein sin-gen im gol-de-nen Strahl.

2. Rosig lachet die Flur, erwachet wonniglich aus ihrer Ruh'. Blüthendüfte tragen Lüfte erquickend uns zu.

3. Uns entgegen auf allen Wegen winkt die Freude nah und fern. Reges Leben! volles Weben! Herz, preise den Herrn!

67. Morgenlicht.

Feierlich. **Einzelne.** C. G. Gläser.

1. Die lan-ge Nacht ent-flie-het, der Tag bricht dämmernd

an, des Lich-tes Pfor-te glü-het, vom Frühroth auf-ge-than.

Chor. Etwas langsamer.

pf

Sei uns ge-grüßt, du hol-des Licht! du säu-meſt, du ver-

p

läßt uns nicht, du säu-meſt, du ver-läßt uns nicht.

2. Das Gute kommt von oben, da ist des Lichtes Quell, wo Morgenstern' ihn loben, da ist es ewig hell. Wir wallen hier im dunkeln Thal, doch leuchtet uns des Himmels Strahl. :,:

3. O Vater, sende Segen auf deiner Kinder Schaar! Uns leucht' auf allen Wegen dein Antlitz immerdar. Erhebe du dein Angesicht, Herr, über uns, verlaß uns nicht! :,:

Dr. Fr. A. Krummacher.

68. Weckgesang.

Munter.

1. Wachet, ihr Schwestern und Brü - der! Hö - ret ihr un - se - re Lie - der! Sehet, das Ta - geslicht schimmert uns schon! schimmert uns schon!

1mo 2do

2. Hebet die Herzen zum Himmel! Hört ihr das fröhlich' Getümmel? Alles auf Erden erhebe den Herrn! :,:

3. Auf zu dem Tagwerk, ihr Kinder! Alle, wir sind ja die Kinder unseres Vaters, der ewig uns liebt. :,:

4. Auf zu der Arbeit wir eilen, laßt uns nicht säumen, verweilen! Segne, o Jesu, die Arbeit uns heut! :,:

69. Morgenlied.

Mäßig. Dr. G. W. Fink.

1. Die Nacht ist mir entschwunden, die gold'nen Mor-gen-stun - den um - glänzen Thal und Höh'n. Ich weiß schon, wer sie schen - ket, der Herr, der Al - les len - ket, der macht auch sie so schön, der macht auch sie so schön.

2. Er läßt die Sonnenstrahlen die Blumen farbig malen in Garten, Flur und Hain. Er hat sie so geschmücket; weil er so gern erquicket, soll Alles fröhlich sein. :,.

3. Was meine Augen sehen, das ist durch ihn geschehen, der alle Dinge gibt. Wir sollen All' uns laben, drum schenkt er so viel Gaben, der Vater, der uns liebt. :,:

4. Und weil er uns so liebet, so viel des Guten gibet, verschmäht er keinen Dank; er hört mit Wohlgefallen der kleinen Kinder Lallen so gern wie Engelsang. :,:

Dr. G. W. Fink.

70. Morgenopfer.

Mäßig. Scholinus.

1. Er - wacht von sü - ßem Schlummer, ge - stärkt durch sanf - te

Ruh', jauchzt, Va - ter, frei von Kummer, Preis un - ser Herz dir zu.

2. Du bist es, der den Müden, den Schwachen Kraft geschenkt; du sprachest: schlaft in Frieden, erwachet ungekränkt!
3. Nun streust du Lust und Segen auf Alles, was wir seh'n; wir seh'n sich Alles regen und Alles neu ersteh'n.
4. O Gott, wie glänzt im Thaue so schön die Morgenflur! Die Welt, so weit ich schaue, zeigt deiner Güte Spur.
5. Aus tausend Kehlen schallet dir laut des Waldes Chor, von tausend Blumen wallet dir Opferduft empor.
6 O laßt auch uns erheben den Herrn das Leben lang; ja unser ganzes Leben sei lauter Lobgesang! J. K. Lavater.

71. Morgenlob der Schöpfung. J. Hr. Rolle.

Feierlich.

Lobt den Herrn! Lobt den Herrn! Die Mor - - gen- son - ne weckt die Flur aus ih - - - rer Ruh, und der gan - zen Schöpfung Wonne strömt ver - jüngt uns wie - - der zu.

2. Lobt den Herrn! :,: in frühen Düften lobet ihn der Blumen Flor; auf den Wipfeln, in den Lüften singet ihm der Vögel Chor.
3. Lobt den Herrn! :,: aus seiner Höhle brüllt das Wild ihm seinen Dank; doch vor Allen, meine Seele, tön' ihm früh dein Lobgesang! J. S. Patzke.

72. Morgengebet. J. H. Knecht.

Mäßig.

1. Mein erst' Ge - - fühl sei Preis und Dank, er- heb' ihn, mei - ne See - - le! Der Herr hört dei - nen Lob - - ge - sang, lob - sing' ihm, mei - ne See - le!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief in Frieden; wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?
3. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.
4. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.
5. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen! Chr. F. Gellert.

73. Morgengebet.

F. Silcher.

1. Va - ter, in der Frü - he wach' ich auf zu dir. bil - de und er - zie - - he mich auch fer - ner dir!

2. Gott, erhalt' mich heute frei von jeder Schuld! Gib mir das Geleite deiner Vaterhuld!

74. Morgengebet.

Mel. Habt ihr denn noch nie 2c. No. 247.

1. Lieber Vater, hoch im Himmel, merk' auf deines Kindes Fleh'n! Laß mich heut' und alle Tage, Herr, in deinem Segen steh'n!
2. Meine Sonn' ist deine Gnade und dein Wort der Himmelsthau, der mich nähret und erquicket, gleich den Blumen auf der Au'.
3. Alles hast du ja in Händen, und du weißt, was mir gebricht, o so gib aus deiner Fülle, gib mir, Herr, von deinem Licht.
4. Mich dein guter Geist regiere, lehre mich gehorsam sein; führe mich auf deinen Wegen, Herr, in deinen Himmel ein!

75. Vor Tische.

Mel. Mein erst' Gefühl sei 2c. No. 72.

1. Versammelt sind wir Alle hier um deine milden Gaben; wenn du uns gibst, so nehmen wir, du willst auch Arme laben.
2. Fünftausend Menschen speis'test du mit wenig Brod und Fischen. Du thust es noch, Herr, komm' herzu als Gast zu unsern Tischen. Chr. Hr. Zeller.

76. Bei Tische.

Mel. O seht auf leisen Flügeln 2c. No. 226.

1. Gesund und frohen Muthes genießen wir des Gutes, das uns der große Vater schenkt. O preist ihn, Brüder, preiset den Vater, der uns speiset und uns mit tausend Freuden tränkt.
2. Er ruft herab: „es werde!" und Segen schwellt die Erde, der Fruchtbaum und der Acker sprießt. Es lebt und webt in Triften, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.
3. Dann sammeln seinen Segen, so viel sich Leben regen, und laut ertönt der Freude Schall. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme herrscht Freud' und Wohlsein überall.
4. Gott aber schaut vom Himmel ihr freudiges Gewimmel vom Aufgang bis zum Niedergang, sieht seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tausend Sprachen Dank. J. H. Voß.

77. Nach Tische.

1. Ir-disch Brod und himmlisch Le-ben gibst du uns, Herr Je-su Christ!
Lehr' uns freu-dig dich er-he-ben, der du un-ser Al-les bist.

2. Dankbar sind dir uns're Herzen, du hast uns gesättigt nun. Laß in Arbeit, Freud' und Schmerzen uns in deiner Liebe ruh'n.
Chr. H. Zeller.

78. Die Abendsonne.

Etwas langsam. H. G. Nägeli.

p 1. Gold'ne A-bend-son-ne, wie bist du so schön!
cresc. Nie kann oh-ne Won-ne dei-nen *dim.* Glanz ich seh'n.

2. Willst nun, Sonne, fliehen mit dem schönen Strahl, nach dem Meere ziehen über Berg und Thal?
3. Abendglocken singen von der Thürme Dach mit gewalt'gen Schwingen dir den Abschied nach.
4. Und die Hände heben zum Gebet sich all'; die Gebete schweben auf zum Glockenschall.
5. Noch erhellt dein Blitzen auf dem Thurm den Kranz und der Berge Spitzen mit dem Purpurglanz.
6. Seht, sie ist geschieden, läßt uns in der Nacht; doch wir sind im Frieden, der im Himmel wacht.
7. Du, o Gott der Wunder, der im Himmel wohnt, gehest nicht so unter, wie die Sonn', der Mond.
8. Wollest doch uns senden, Herr, dein ewig Licht, daß zu dir wir wenden unser Angesicht.
V. 1 von A. B. Urner, V. 2—8 von Dr. Chr. G. Barth.

79. Sommerabendlied.

Sanft. F. Laur.

p 1. Komm, stil-ler A-bend, nie-der auf un-s're klei-ne Flur!
m Dir tö-nen un-s're Lie-der: wie schön *f* bist du, Na-tur!

2. Schon steigt die Abendröthe herab in's kühle Thal, und allgemach erbleichet der Sonne letzter Strahl.
3. Allüberall herrscht Schweigen; nur schwingt der Vögel Chor noch aus den dunkeln Zweigen den Nachtgesang empor.
4. Kommst, lieber Abend, wieder auf 2c. (wie V. 1.)
Gg. C. Claudius.

80. Abendglöcklein.

Andante. Volksweise.

1. Seht, wie die Sonne dort sin - ket hin - ter dem nächt - li - chen Wald; Glöcklein schon Ru - he uns win - ket: hört nur, wie lieblich es schallt!

Halbchor. {Hört ihr das Glöcklein, es läu - tet so schön,
la - det uns heimwärts zur Ru - he zu geh'n.

Alle. Läu - te, mein Glöcklein, nur zu, läu - te zur sü - ßen Ruh'!

2. Hört ihr das Blöcken der Heerde? fühlt ihr der Abendluft Weh'n? Dämm'rung umschleiert die Erde; lasset zur Hütte uns geh'n! Hört ihr 2c.

3. Hütte, o sei uns willkommen! heut' ist die Arbeit vollbracht; bald wird, von Sternen umschwommen, nahen die feiernde Nacht. Hört ihr das 2c.

81. Canon für drei Stimmen.

O wie wohl ist mir am A - bend, mir am A - bend, wenn zur Ruh die Glo - cke läu - tet, Glo - cke läu - tet: bim, bam, bim, bam, bim, bam!

82. Canon für vier Stimmen.

Langsam.

Bim, bam, bim, bam! Horch, es klingt der Glo - cke Ton von der Ar - beit sü - ßem Lohn: Fei - er - a - bend!

83. Das Abendläuten.

Sanft und langsam. Dr. G. W. Fink.

Soli. *m*

1. In dem Dörfchen da drü-ben vom Thurme her-ab, da läu-ten die Menschen den Tag zu Grab. *ritard.* Sie läu-ten, sie läu-ten, und ich und du, wir hö-ren gar ger-ne dem Läu-ten zu; sie läu-ten, sie läu-ten, und ich und du, wir hö-ren gar ger-ne dem Läu-ten zu. *f* *Chor.* Geschwinder. Wir hö-ren gar ger-ne dem Läu-ten zu.

2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar sein zum Singen und Beten gerüstet sein. ||: Wir bringen der Glocke gar große Ehr': denn's Läuten ist immer bedeutungsschwer. :,:

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klinget so schön, da sollen wir stille zur Kirche geh'n, ||: und sollen, versammelt am heil'gen Ort, uns predigen lassen des Herren Wort. :,:

4. Und zur Tauf' und zur Trauung, da läuten sie auch; das Läuten war immer ein heil'ger Brauch; ||: und wird uns die letzte Ehre gethan, so fangen die Glocken zu läuten an. :,:

5. Bete eifrig! jetzt schlagen sie drei mal drei; bald sind nun die Leute vom Läuten frei. ||: So schlagen am Ende die Christenleut' zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit. :,:

6. So begleiten die Töne vom Thurme herab uns treu von der Wiege bis hin zum Grab; ||: sie führen den Müden der Hütte zu, und rufen uns einst in die ew'ge Ruh'. :,:

Dr. G. W. Fink.

84. Das Glöcklein.

Mäßig. J. G. Witthauer.

1. Glöcklein hell vom Thürmlein da, Leutchen rufst du fern und nah', *cresc.* daß sie Mor-gens früh auf-steh'n, be-ten und zur Ar-beit geh'n.

2. Wieder hör' ich, Glöcklein, dich, wann der Mittag zeiget sich, rufest so mit gutem Klang: kommt, nehmt Gottes Speis und Trank!
3. Hat der Abend sich genaht, ist's zum Wirken dann zu spat, rufest, liebes Glöcklein, du: leget betend euch zur Ruh'!
4. Kommt ein Sonntag, kommt ein Fest, Glöcklein, du dich hören läßt, sprichst mich an in Lust und Leid, zeigst mir meine Lebenszeit.
5. Muß ich von der Erden ab, geh'st du mit mir bis an's Grab, weckst in jeder guten Brust Trauer und doch Hoffnungslust.
6. Liebes, süßes Glöcklein mein! immer will ich lauschen dein, daß dein letzter Abendschlag führe mich zum Himmelstag. C. W. Wiedenfeld.

85. Ein lieblicher Abend.

Etwas langsam. Anacker.

1. Wie ist der Abend so trau-lich, wie lächelnd der Tag jetzt ver-schied! Wie sin-gen so herz-lich er-bau-lich die Vö-gel ihr A- - bend - lied!

2. Die Blumen müssen wohl schweigen, kein Ton ist ja Blumen beschert; doch stillen Anbetern gleich neigen sie alle das Haupt zur Erd'.
3. Wohin ich gehe und schaue ist Abendandacht. Im Strom da spiegelt sich auch noch der blaue, der prächtige Himmelsdom.
4. Ja, Alles betet lebendig um eine recht selige Ruh', und Alles das mahnt mich inständig: o Menschenkind bet' auch du! — Nach K. J. Ph. Spitta.

86. Der Jünger Bitte.

Mel. O Jesu, wär' ich armes Kind ꝛc. No. 155.

1. Wo willst du hin, weil's Abend ist, o liebster Pilgrim, Jesu Christ? Komm, laß mich so glückselig sein, und kehr' in meinem Herzen ein!
2. Laß dich erbitten, liebster Freund, weil es mein Herz ja kindlich meint; du weißt, daß du zu aller Frist der allerliebste Gast mir bist.
3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt; drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.
4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die finst're Sündennacht mich nicht verführt und irre macht.
5. Hilf, Herr, aus meiner letzten Noth, mir einst durch einen sanften Tod! Dein Herz, das nimmer uns verläßt, und deine Hände halt' ich fest.
Nach Joh. Angelus.

87. Vor dem Einschlafen.

Sanft und langsam. Bergische Volksweise

mf *p* *mf*

1. Bald ist es wie-der Nacht, ja wie-der Nacht, mein Bettlein ist ge-macht; drein will ich mich le-gen, wohl mit Got-tes Se-gen, weil

er die gan=ze Nacht, die gan=ze Nacht gar treu=lich mich be=wacht.

2. Da schlaf' ich fröhlich ein, ja fröhlich ein, gar sicher kann ich sein; vom Himmel geschwinde komm'n Engelein linde und decken still mich zu, ja still mich zu, und schützen meine Ruh'.

3. Und wird's dann wieder hell, ja wieder hell, da wecken sie mich schnell; dann spring' ich so munter vom Bettlein herunter. Hab' Dank, Gott Vater, du! Gott Vater, du! ihr Engelein dazu!

W. Hey.

88. Nachtruhe.

Langsam. Naumann.

1. Wie=der=um hat stil=le Nacht un=sern Kreis um=ge=ben,
wie=der=um ein Tag vollbracht von dem Er=den=le=ben.
O, wie bist du, Nacht, so schön, freundlich je=dem Mü=den!
Bald, um frü=her auf=zu=steh'n, schlummern wir in Frie=den.

2. Fröhlich blickt nur der zurück, der im Glauben lebte, der für sein und and'rer Glück heute wirksam strebte. Doppelt ist die Ruhe süß, den die milde Sonne besser, frömmer heut' verließ, sein Gefühl ist Wonne.

3. Gott zu Ehren Alles thun, sei das Ziel hienieden! dann nur mögen immer ruh'n wir in süßem Frieden; dann ist Ruh' in stiller Nacht freundlich uns und labend, und wenn Alles einst vollbracht, süß des Lebens Abend.

89. Süßer Schlaf.

Langsam. J. Walder.

1. Lieb=lich dunkel, sanft und stil=le ist die sü=ße A=bend=zeit; möcht' mein Seelen=grund und Wille doch ihr gleichen al=le=zeit;

mf

o dann wird das Welt-ge-tümmel wie ein Traum vor-ü-ber-weh'n,

p f

und ein se-lig sü-ßer Himmel mir in dem Ge-mü-the steh'n.

2. Dich zu lieben, das ist Leben, dich zu haben, sel'ge Ruh', und wer dir sein Herz ergeben, schließt getrost die Augen zu, trinkt noch einmal vor dem Schlummer, Herr, aus deinem lichten Quell, dann entschläft er ohne Kummer, dann sind seine Nächte hell.

3. Ach, was frommen uns die Nächte ohne dich und deine Huld? Süße schläft nur der Gerechte, denn er ruhet ohne Schuld; Friede Gottes heißt das Kissen, das die Seele recht erquickt, während ein befleckt Gewissen auch im Traume schnell erschrickt.

4. Lehr' mich wachen, laß mich schlafen täglich, nächtlich, Herr, mit dir! — Darum trugst du meine Strafen, darum kamest du zu mir, daß die Seele, bis ich sterbe, deines Geistes werde voll, daß ich als dein Kind und Erbe mit dir wachen, schlafen soll. (V. 1 Zusatz.) A. Knapp.

90. Der Engelein Wacht.

Innig. Volksweise.

Wenn die Kin-der schla-fen ein, wa-chen auf die Sterne,
und es stei-gen En-ge-lein nie-der aus der Fer-ne,

hal-ten wohl die gan-ze Nacht bei den from-men Kindern Wacht.

Fr. Güll.

91. Wiegenlied.

Mäßig. C. M. v. Weber.

dolce

1. Schlaf', Her-zens-söhn-chen! mein Lieb-ling bist du! Thu-e die

p

blau-en Guck-äu-ge-lein zu! Al-les ist ru-hig und

mf

still wie ein Grab; schlaf' nur, ich weh-re die Flie-gen dir ab.

2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben um's Bettchen und lächeln dir zu. Später zwar steigen sie auch noch herab; aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

3. Jetzt noch, mein Söhnchen, ist goldene Zeit; später, ach später, ist's nimmer wie heut'; stellen erst Sorgen um's Lager sich her, Söhnchen! dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

4. Schlaf', Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh: Mutterlieb', Herzchen! entschlummert doch nie.

F. K. Hiemer.

92. Wiegenlied.

Volksweise.

1. Schlaf', Kindlein, schlaf'! der Va=ter hüt't die Schaf', die Mutter schüttelt's Bäu=me=lein, da fällt her=ab ein Träu=me=lein; schlaf', Kindlein schlaf'!

2. Schlaf', Kindlein, schlaf'! Am Himmel zieh'n die Schaf': die Sternlein sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein. Schlaf', Kindlein, 2c.

3. Schlaf', Kindlein, schlaf'! Christkindlein hat ein Schaf, ist selbst das liebe Gotteslamm, das um uns all' zu Tode kam. Schlaf' 2c.

4. Schlaf', Kindlein, schlaf'! so schenk' ich dir ein Schaf mit einer gold'nen Kette fein, das soll dein Spielgeselle sein. Schlaf' 2c.

5. Schlaf', Kindlein, schlaf'! und blöck' nicht, wie ein Schaf! sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein. Schlaf' 2c.

6. Schlaf', Kindlein, schlaf'! geh' fort und hüt' die Schaf', geh' fort, du schwarzes Hündelein, und weck' mir nicht mein Kindelein. Schlaf' 2c.

Aus „des Knaben Wunderhorn."

93. Abendgebet.

Langsam. Schlesische Volksweise.

pp

1. Mü=de bin ich, geh' zur Ruh', schlie=ße mei=ne Au=gen zu; *f* Va=ter, laß die Au=gen dein *p* ü=ber mei=nem Bet=te sein!

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, sieh' es, lieber Gott, nicht an! Deine Gnad' und Jesu Blut machen allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand! Alle Menschen, groß und klein, lasse dir befohlen sein!

4. Kranken Herzen sende Ruh! Nasse Augen schließe zu! Laß in deiner Engel Wacht sanft uns ruh'n in dieser Nacht!

Nach Louise Hensel.

94. Abendgebet.

Mäßig. Fr. Silcher.

fp

1. Wie könnt' ich ru=hig schla=fen in dunkler Nacht, wenn ich, o Gott und Va=ter, nicht dein ge=dacht? } Es hat des Ta=ges

Trei- ben mein Herz zerstreut; bei dir, bei dir ist Frieden und Se - lig - keit.

2. O decke meine Mängel mit deiner Huld, du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld! Gib mir, um was ich flehe, ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz!

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst: so schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein, und träume süß und stille und denke dein!

Agnes Franz.

95. Abendlied. *

(Kann auch zweistimmig gesungen werden, mit Weglassung der dritten Stimme.)

Mäßig. Fr. Silcher.

1. Mei - nen Hei - land im Her - zen, da schlaf' ich so süß, da träum' ich so se - lig vom Pa - ra - - dies, da träum' ich so da träum' ich so se - lig vom Pa - ra - - dies.

2. Meinen Heiland im Auge, da schreckt mich kein Feind; ||: er bleibet dem betenden Kinde vereint. :,:

3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böses mir fern; ||: die Sünde entweichet vor Gott, meinem Herrn. :,:

4. Drum will ich ihn halten, fest, fest und getreu; ||: mein Vater im Himmel, o stehe mir bei! :,:

Agnes Franz.

96. Gute Nacht!

Larghetto. H. G. Nägeli.

m *p*

1. Gu - te Nacht! gu - te Nacht! Un - ser Tag - lauf ist voll - bracht.

p *cresc.*

Gold'ne Sternlein schau- en wie - der
von dem blau - en Him- mel nie - der,
und der Mond in stil - ler

* An beiden bezeichneten Stellen, Takt 7 und 11, fällt bei V. 2—4 das Bindezeichen weg.

mf *p* *pp*

Pracht. Gu - te Nacht! gu - te Nacht! gu - - te Nacht!

2. Gute Nacht! gute Nacht! Hab' mich doch so müd' gemacht; will mich nun in's Bettlein legen. Lieber Gott, gib Schutz und Segen und der Engel heil'ge Wacht! Gute Nacht! gute Nacht!

3. Gute Nacht! gute Nacht! Jesu, dir sei Dank gebracht, daß so freundlich du mir heute gabst Gesundheit, Speise, Freude, stets in Lieb' an mich gedacht. Gute Nacht! gute Nacht!

4. Gute Nacht! gute Nacht! Vater, Mutter, schlafe sacht! Und wo kranke Kindlein weinen, lasse deine Hilf' erscheinen, Gott, nach deiner Güt' und Macht! Gute Nacht! gute Nacht!

IV. Bürgerliches Leben.

97. Mein Vaterland.

Munter.

1. Wo ich das Licht erblickte, wo meine Wiege stand, vor mir die Welt sich schmückte: da ist mein Va - ter - land, da ist mein Va - ter - land.

2. Wo mich die zarte Liebe geführt an treuer Hand, geweckt hat höh're Triebe, da ist mein Vaterland! :,:

3. Und dort in jenen Fernen, hoch über'm Grabesrand, hoch über allen Sternen, dort ist mein Vaterland. :,:

98. Die Heimath.

Andante. Mel. Wenn die Schwalben heimwärts ꝛc.

Franz Abt.

1. In der Hei - math ist es schön, auf der Ber - ge lich - ten Höh'n, auf dem schrof - fen Fel - sen - pfad, auf der Flu - ren grü - ner

Saat. In der Hei=math ist es schön, wo die Heer=den wei=dend geh'n,

wo die Heer=den wei=dend geh'n; in der Hei=math

ist es schön, in der Hei=math ist es schön

2. In der Heimath ist es schön, wo die Lüfte sanfter weh'n, wo des Baches Silberwell' murmelnd eilt von Stell' zu Stell'. In der Heimath ist es schön, ||: wo der Eltern Häuser steh'n; :,: in der Heimath ist es schön. :,:

J. Krebs.

99. Vaterlandsgesang.

Freudig.

1. Zum Himmel er=he=be dich Freuden=ge=sang! Hoch tö=ne aus fröh=li=chem Her=zen der Dank! Auf, Al=le, von

Va=ter=lands=lie=be durchglüht, singt freudig dem Höchsten ein fei=er=lich Lied.

2. Er läßt uns bewohnen ein glückliches Land, beschützt und beschirmt es mit segnender Hand; sein Segen ergießt sich auf alle herab und wendet Gefahren so väterlich ab.

3. Gott, bleib' uns stets freundlich und fördere du das Werk uns'rer Hände in Frieden und Ruh'; so leben wir glücklich und wallen von hier zum Vaterland droben, o Vater zu dir!

100. Gelübde.

Volksweise. Werner.

Innig. Einzelne.

1. Ich hab' mich er=ge=ben mit Herz und mit

Hand, dir, Land voll Lieb' und Le=ben, mein theu=res Va=ter=

* Die kleinen Noten sind für No. 257.

Chor.

land, dir Land voll Lieb' und Le = ben, mein theu = res Va = ter = land!

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, ||: du Land der Frei'n und Frommen, vereinigt Staatenland! :,:

3. Will halten und glauben an Gott fest und frei, lieb Vaterland, will bleiben auf ewig fromm und treu! :,:

4. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Muth! :,:

5. Laß Kraft mich erwerben, in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben für mein lieb' Vaterland! Nach H. F. Maßmann.

101. Am 4. Juli.

Mel. From Greenland's icy &c. S. Anhang No. 29.

1. Heut, heut an diesem Tage erfreu' sich jedes Herz; es schweige jede Klage, vergessen sei der Schmerz. Geburtstag uns'rer Freiheit, sei uns stets lieb und werth, bis endlich Frei- und Gleichheit beglückt die ganze Erd'!

2. Schütz' ferner, Gott, wir bitten, schütz' unser liebes Land, Paläste und auch Hütten, und jeden Bürgerstand. Vor Unglück und Gefahren, und jeder andern Noth wollst du uns doch bewahren, du Zions starker Gott.

102. Treue.

Nicht zu langsam. J. Gersbach.

1. Ein ge = treu = es Herz zu wis = sen, hat des höchsten Schatzes Preis; der ist se = lig zu be = grü = ßen, der ein sol = ches Klei = nod weiß. Mir ist wohl im höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treu = es Herz.

pf

2. Läuft das Glücke gleich zu Zeiten anders, als man will und meint, ein getreues Herz hilft streiten wider Alles, was ist feind. Mir ist wohl im 2c.

3. Sein Vergnügen steht alleine in des Andern Redlichkeit, hält des Andern Noth für seine, weicht nicht, auch bei böser Zeit. Mir ist 2c.

4. Gunst, die kehrt sich nach dem Glücke, Geld und Reichthum, das zerstäubt, Schönheit läßt uns bald zurücke, ein getreues Herze bleibt. Mir 2c.

5. Eins ist, da sein und geschieden, ein getreues Herze hält, gibt sich allezeit zufrieden, steht auf, wenn es niederfällt. Mir ist 2c.

6. Nichts ist süßer als zwei Treue, die dem ewigen Verein sich, ob Sturm und Wetter dräue, oder Sonne glänze, weih'n. Mir ist 2c. P. Flemming.

103. Freundschaft.

Ziemlich langsam. J. Gersbach.

1. Der Mensch hat nichts so ei = gen, so wohl steht ihm nichts

an, als daß er Treu' er - zei - gen und Freundschaft hal - ten kann; wenn er mit sei - nes Glei - chen soll tre - ten in ein Band, ver - spricht er, nicht zu wei - chen mit Herz und Mund und Hand.

2. Die Red' ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben, und fern von Leuten sein; wir sollen uns befragen und seh'n auf guten Rath, das Leid einander klagen, so uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann des Leid's sich wehren, der es vom Herzen sagt; der muß sich selbst verzehren, der insgeheim sich nagt.

4. Gott stehet mir vor Allen, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesen Bund'sgesellen verlach' ich Pein und Noth, geh' auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod.

5. Ich hab', ich habe Herzen, so treue, wie gebührt, die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt. Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seele hold, ich lieb' euch mehr, ihr Brüder, als aller Erden Gold.

S. Dach.

104. Redlichkeit.

Mäßig. W. A. Mozart.

mf

1. Ueb' im - mer Treu' und Red - lich - keit bis an dein küh - les Grab, und wei - che kei - nen Fin - ger breit von Got - tes We - gen ab.

2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n durch's Pilgerleben geh'n; dann kannst du ohne Furcht und Grau'n dem Tod in's Auge seh'n.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht; dann singest du beim Wasserkrug, als wär' dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird Alles schwer, er thue, was er thu'; das Laster treibt ihn hin und her und läßt ihm keine Ruh'.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Aehrenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum saust ihm Entsetzen zu; er findet nach des Lebens Traum im Grabe keine Ruh'.

7. Drum übe Treu und Redlichkeit &c. wie V. 1.

8. Dann suchen Enkel deine Gruft und weinen Thränen drauf, und Sommerblumen, voll von Duft, blüh'n aus den Thränen auf.

L. H. Chr. Hölty.

105. Zufriedenheit.

Mäßig. C. G. Neefe.

1. Was frag' ich viel nach Geld u. Gut, wenn ich zu - frie - den bin! Gibt Gott mir nur ge - sundes Blut, so hab' ich fro - hen Sinn, und sing' mit dank-ba - rem Gemüth mein Mor-gen- und mein A - bend - lied.

2. So Mancher schwimmt im Ueberfluß, hat Haus und Hof und Geld, und ist doch immer voll Verdruß und freut sich nicht der Welt; je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Klagen still.

3. Da heißt die Welt ein Jammerthal und däucht mir doch so schön, hat Freuden ohne Maß und Zahl, läßt Keinen leer ausgeh'n. Das Käferlein, das Vögelein, darf sich ja auch des Maien freu'n.

4. Und uns zu liebe schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald; und Vögel singen fern und nah, daß Alles wiederhallt. Die Drossel singt am Tag uns zu, der Whip-poorwill bei süßer Ruh.

5. Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht, und golden wird die Welt; wenn Alles in der Blüthe steht, und Aehren trägt das Feld, dann denk' ich: alle diese Pracht hat Gott zu uns'rer Lust gemacht.

6. Drum preis' ich laut und lobe Gott, und schweb' in hohem Muth und denk': es ist ein lieber Gott und meint's mit Menschen gut! Drum will ich immer dankbar sein und mich der Güte Gottes freu'n. J. M. Miller.

106. Frohsinn.

Nicht zu geschwind. H. G. Nägeli.

Chor.

1—7. Freut euch des Le - bens, weil noch das Lämpchen glüht; pflü - cket die Ro - se, eh' sie ver - blüht. *Soli.* *p* Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dornen auf und fin - det sie, und läßt das Veil - chen un - be - merkt, das uns am We - ge blüht. *D. C.*

2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt, und laut der Donner ob uns brüllt, so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne, ach, so schön!

3. Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht, Genügsamkeit im Gärtchen zieht dem schießt sie bald zum Bäumchen auf, das gold'ne Früchte bringt

4. Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, da siedelt sich Zufriedenheit so gerne bei ihm an.
5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.
6. Sie trocknet ihm die Thränen ab, und streut ihm Blumen bis in's Grab; sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.
7. Sie ist des Lebens schönstes Band; schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand! so wallt man froh, so wallt man leicht in's bess're Vaterland. H. M. Usteri.

107. Canon für vier Stimmen.

Nicht zu rasch. Mähling.

Froh zu sein be-darf es we-nig, und wer froh ist, ist ein Kö-nig.

108. Canon für vier Stimmen.

Gu-te Kin-der ha-ben Freu-de, sin-gen gern Gott, dem Herrn las-sen ih-re Stimmen Gott zum Lob erklin-gen im Ge-sang, im Ge-sang.

109. Lob des Gesangs.

Munter.

1. Ge-sang ver-schönt das Le-ben, Ge-sang er-freut das Herz; ihn hat uns Gott ge-ge-ben zu lindern Sorg' und Schmerz.

2. Die Vöglein alle singen ein lieblich Mancherlei; sie flattern mit den Schwingen und leben froh und frei.
3. Es tönet aus den Lüften ein süßes Jubilo; in Wäldern und auf Triften singt Alles, Alles froh.
4. Wohlauf denn! laßt uns singen, den muntern Vögeln gleich; laßt All' ein Lied erklingen an Lust und Freude reich.
5. Ein Lied dem Freundschaftsbande, das uns zusammenhält; dem theuren Vaterlande, der ganzen Menschenwelt.
6. Das Herz sei hingegeben dem Guten ganz allein, so wird das ganze Leben Gesang und Jubel sein.

110. Canon für vier Stimmen.

Lebhaft.

Auf, ihr Kinder, auf und singt, bis es immer besser, immer besser klingt.

111. Das Lied der Lieder.

Mäßig. Fr. Silcher.

1. Es gibt ein Lied der Lie = der, das singst du im = mer wie = der, wenn

f *mf*

du es ein = mal sin = gen hörst; kein Mensch hat es er = son = nen, das

Lied, so reich an Won = nen, und doch so lehrreich, tief und ernst.

2. Es singt von einer Liebe, vor der des Lebens Trübe wie Nebel vor der Sonne flieht. Wie weichen alle Schmerzen, wenn man so recht von Herzen anstimmen kann das schöne Lied! C. J. Ph. Spitta.

112. Alles mit Gott.

Mäßig. Chr. Wölfel.

1. Mit dem Herrn fang' Al = les an! Kind = lich

mußt du ihm ver=trau = en, darfst auf eig' = ne Kraft nicht bau = en; De = muth

schützt vor stol = zem Wahn, mit dem Herrn fang' Al = les an.

2. Mit dem Herrn fang' Alles an! Die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen; sie nur geh'n auf sich'rer Bahn. Mit 2c.

3. Mit dem Herrn fang' Alles an! Muth wird dir der Helfer senden, froh wirst du dein Werk vollenden; denn es ist in Gott gethan. Mit 2c. Hohlfeld.

113. Berufslied.

Mel. Wie könnt' ich ruhig schlafen 2c. No. 94.

1. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich! Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst geh'n und stehen, da nimm' mich mit.

2. In deine Gnade hülle mein schwaches Herz und mach' es endlich stille in Freud'

und Schmerz; laß ruh'n zu deinen Füßen dein schwaches Kind; es will die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, du bringst mich durch zum Ziele auch durch die Nacht; so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

114. Arbeit, mein Loos.

J. Haydn.

mf

1. Ar - beit ist mein Loos auf Er - den, seit sie Dorn' und Di - steln trägt.
Kann mein Le - ben köst - lich wer - den, wenn es sich nicht thä - tig regt?

Nimmer sol - len wir's ver - ges - sen, bis der Fei - er - a - bend blinkt,

f

un - ser Brod im Schweiß zu es - sen, bis uns Gott zur Ru - he winkt.

2. Gott, mein Herr, hat in sechs Tagen Erd' und Himmel auch gemacht. Seiner Schöpfung Werke sagen: er hat Alles wohl vollbracht. Erst als Alles schön vollendet, Alles gut sein Auge sah, hat mit Ruhe er geendet, dies am siebenten geschah.

3. Und als er im Lauf der Zeiten zu uns auf die Erde kam, als der Herr der Ewigkeiten uns're Menschheit an sich nahm, wurde er in stiller Hütte seinen Eltern unterthan, und in armer Menschen Hütte selbst ein armer Zimmermann.

4. Ach wie viele Müh' und Sorge hat ihm meine Sünd' gebracht, hat ihm, nichts war ihm verborgen, meine Missethat gemacht! Dort sein blut'ger Schweiß im Garten, seine Striemen, Spott und Hohn, — ach, wer durfte dies erwarten! — waren meiner Sünde Lohn.

5. Und ich sollte Arbeit scheuen, die er nie gescheuet hat, nicht des Segens mich erfreuen, den sein Fleiß erworben hat! Schau ich seine Nägelmale in der heil'gen, blut'gen Hand, ekelt mir mit einem Male vor des Müssigganges Tand.

6. Wohl dem Menschen, der mit Liebe auf des Heilands Wegen geht! der mit dankerfülltem Triebe niemals träg und müssig steht! Seiner Hände Arbeit Segen wird ihn nähren früh und spat; seht, wie gut auf allen Wegen es die fromme Arbeit hat!

7. Nicht so wird's der Faule haben, den nicht Lust zur Arbeit treibt, der nicht säen will, nicht graben, müssig auf dem Markte bleibt. Immer näher, Schritt vor Schritte, kommt der Armuth Ungemach, und mit schreckensvollem Tritte eilet ihm der Mangel nach.

8. Darum ringet, Menschenkinder, ringet nach dem stillen Geist. In der Stille, Gottes Kinder, schaffet, was der Herr euch heißt. Schafft das Eure, wirket Segen; was ihr thut, das thut dem Herrn, und ein neuer Gnadenregen überströmt euch, nah' und fern.

9. Dann erwartet euch am Ende eine sel'ge, süße Ruh'; Ruhe Gottes, sanft und linde, weht euch Sabbathsfrieden zu. Und wie die, die vor euch starben, in dem Herrn entschlummert sind, bringst auch du die vollen Garben einst mit Freuden Gottes Kind.

Chr. H. Zeller.

115. Arbeitsamkeit.

J. G. Frech

Munter.

1. Kin-der, geht zur Bie-ne hin, seht die klei-ne Künst-le-rin, wie sie em-sig sich be-müht, und aus Al-lem Ho-nig zieht. Un-ver-dros-sen trä-get sie ih-res kur-zen Le-bens Müh', ist ge-schäf-tig spät und früh, ist ge-schäf-tig spät und früh

2. Und ich sollte müssig sein? Nein, ich will schon jung und klein arbeitsamer sein als sie, da mir Gott Verstand verlieh. Meines Lebens schönste Zeit sei in muntrer Emsigkeit Gott und meinem Glück geweiht. :,:

3. Nicht zu träger Weichlichkeit gab mein Schöpfer mir die Zeit; ich empfing aus seiner Hand Leben, Kräfte und Verstand. Nun, ich heil'ge sie durch Fleiß auch zu meines Schöpfers Preis jetzt als Jüngling, einst als Greis. :,:

116. Das kleine Bienelein.

Fr. Silcher.

Munter.

1. Das klei-ne Bie-ne-lein fliegt im-mer flei-ßig hin und her, als ob es nie-mals mü-de wär', und trägt, und trägt, und trägt, und trägt, und trägt den Ho-nig ein.

2. Wer hat's ihm denn gesagt, wo's überall ihn finden kann, für sich und dich und jedermann, daß es :,: gar niemals fragt?

3. Das thut ja Gott allein, der legt ihn in die Blumen hin, da findet ihn das Bienchen drin und trägt :,: ihn fröhlich ein.

W. Hey.

117. Gang durch den Wald.

Mäßig geschwind. Mel. Im Freien, ach im 2c. Volksweise.

1. Kommt, laßt uns geh'n spa = zie = ren durch den viel grünen Wald; die Vögel mu = si = ci = ren, die Vögel mu = si = ci = ren, daß Berg und Thal er = schallt.

2. Wohl dem, der frei kann singen, wie du, du Volk der Luft, und seine Stimme schwingen :,: zu dem, auf den er hofft.

3. O wohl dem, der frei lebet wie du, du leichte Schaar, in Trost und Frieden schwebet :,: und außer aller Fahr!

M. Opitz.

118. Wanderlust.

Gemüthlich.

1. Wohlauf noch ge = sun = gen im trau = ten Ver = ein!
Lebt wohl nun, ihr Lie = ben, ge = schie = den muß sein! } Lebt wohl nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! Es treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus. Lebt wohl nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! Es treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus, hin = aus! Ju = val = le = ra, ju = val = le = ra, ju = val = le = ral = le=

ral-le-ra! ju-val-le-ra, ju-val-le-ra, ju-val-le-ral-le-ral-le-ra!

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n, es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n, ||: die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme sie brausen mit Macht durch das Land :|| (das Land). Juvallera ꝛc. :,:

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt in der Ferne ein heimathlich Lied; ||: so treibt es den Wandrer durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt :|| (der Welt). Juvallera ꝛc. :,:

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer, sie flogen von Fluren der Heimath hierher; ||:da duften die Blumen vertraulich um ihn, sie trieben vom Lande die Lüfte dahin :|| (dahin). Juvallera ꝛc :,:

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß; ||:und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand; so wird ihm zur Heimath das fernste Land :|| (das Land). Juvallera ꝛc. :,: J. Kerner.

119. Des Wanderers Rast.

Innig. Volksweise. Fr. Glück.

Dolose.

1. Dort un-ten in der Müh-le saß ich in sü-ßer Ruh, und sah dem Rä-der-spie-le, und sah den Was-sern zu, und sah dem Rä-der-spie-le und sah den Was-sern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir, wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum. :,:

3. Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie: :,:

4. Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bist's, für den die Wunde mir dringt in's Herz hinein; :,:

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schooß der Erden ein Schrein zur langen Ruh. :,:

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's um's Herze schwer; ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr. :, Justinus Kerner.

120. Der beste Begleiter.

Freudig. P. Schück.

1. Nur mit Je - su will ich Pilger wan - dern; nur mit ihm geh' froh ich ein und aus. Weg und Ziel find' ich bei keinem Andern. Er allein bringt Heil in Herz und Haus. Er al-lein bringt Heil in Herz und Haus.

2. Berg und Thal und Feld und Wald und Meere, froh durchwall' ich sie an seiner Hand. Wenn der Herr nicht mein Begleiter wäre, fänd' ich nie das wahre Vaterland. :,:

3. Er ist Schutz, wenn ich mich niederlege, er mein Hort, wenn früh ich stehe auf. Er mein Rather an dem Scheidewege, und mein Trost bei rauhem Pilgerlauf. :,:

4. Bei dem Herrn will stets ich Einkehr halten, er sei Speis' und Trank und Freude mir. Seine Gnade will ich lassen walten, ihm befehl' ich Leib und Seele hier. :,:

5. Bis es Abend wird für mich hienieden und er ruft zur ew'gen Heimath hin, bis mit ihm ich gehe ein zum Frieden, bis sein sel'ger Himmelsgast ich bin. :,:

P. Schück.

V. Festzeiten.

121. Advent.

Mäßig.

1. Die Ta - ge sind so dun - kel, die Näch - te lang und kalt; doch ü - bet Stern-ge - fun - kel noch ü - ber uns Ge - walt.

2. Und sehen wir es scheinen aus weiter, weiter Fern', so denken wir, die Seinen, der Zukunft unsers Herrn.

3. Er war einmal erschienen in ferner, sel'ger Zeit; da waren, ihm zu dienen, die Weisen gleich bereit.

4. Der Frühling ist gezogen, der Sommer ist entfloh'n; doch fließen warme Wogen, doch klingt noch süßer Ton.

5. Es rinnt aus Jesu Herzen, es spricht aus Jesu Mund ein Quell der Lust und Schmerzen, wie ehmals, noch zur Stund'.

6. Wir wollen nach dir blicken, o Licht, das ewig brennt, und ernstlich uns beschicken zum seligen Advent.

M. v. Schenkendorf.

122. Adventsruf.

(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Alle. Einzelne.

Ho = si = an = na! Ge = lo = bet sei, der da kommt in dem Namen des

Alle. Einzelne. Alle.

Herrn, in dem Na=men des Herrn! Ho = si = an = na! Ho=si = an = na in der

Einzelne. Alle.

Höh'! Der da kommt in dem Na = men des Herrn, der da kommt in dem

Einzelne. Alle. Einzelne.

Na = men des Herrn; Ho = si = an = na! Ho = si = an = na! Ho = si=

Alle.

an = na in der Höh'! Ho = si = an = na in der Höh'!

123. Dein König kommt.

Sehr mäßig. G. Fr. Händel.

f

1. Toch = ter Zi = on, freu = = = e dich, jauch = = ze

Fine. *mf*

laut, Je = ru = = sa = lem. Sieh, dein Kö = = nig

Da Capo.

kommt zu dir, ja, er kommt, der Frie = = de = fürst!

2. Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewig Reich! Hosianna in der Höh'!:,:

3. Hosianna, Davids Sohn! sei gegrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron! du, des ew'gen Vaters Kind!:,:

124. Aufgang der Gnadensonne.

Mel. Lobt den Herrn! Die Morgensonne 2c. No. 71.

1. Lobt den Herrn! die Gnadensonne gehet auf mit hellem Schein; und des Himmelreiches Wonne strömt mit ihrem Licht herein.

2. Jauchzt dem Herrn! aus Gottes Höhen wallt herab sein Friedensbund; Paradieseslüfte wehen wieder neu durch's Erdenrund.

3. Jauchzt dem Herrn im Jubelpsalme, der die Sünder nicht verstieß! Seht, des ew'gen Lebens Palme blüht im neuen Paradies!

C. B. Garve.

125. Jesus ist gekommen.

Innig. Volksweise.

Erster Chor. Zweiter Chor. Beide Chöre.

1. Gott ist die Lie = be, läßt mich er = lö = sen; Gott ist die Lie = be, er liebt auch mich. Drum sag' ich noch ein = mal: Gott ist die Lie = be, Gott ist die Lie = be! er liebt auch mich.

2. Ich lag in Banden der schnöden Sünde; ich lag in Banden und konnt' nicht los. Drum sag' ich 2c.

3. Ich lag im Tode, des Teufels Schrecken; ich lag im Tode, der Sünden Sold. Drum 2c.

4. Er sandte Jesum, den treuen Heiland; er sandte Jesum und macht' mich los. Drum 2c.

5. Jesus, mein Heiland, gab sich zum Opfer; Jesus, mein Heiland, büßt' meine Schuld. Drum 2c.

6. Er ließ mich laden durch's Wort der Gnaden; er ließ mich laden durch seinen Geist. Drum 2c.

7. Das Wort der Gnade ist meine Speise; das Wort der Gnade stillt meinen Durst. Drum 2c.

8. O süße Liebe, du Brunn des Heiles: o süße Liebe, der Seelen Trost. Drum 2c.

9. Du heilst, o Liebe, all meinen Jammer; du stillst, o Liebe, mein tiefstes Weh. Drum 2c.

10. Du füllst mit Freuden die matte Seele; du füllst mit Frieden mein armes Herz. Drum 2c.

11. Du läßt mich erben die ew'ge Freude; du läßt mich erben die ew'ge Ruh'. Drum 2c.

12. Dich will ich preisen, du ew'ge Liebe; dich will ich loben, so lang' ich bin. Drum 2c.

A. Rische.

126. Das Leben ist erschienen.

Mel. Warum sind der Thränen 2c. No. 273.

1. Ist's auch eine Freude, Mensch geboren sein? Darf ich mich auch heute meines Lebens freu'n, wo so viele Thränen, so viel Sünd' und Noth, so viel banges Sehnen, Schmerz und endlich Tod?

2. Ja, es wär' zum Weinen, wenn kein Heiland wär', aber sein Erscheinen bracht' den Himmel her! Wer zu ihm kann sagen: mein Gott und mein Herr! darf ja nimmer klagen, stets wird's herrlicher.

3. Möcht' vor Liebe weinen, Jesu, Schmerzensmann, nahmst auch mich in deinen ew'gen Liebesplan; hast mein Herz gerühret, daß ich's gern dir gab, hast mich treu geführet, daß ich dich noch hab'.

4. Ich hab' sel'ge Stunden oft bei dir, o Herr, aus dir Kraft empfunden, wenn mein Herz war schwer; hast mir viel vergeben, mir, dem schnöden Kind, neue Gnad' gegeben mir, der schlecht gedient.

5. Ist's nicht so auf Erden gut ein Mensch zu sein? Wagt's, euch, ihr Gefährten, ganz im Herrn zu freu'n. Wüßten's doch die Leute, wie's beim Heiland ist; sicher würde heute Mancher noch ein Christ.

6. Doch hat bei der Freude auch der Christ viel Schmerz; aber auch im Leide blickt er himmelwärts, und vom Himmel nieder blickt sein Herr ihn an, daß er fröhlich wieder weiter pilgern kann.

7. Endlich kommt er leise, nimmt dich bei der Hand, bringt dich von der Reise heim in's Vaterland; dann ist's ausgerungen; ach dann sind wir da! Droben wird gesungen ein Victoria!

127. Weihnachten.

Etwas langsam. Fr. Silcher.

1. Al - le Jah - re wie - der kommt das Chri - stus- kind auf die Er - de nie - der, wo wir Men - schen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand. W. Hey.

128. Das Christkindlein.

Mäßig. Mel. Gott hat gedeckt die Tische. F. A. L. Jakob.

mf

1. Viel Kindlein sind ge - bo - ren, seit - dem die Er - de steht, seit- dem die Mon - de wan - - deln, und Stern um Stern sich dreht.

2. Viel Kindlein waren lieblich, so lang es Kindlein gibt, seitdem die Mutterliebe das höchste hat geliebt.

3. Doch keines ward geboren und kein's so lieb und werth, und kein's in Gottes Himmel so dankbar hoch geehrt,

4. Als das, so in der Krippe in Bethlehem einst lag. — Du Himmelskind, ach folgte dir jedes Kindlein nach.

129. Das Kind in der Krippe.

Mel. Gold'ne Abendsonne 2c. No. 78.

1. Seht hier in der Krippen liegt ein holdes Kind, dessen zarte Lippen noch geschlossen sind.
2. Kann noch nicht euch sagen mit dem süßen Ton, wie in spätern Tagen: er sei Gottes Sohn.
3. Eingehüllt in reine Windeln, der so groß, liegt er da so kleine in der Mutter Schooß.
4. Aber Engel künden es vom Himmel an, dort sei er zu finden in dem armen Khan (Herberge).
5. Wie die Hirten eilen von dem Felde her, und die Freude theilen mit dem Engelheer!
6. Knieen vor dem Kinde, das ihr Heiland ist, predigen geschwinde in der Nacht den Christ.
7. „Auf! ihr faulen Schläfer; seid nicht so bequem!“ rufen sie, die Schäfer, aus in Bethlehem.
8. „Er ist heut geboren, den die Schrift verheißt; öffnet eure Ohren! Gottes Wunder preist!“
9. Kinder! diese Kunde, o sie gilt auch euch. Kommt zu seinem Bunde! Eilt zu seinem Reich!
10. Der im Khan gelegen, ist der Herr der Welt, ist auch euch zum Segen auf den Thron gestellt.
11. Beuge deine Knie, kehre bei ihm ein, liebes Kind! denn siehe, Jesus ist auch dein!

130. Auf, zur Krippe!

Mäßig. K. F. Schulz.

1. Ihr Kin- der- lein kom- met, o kom- met doch all',
zur Krip- pe her kom- met, in Beth- le- hems Stall,
und seht, was in die- ser hoch- hei- li- gen Nacht der
Va- ter im Him- mel für Freu- de uns macht.

2. O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder als Engel es sind.
3. Da liegt es, ihr Kinder, auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knie'n betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.
4. O beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie', erhebet die Händchen und danket wie sie! Stimmt freudig, ihr Kinder — wer wollt' sich nicht freu'n? — Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!
5. O betet: du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd'! ach, hier in der Krippe schon Armuth und Noth, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!
6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes und liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst du von Schätzen und Reichthum der Welt, ein Herz nur voll Unschuld allein dir gefällt.
7. So nimm uns're Herzen zum Opfer denn hin! wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn, und mache sie heilig und selig wie dein's, und mach' sie auf ewig mit deinem in ein's.

Chr. Schmid.

131. Singet dem Herrn!

Mäßig.

1. Laßt uns, Ge-spie-len, Je-sum er-höh'n! sin-gen und spie-len lieb-lich und schön.

2. Er liebt die Sünder so inniglich; er liebt die Kinder, er liebt auch mich.
3. Für uns, die Sünder, ward er ein Kind, wie and're Kinder, nur ohne Sünd'.
4. Er selbst, die Liebe, senkt sich herab, und steigt aus Liebe an's Kreuz, in's Grab.
5. Laßt uns ihn lieben, den guten Herrn; ihn nie betrüben, auch nur von fern.
6. Du Heil der Sünder, wir loben dich! du Freund der Kinder, wir lieben dich!
7. Die Engel bringen dir Gloria! Die Kinder singen Hallelujah!

132. Weihnachtslob.

Mel. Ich bete an die Macht 2c. No. 258.

1. Es jauchzen dir die kleinen Kinder zu deiner ersten Erdennacht, weil du, o Todesüberwinder, auch uns dein Himmelslicht gebracht. O du, der lag in harter Krippen, nimm an das Lob von Kinderlippen!

2. Du König aller Engel! siehe auch gnädig auf uns arme Schaar, und zeuch zu deinem Herzen frühe, was ohne dich verloren war, damit sich unf're jungen Seelen im Lebensfrühling dir vermählen!

3. Du bist so mild, so wundergütig, und gibst uns gute Gaben gern; drum bitten wir dich, Herr, demüthig: geh' auf in uns als Morgenstern, und leg' in unser Herz dein Leben, damit es dir kann Ehre geben.

4. Du Jesu, bist die beste Gabe, die man zum Christtag haben kann; wenn ich das Jesuskind nur habe, so ist mir ewig wohl gethan. Drum komm, ach komm zu deinen Kindern! Nichts müsse dir den Einzug hindern!

Chr. H. Zeller.

133. Die beste Weihnachtsgabe.

Nicht zu schnell. W. A. Mozart.

1. Sei uns mit Ju-bel-schal-le, Christ-kind-chen, heut ge-grüßt! Wie freu-en wir uns al-le, daß dein Ge-burts-tag ist! Für uns zur Welt ge-bo-ren, lagst du auf Heu und Stroh, sonst wä-ren wir ver-lo-ren, nun a-ber sind wir froh.

2. Wie hast du doch uns Kinder von Anfang her geliebt, ob wir dich gleich als Sünder so mannichfach betrübt! O gib zum Christgeschenke uns **neue Herzen** heut', daß jeder dein gedenke in rechter Dankbarkeit.

3. Laß nun bei so viel Gaben uns nie vergessen dein! Denn dich im Herzen haben geht über gold'nen Schein. O laß bei allen Kleinen im ganzen Erdenrund heut' deine Lieb' erscheinen, o mach' dich allen kund!

134. Weihnachtsbitte.

Kindlich froh. G. Siegert.

1. Du lie- ber, heil'- ger, from- mer Christ, der für uns Kin- der kom- men ist, da- mit wir sol- len weis' und rein, und rech- te Kin- der Got- tes sein!

2. Du Licht vom lieben Gott gesandt, in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelsschein, damit wir sollen himmlisch sein!

3. Du lieber, heil'ger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

4. O segne mich! ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein! O bade mir die Seele hell in deinem reinen Himmelsquell!

5. Daß ich wie Engel Gottes sei, in Demuth und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir! E. M. Arndt.

135. Der liebe Weihnachtstag.

Munter.

1. Die schön- ste Zeit, die lieb- ste Zeit, sagt's al- len Leu- ten weit und breit, da- mit sich Je- des freu- en mag, das ist der lie- be Weihnachtstag.

2. Den hat uns Gott, der Herr, bestellt, den herrlichsten in aller Welt, daß Jung und Alt, daß Groß und Klein so recht von Herzen froh soll sein.

3. Das beste Kind, das liebste Kind, so viele rings auf Erden sind, kommt her und hört, damit ih'r wißt, das ist der liebe Jesus Christ.

4. Wie der sich freundlich zu uns neigt, mit seinen Händen nach uns reicht, und wer sein Auge nur geseh'n, will nimmer wieder von ihm geh'n.

5. Zur Weihnachtszeit, zur Weihnachtszeit, da kam er von dem Himmel weit zu seinen armen Menschen her, in einer Krippe schlummert' er.

6. **Das Christuskind in einem Stall! und ist doch von den Kindern all' kein and'res diesem Einen gleich auf Erden und im Himmelreich.**

7. Vom Himmel hoch, vom Himmel hell, da gehet auf ein Glanz gar schnell, der scheinet in der Mitternacht viel heller als der Sonne Pracht.
8. Und in den Lüften überall ertönt ein lauter Freudenschall, da hören sie's wohl fern und nah: das liebe Christuskind ist da.
9. Die Engelein, die Engelein, die singen alle froh darein den Hirten zu herab auf's Feld: geboren ist der Herr der Welt.
10. Geboren ist das Christuskind, durch das die Menschen selig sind, das alle so von Herzen liebt, und ihnen Himmelsgaben gibt.
11. Das hören froh, das hören gern die Menschen alle nah und fern, und denken nicht an Weh und Leid, und freuen sich der schönen Zeit;
12. Und jedes ruft dem andern zu: mein Bruder, Schwester, hörest du, was von dem Himmel diese Nacht hat für ein großes Heil gebracht?
13. Du Kind so lieb, du Kind so gut, das allen Menschen Gutes thut, komm bald einmal nun auch zu mir und meiner kleinen Schwester hier.
14. Nimm von uns Angst und Weh und Schmerz, gib mir ein frohes, frommes Herz, laß uns auf Erden gut und rein und einst im Himmel bei dir sein.

W. Hey.

136. Die fröhliche Weihnachtszeit.

Mel. O du heiliger 2c. No. 245.

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ward geboren; freue, freue dich o Christenheit!
2. O du fröhliche 2c., Christ ist erschienen, uns zu versühnen; freue 2c.
3. O du fröhliche 2c., Himmlische Heere jauchzen dir Ehre; freue 2c.

V. 1 J. D. Falk, V. 2 und 3 Zusatz.

137. Der Engel Lobgesang.

Eh - re sei Gott in der Hö - he und Frie - de auf Er - den, und Frie - de auf Er - den, und den Men - schen ein Wohl - ge - fal - - len, und den Men - schen ein Wohl - ge - fal - - len!

138. Hallelujah!

Solo.

1. Horch, wie die Schaar der En - gel singt! Horch, wie die Luft zu - sam - men - klingt! Sieh, wie da dro - ben Licht er - glüht! Sieh,

Chor.

wie's den Erdkreis hell um=zieht! Hal=le=lu=jah! Hal=le=lu=jah!

Auch ich stimm' ein Lob=lied an und er=zähl', was Gott ge=than.

2. Ob heller leuchte dieser Strahl, ob heller töne der Choral — wer sagt mir das? Der Hirten Chor, der ist auf einmal Aug' und Ohr. — Hallelujah! Hallelujah! Heil sei dir, o Gottessohn, sing' ich dort vor deinem Thron.

3. Von Engelschaaren her erschallt's, in Hirtenherzen wiederhallt's: dem droben in der Höh' sei Ehr', auf Erden Frieden wiederkehr'! — Hallelujah! Hallelujah! da ist Friede nach dem Streit, Fried' in alle Ewigkeit.

4. Mit Wohlgefallen, reich und mild, verkläret Gott sein Ebenbild! So ruft der tausendfache Ton, so preist er Gott und seinen Sohn! — Hallelujah! Hallelujah! Alles jauchzt und freuet sich, lobt und liebt ihn ewiglich.

139. Stille Nacht.

Ruhig. Neueres Volkslied aus dem Zillerthale.

1. Stil=le Nacht, heil'=ge Nacht! Al=les schläft, ein=sam wacht nur das hei=li=ge El=tern=paar, das im Stalle zu Beth=le=hem war bei dem himm=li=schen Kind, bei dem himm=li=schen Kind.

2. Glänzende Pracht strahlt durch die Nacht; Hirten wird's kund gemacht, durch der Engel Hallelujah tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter ist da! :,:

3. Licht statt Nacht hat gebracht, heil'ges Kind, deine Macht. Lieblich liegst du gebettet auf Stroh, o wie macht uns dein Anblick froh, froh dein Kommen auf Erd'! :,:

140. Heil'ge Weihnacht.

Fröhlich und gefühlvoll. (Auch zweistimmig zu singen.)

1. Heil'=ge Weihnacht, Nacht der Näch=te, die den Hei=land uns ge=bracht;
wer heut' dei=ner nicht ge=däch=te, den um=ringt noch finst're Nacht.

Heil'ge Weih-nacht, sei will-kom-men, sei ge-grüßt von Groß und Klein!

Se-lig, wer dich auf-ge-nom-men, se-lig, wer dich la-det ein.

2. Heil'ge Weihnacht, bring uns wieder treuen frommen Kindersinn; laß uns hören Engellieder, stell' uns vor die Krippe hin, laß uns ehrfurchtsvoll verstehen, was uns diese Krippe lehrt, was die Stolzen nimmer sehen, und nur Kindern wird gewährt.

3. Hirten, die zur späten Stunde ihre Schäflein treu bewacht, ward zuerst aus Engelmunde diese Botschaft überbracht: daß der Herr, als guter Hirte, niederkam, wie er versprach, um zu suchen das Verirrte, und zu tragen uns're Schmach.

4. Bethlehem und Krippe geben uns den weisheitsvollen Sinn: wer zu Gott sich will erheben, muß erst vor der Krippe knie'n! Gottes Wort, das ist die Krippe, darin ruht der Herr der Welt, doch den Stolzen ist's die Klippe, dran ihr Schifflein stets zerschellt.

5. Heil'ge Weihnacht, Fest der Freude, sei uns immer lieb und werth! Steure, wehre allem Leide, wo du heute eingekehrt. Bring in uns're Erdennächte wieder frommen Kindersinn, laß das menschliche Geschlechte froh vor seinem Retter knie'n!

Musik und Worte vom „Pilger hinter den Bergen",
mit Erlaubniß aus dem Weltboten, Allentown, Pa.

141. Weihnachtsfreude.

Mäßig.

mf

1. Heil'-ge Weih-nacht, Fest der Kin-der, Fest voll ho-her Lust und Freud' für die gan-ze Chri-sten-heit!
Zei-ge uns den Ue-ber-win-der, der, ge-hüllt in Fleisch und Blut selbst ein Kind ward uns zu gut.

Denn das Christkind soll al-lein *f* un-s're Weih-nachts-freu-de sein.

2. Himmlisch ist des Engels Klarheit bei den Hirten auf dem Feld, denen er sich beigesellt; süß der sel'gen Kunde Wahrheit, daß der Heiland, Jesus Christ, heut Mensch geboren ist. Ja! das Christkind soll ꝛc.

3. Friede, Friede sei auf Erden, und Gott in der Höh' sei Ehr'; Wohlgefallen mehr und mehr soll den Menschenkindern werden durch die Wunder-Liebesthat, heut gescheh'n in Davids Stadt. Ja! das ꝛc.

4. Herr, dein Lob klingt gar so heilig! und beweget unsern Sinn, Alles dir zu geben hin; mit den Hirten zieh'n wir eilig fort nach Bethlehem zum Stall, jauchzend laut mit frohem Schall: Ja! das 2c.

5. Seht! da liegt es in der Krippen wohl in tiefster Niedrigkeit, aber doch voll Herrlichkeit; Heil und Frieden auf den Lippen, ruft es lallend mich und dich voll Erbarmen hin zu sich. Ja! das 2c.

6. Freudig fallen wir nun nieder, sagen unserm Heiland Dank, ehren ihn mit frohem Klang. Höre, Jesu, uns're Lieder; mach' die Herzen liebeheiß, würdig dir zu singen Preis! Dann wird unser Lied allein deine Weihnachtsfreude sein.

Sanft, nicht zu langsam.

142. Das Fest der Feste.

1. O Fest al - ler hei - li - gen Fe - - ste, o Weihnacht, du lieb - li - cher Schein! dein har - ren wir kind - li - chen Gä - ste, o laß in den Him - mel uns ein!

2. Wir bringen nicht irdische Gaben, nicht Weihrauch, nicht Myrrhen, nicht Gold, wir wollen uns still nur erlaben am Jesuskind, herzig und hold.

3. Denn siehe, wir haben vernommen, daß heut' vor undenklicher Zeit Christkindlein zur Erde gekommen, versöhnend all irdisches Leid.

4. Und wie er, der Herr aller Welten, als Knäblein, so hold und so süß, mit Lieb' unsern Haß zu vergelten, die ewigen Hütten verließ.

5. Und freudenlos, ohne zu klagen, viel Jahre lang Kummer und Noth, die Mühe des Lebens ertragen, zuletzt noch den blutigen Tod.

6. Ach, kämest du, Stern aller Sterne, noch einmal zum irdischen Plan, wie sühnten wir Kinder so gerne, was jene dir Böses gethan!

Sehr mäßig. Alter Kirchengesang.

143. Herbei, o ihr Gläub'gen!

Einzelne. *mf*

1. Her - bei, o ihr Gläub'gen, fröh-lich tri - um - phi - rend, o kom - met, o kom - met nach Beth - le - hem! *p* Se - het das Kind - lein,

Solo. cresc.

uns zum Heil ge - bo - ren. O laß - set uns an - be - ten, o

Vom Chor wiederholt.

laß - set uns an - be - ten, o laß - set uns an - be - ten den Kö - nig!

2. Du, König der Ehren, Herrscher der Heerschaaren, verschmähst nicht zu ruh'n in Mariens Schooß, Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset ꝛc.
3. Kommet, singet dem Herren, o ihr Engelchöre, frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O ꝛc.
4. Dir, der du bist heute Mensch für uns geboren, o Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm! dir, Fleisch geword'nes Wort des ew'gen Vaters! O ꝛc.

Portugisisch: Adeste fideles, laeti triumphantes &c.

144. Der Christbaum.

Freudig bewegt. Volksweise. G. Eisenbach.

1. Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Er - den kennen; im

Gärtchen klein, im eng - sten Raum, wie lieb - lich blüht der Wun-derbaum, wenn

sei - ne Blümchen brennen, wenn sei - ne Blümchen brennen, ja bren - nen!

2. So blüht er, und der Früchte Gold ließ auch nicht auf sich warten; sie glänzen an den Zweigen hold und liegen, wie ihr sehen woll't, auch reif und süß im Garten. :,:
3. Und Obst der wundersamsten Art, daß man's nicht alle wisse: ein Püppchen gar, wie Rose zart, ein Krieger da im rauhen Bart, hier Aepfel, Has' und Nüsse. :,:
4. Das nenn' ich Obst an einem Baum, wie's tausend sonst nicht bringen! Und hört, — ist das ein süßer Traum? Gar wunderbar im lichten Raum mir ist's, als hör' ich singen. :,:
5. Ja drinnen in dem Himmelslicht ein Englein schwebt verborgen und singt: „Mein Kind, erschrick mir nicht, ich hab' dein Bäumchen zugericht't, ich mußt es dir besorgen." :,:
6. „Denn sieh', in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren, der Heiland, der euch selig macht. Hätt' er den Himmel nicht gebracht, wär' alle Welt verloren." :,:
7. „Doch nun ist Freud' und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen. Auch dir, mein Kind, ist das bereit, dein Jesus schenkt dir alles heut, gern wohnt er dir im Herzen." :,:
8. „O laß ihn ein, es ist kein Traum! Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum, und seiner treulich warten, ":,: ja warten.

9. Er schmückt ihn dir mit Früchten bald, Gehorsam, Lieb' und Treue, — das Gut in jeglicher Gestalt wächst an den Zweiglein mannigfalt, daß Gott, der Herr, sich freue." :,:

10. So sang der Engel leis' und lind; ihr habt es nun vernommen. Drum, wär'st du gern ein Gotteskind, thu' auf dein Herzchen, auf geschwind, und laß den Heiland kommen, :,: ja kommen!

11. Ach gibst du ihm dein Herz noch heut', wie wird's der Engel loben! Er sieht es, sieht es hoch erfreut, schwebt selig in die Herrlichkeit, und sagt's dem Vater droben, :,: ja droben.

12. Der hat dich dann auf immerdar in's Herz, in's Herz genommen. Sein Himmel steht dir offen gar, du darfst in jeglicher Gefahr in seine Arme kommen, :,: ja kommen.

J. Carl.

145. Der Tannenbaum.

Munter. Volksweise.

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wie treu sind dei = ne Blätter! Du grünst nicht nur zur Sommer=zeit, nein auch im Win=ter, wenn es schneit. O Tan = nen = baum, o Tan = nen = baum, wie treu sind dei = ne Blät = ter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum! du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum! du kannst mir 2c.

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum! dein Kleid will mich was lehren: die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum! dein 2c.

4. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wie reich bist du geschmücket mit gold'nen Nüssen, Aepfeln roth, mit Blumen und mit Zuckerbrod. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wie reich 2c.

5. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wie strahlest du so helle! Vom Fuße bis zum Wipfel schön ist lauter Glanz an dir zu seh'n. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wie strahlest 2c.

6. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wer hat dich so gezieret? Dich hat der Liebe Wundermacht zum allerschönsten Baum gemacht. O Tannenbaum, o Tannenbaum! wer hat 2c.

7. O Tannenbaum, o Tannenbaum! ließ ich gleich dir mich schmücken! die Liebe Gottes macht aus mir auch eine Paradieses=Zier. O Tannenbaum, o Tannenbaum! ließ ich 2c.

V. 1—3 E. G. S. Anschütz; V. 4—7 C. Fliedner.

146. „Jesus", der Schönste.

Sanft bewegt. Mel. aus dem 12. Jahrhundert.

p *mf*

1. Schönster Herr Je = = su, Herr=scher al = ler En = = den,

Got - tes- und Ma - ri - ä Sohn: dich will ich lie - ben,

dich will ich eh - - ren, du mei-ner See-le Freud' und Kron'!

2. Schön sind die Felder, schöner sind die Wälder in der schönen Frühlingszeit; Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.
3. Schön leucht't die Sonnen, schöner leucht't der Monden und die Sternlein allzumal; Jesus leucht't schöner, Jesus leucht't reiner als all' die Eng'l im Himmelssaal.
4. Schön ist das Silber, schöner sind die Perlen, schön die glänzend' Goldsubstanz; doch, was jetzt glinzert, morgen verfinstert, ewig allein ist Jesu Glanz.
5. Schön sind die Blumen, schöner sind die Menschen in der frischen Jugendzeit; doch müssen s' sterben, müssen verderben, nur Jesus bleibt in Ewigkeit.
6. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist verfaßt in dir allein; Alles, was scheinet, vor dir sich neiget und weicht dir stets, o Jesu rein.
7. Und du wahrhaftig bist hier gegenwärtig, Jesus hochgebenedeit; Jesu, wir flehen, woll'st auf uns sehen mit deiner Augen Freundlichkeit.
8. Wenn endlich sterbe, daß ich nicht verderbe, laß mich dir befohlen sein; wenn's Herz wird brechen, laß es dann sprechen: o Jesu, Jesu, Jesu mein!

Kreuzfahrerlied. Nach dem Fuldaer Gesangbuch.

147. Jesus, mein Heiland.

Mel. Der Christbaum ist der ꝛc. No. 144.

1. Was hätt' ich, hätt' ich Jesum nicht auf ewig mir erkoren? für flücht'ge Freude ew'gen Schmerz! — Ach, ohne Jesum, armes Herz, hätt'st du dich selbst verloren! :,:
2. Was könnt' mir doch die ganze Welt für meinen Jesum geben? Und wär' die ganze Welt auch mein; — nein, sollt' ich ohne Jesum sein, da möcht' ich auch nicht leben.
3. Wer wär' mein Tröster denn im Schmerz, wer auf dem Sterbebette? wer einst am Tage des Gerichts? Ach, hier und dort hätt' ich ja nichts, wenn ich nicht Jesum hätte. :,:
4. Ich hätte nichts als ew'ge Pein für stundenlang Ergötzen; ach, ohne Jesum dort und hier — Gedanke, weiche fern von mir, Gedanke voll Entsetzen.
5. Nun aber, da ich Jesum hab', o welch ein reiches Leben! Ist Erde doch und Himmel sein, drum ist auch Alles, Alles mein, weil er sich mir gegeben.

A. Moraht.

148. Der neugeborne König.

Mel. Der Himmel ist mein ꝛc.

Andante. H. G. Nägeli.

1. Du Kö - nig ü - ber Is - ra - el, es freu-et sich mein Leib und Seel', daß

Gott nach lan - ger, ban - ger Nacht ein Licht auf Er - den hat ge - bracht.

2. So lang' ich lebe, leite mich, daß ich ja nicht verliere dich; du führst allein die rechte Bahn, daß Niemand uns verführen kann.

149. Die Weisen aus dem Morgenland.

Mel. Einst unser Herr auf Erden &c. No. 151.

1. Wer wandert dort nach Bethlehem wohl in der finstern Nacht, in der das schönste Sternelein am dunkeln Himmel lacht?
2. Es ist vom fernen Morgenland der Weisen fromme Schaar, die nach dem lieben Jesuskind mit Lust gezogen war.
3. Sie haben seinen Stern geseh'n, der zieht vor ihnen hin und funkelt, bis im Hirtenhaus sie vor dem Kindlein knie'n.
4. Das Sternelein war ihre Lust als Bote ihres Herrn, doch jetzt durchleuchtet ihre Brust der rechte Morgenstern.
5. Das Kind ist's, in Mariens Schooß, in Josephs treuer Hut, das grüßen diese Weisen froh als schönstes Himmelsgut.
6. Auf ihre Kniee sinken sie und beten kindlich an, daß es auch einstens gnadenvoll mög' ihrem Herzen nah'n.
7. Und ihre Schätze thun sie auf dem Kindlein süß und hold, und schenken Weihrauch, Myrrhenduft und köstlich reines Gold.
8. Was bringen wir, ihr Kinderlein, dem treuen Heiland dar, der auch für uns, wie einst für sie, ein armes Kindlein war?
9. Ist unser Herz nur treu, wie Gold, und unser Auge rein, so wird auch unser Beten ihm ein süßer Weihrauch sein.

150. Der zwölfjährige Jesus.

Mel. O sehet doch, wie sein und &c. No. 229.

1. Wer ist der Knabe wunderhold in Salems Tempelhallen? Von seinem Haupt, wie lichtes Gold, die zarten Locken wallen; im ernsten Auge mildes Licht und Engelruh' im Angesicht.
2. Von wannen stammt, wo kommt er her? Seit früher Morgenröthe bis an den Abend weilet er an Zions heil'ger Stätte, getrost, als wär' er Davids Sohn, und Zions Heiligthum sein Thron.
3. Was will der Knabe, wunderschön, im ernsten Männerkreise? Er hört, er redet, schweigend seh'n auf ihn Israels Weise. An Leib ein Kind, an Geist ein Mann — sie schauen ihn bewundernd an.
4. Wie strahlen wundersam und hell die Augen ihm, die frommen! als wär' er von des Lichtes Quell, dem Ewigen gekommen. Die Greise seh'n sein Angesicht — „ein Kind der Erde ist es nicht!"
5. Die Mutter und der Vater nah'n mit angsterfülltem Herzen. „Ach warum hast du das gethan? wir suchten dich mit Schmerzen!" — „Ihr sucht? — muß ich doch, wie ihr wißt, in dem sein, was des Vaters ist."
6. Er spricht es; alle schau'n auf ihn, mit ahnungsvollem Schweigen. — Seh'n wir Isai's Sprößling blüh'n? Ihn, dem die Seher zeugen? — Ihr Herz entbrennt; der Knabe steht, ein König, Priester und Prophet.

151. Des Herrn Erdenwallen.

Mäßig.

1. Einst un- ser Herr auf Er- den war, uns her- ge- sandt von Gott, der war ein Ret- ter in Ge- fahr, ein Hel- fer in der Noth.

2. Er zog umher von Haus zu Haus in niedriger Gestalt, und eine Kraft ging von ihm aus, die heilte Jung und Alt.

3. Wer elend war, blieb schüchtern steh'n und klagte ihm sein Leid; ein Wort, ein Blick, dann war's gescheh'n; das war ein' sel'ge Zeit.
4. Wie kamen sie doch, Jung und Alt, auf Bett und Bahr' zu ihm, und gingen alle alsobald geholfen wieder hin!
5. Geholfen gingen sie davon, und fröhlich all' und frisch, der Knecht, der blindgebor'ne Sohn, das Hündlein unter'm Tisch.
6. Der arme Knabe, taub und stumm, Jairus Töchterlein, der durch's Dach zu Kapernaum im Bette kam herein.
7. Und jene Frau, die all ihr Gut mit Aerzten schier verthan; sie hatte nicht zu sprechen Muth und rührte heimlich an.
8. Sie stand und stand und wagt' es kaum, und trat von hinten her, und rührte an des Kleides Saum und hatte ihr Begehr'.
9. O wär' er hier doch dieser Mann, wir liefen gleich zur Stund' auch hin zu ihm, und rührten an, und dann wär'n wir gesund. M. Claudius.

152. Jesus, der Kinderfreund.

Mel. Immer muß ich wieder ꝛc. No. 218.

1. Müde von des Tages Lasten saß der Heiland Abends hin, wollte nur ein wenig rasten und dann wieder weiter zieh'n.
2. Kranke hatte er geheilet, und gepredigt da und dort, und den Trauernden ertheilet manches süße Trosteswort.
3. Und da kommen auch noch Frauen, bringen ihre Kindlein her; nur auch liebend auf sie schauen, und sie segnen möge er.
4. Und die Jünger in der Runde sprechen: laßt ihn doch auch ruh'n! kommt zu einer anderen Stunde! heute gab's genug zu thun.
5. Als die Frauen scheu verstummen, sprach der Heiland mild und weich: „Laßt die Kindlein zu mir kommen! ihrer ist das Himmelreich!

153. Jesus segnet die Kinder.

Mäßig. Fr. Silcher.

1. Hab' ich recht und wahr ver-nommen? Je-sus Chri-stus spricht: „Laßt die Kindlein zu mir kommen, weh-ret ih-nen nicht!"
Hält sie dann so fest an sein Herz ge-preßt, schen-ket ih-nen sei-nen Se-gen, der sie führt auf al-len We-----gen.

2. Sieh, geschwinde will ich kommen, bin ja auch ein Kind, weil so freundlich aufgenommen doch die Kleinen sind. Jesu, laß nur dein mich auf ewig sein: dein im Leben, dein im Sterben, deinen Himmel laß mich erben. W. Hey.

154. Wär'st du doch geblieben!

Nicht zu geschwind.

p

1. Wärst du doch bei uns ge-blie-ben, lie-ber, gu-ter Je-sus Christ!

mf *D. C. al segno.*

woll = ten all' dich herz=lich lie = ben, weil du gar zu freundlich bist.

2. O wir haben schon vernommen, was dein Mund der Liebe spricht: „Laßt die Kindlein zu mir kommen, wehrt mir doch die Kleinen nicht!" O wir haben schon 2c.
3. Wohl in einem schönen Bilde haben wir's mit angeseh'n, wie um deine Huld und Milde Mütter knie'n und Kinder steh'n. Wohl 2c.
4. Wirst du denn nicht wiederkehren, unser trauter Jesus Christ? O wir wollen fromm dich ehren, weil du gar zu freundlich bist! Wirst 2c.
5. Wenn du kommst, die Kinder eilen alle fröhlich hin zu dir, möchten gern bei dir verweilen, Jesu, aller Liebe Zier! Wenn du kommst 2c. Dr. G. W. Fink.

155. Jesus, unser Vorbild.

1. O Je = su, wär' ich ar = mes Kind in Al = lem so wie du ge= sinnt! Ach, gib, daß ich dir fol = ge recht, mein Heiland, als dein Kind und Knecht!

2. Dein Leben zeigt mir meine Pflicht; du bist mein Spiegel und mein Licht. Ach, Herr! wie bin ich noch so weit von deines Bildes Aehnlichkeit.
3. Wie fest war deine Zuversicht, daß dich dein lieber Vater nicht verlassen werd' — ach, gib auch mir, daß ich so gläubig hang' an dir!
4. Auf Bergen einsam brachtest du oft ganze Nächte wachend zu; du warest immer im Gebet; o daß ich auch den Eifer hätt'!
5. Mit Armen, Kranken, Irrenden sehr treu und freundlich umzugeh'n, war deine Weis' und steter Brauch: ach! wär' es doch der meine auch.
6. Im Leiden warst du als ein Lamm, schalt'st nicht, die dir ohn' Ursach' gram; doch wenn's betraf dein's Vaters Ehr', konnt'st du, o Lamm, auch eifern sehr.
7. Gib mir auch unerschrocknen Muth und Eifer, wo es Noth und gut; doch aber auch Bescheidenheit und heilige Vorsichtigkeit.
8. Es folgten deine Jünger all dir nach durch Elend und Trübsal; nun sind sie auf dem Berg Zion, und freuen sich vor deinem Thron.
9. Hilf Jesu mir, dem armen Kind, daß ich den Weg zum Himmel find', und nach der Trübsal dieser Zeit dich lobe dann in Ewigkeit.

156. Zachäus auf dem Maulbeerbaum.

Mel. Der Sämann streut 2c. No. 52.

1. Dem kleinen Zöllner lobesan sind alle Kinder zugethan; sie sehen ihn bei Nacht im Traum, Zachäus auf dem Maulbeerbaum.
2. Obwohl ihm war viel Gut's bescheert, hielt er doch Jesum lieb und werth. Das hat ihm großes Heil gebracht, und wird mit Ehren sein gedacht.
3. In Demuth wünscht' er nur von fern zu schau'n das Angesicht des Herrn und seine menschliche Gestalt. Das ward ihm auch gewähret bald.
4. Denn siehe, Jesus kam heran, und Viel' umgaben ihn und sah'n den Heiland und sein Angesicht; allein Zachäus sah ihn nicht.
5. Und Manche hatten ihren Hohn, daß er so klein war von Person; auch dünkt's ihm selber groß' Beschwer; d'rob lief Zachäus hin und her,
6. Bis einen Maulbeerbaum er fand, der an des Weges Seite stand. Deß ward er froh, mit schnellem Lauf sprang er vorhin und klomm hinauf.

7. Da saß Zachäus still und klein im Laube wie ein Vögelein, und sah hinab und in die Höh; das Herz ihm klopfte wohl und weh.
8. Und immer näher kam der Zug, und immer mehr das Herz ihm schlug, als er den Heiland kommen sah. Er ging — er kam — nun war er da!
9. Und siehe, an des Weges Saum trat Jesus zu dem Maulbeerbaum und wußte, wer der Zöllner war aus seinen Augen hell und klar.
10. Und zitternd sah der kleine Mann von seinem Baum den Heiland an; ihm glühten Aug' und Angesicht, ein Wörtlein reden mocht' er nicht.
11. Der Heiland sprach: Zachäus, steig' hernieder; denn ich muß sogleich mit dir zu deinem Haus eingeh'n; was du begehret, sollst du seh'n.
12. Drob murrte sehr des Volkes Schaar, daß er dem Sünder freundlich war; er aber kehrte bei ihm ein, daß sich der Sünder möchte freu'n. —
13. Drauf trat Zachäus wohlgemuth zum Herrn und sprach: „mein Geld und Gut, das ich dir selbst nicht geben kann, gehöre nun der Armuth an!" —
14. Da sprach der Heiland: „Fried' und Heil wird heute diesem Haus zu Theil. Zachäus ist ein Abrams Sohn, und Schauen seines Glaubens Lohn."
15. Ei, sagt, wer hätte solche Frucht auf einem Maulbeerbaum gesucht? — Den stolzen Sinn der Herr verschmäht, die kleine Demuth wird erhöht.

Dr. F. A. Krummacher.

156 b. Der barmherzige Samariter.

(Auch zweistimmig zu singen.)

1. Ein Mann, der nach Je-ri-cho ging, und sei-ne Rei-se froh an-fing, fiel in der Mör-der Hän-de; die schlu-gen ihn, o welch ein Graus! und zo-gen ihm die Klei-der aus. Da lag er nah' dem En-de.

2. Ein Priester zog die Straß' heran, und sahe diesen armen Mann in seinem Blute liegen; Gott! rief er aus, Gott helfe dir! wie bist du so verlassen hier, und liegst in letzten Zügen.
3. Bald kam auch ein Levit herbei, der sprach zu ihm: Gott ist getreu, du bist ihm nicht verborgen; allein ich habe keine Zeit, zu thun an dir Barmherzigkeit; ich muß mein Amt besorgen.
4. Ein Samariter ritt herbei, und hört das winselnde Geschrei mitleidig schon von

weitem, steigt ab vom Thier, gießt Oel und Wein mild in des Kranken Wunden ein, läßt ihn zur Herberg' reiten.

5. Hier stellt er seinen Kranken her. Des andern Tages reiset er und zieht heraus die Zeche und sprach zum Wirth: verpflege mir den armen, guten Kranken hier, bis ich dich wieder spreche.

6. Gott lehre mich Barmherzigkeit am „Nächsten" üben allezeit, lehr' mich die Menschen lieben; so lenkst du Andern auch das Herz, daß sie gewiß in Pein und Schmerz an mir auch Gleiches üben.

157. Der Mann der Schmerzen.

Sehr langsam. Mel. Sanft vom Felsen, Blut ꝛc. P. Bertsch.

1. Mann der Schmer-zen, in dem Gar-ten lag'st du in dem Mon-des-licht,
bang und zit-ternd zu er-war-ten dei-ne Angst, dein Blut-ge-richt.
Dort im Staub seh' ich dich za-gen, seh' dich mei-ne Stra-fe tra-gen, dei-nen blut'gen Schweiß seh' ich; ach, was lei-dest du für mich!

2. O du Blut, für mich geflossen, ströme nieder in mein Herz! Lebensblut, für mich vergossen, heile meiner Sünde Schmerz! Blut des Lammes, Lebensquelle, wasche meine Kleider helle; deine Marter, Angst und Blut komme ewig mir zu gut.

3. O mein Heiland, du willst sterben, hängst am Marterholz für mich, mir den Himmel zu erwerben, mir verschlossen ohne dich! Ach, ich höre dich verachten, sehe dich für mich verschmachten, sehe, wie dein Auge bricht; diesen Blick vergeß ich nicht.

Chr. H. Zeller.

158. Jesu Leidensgang.

Andante.

1. Kommt, ihr See-len, nehmt zu Her-zen eu-res Je-su bitt'-re Schmerzen auf dem schwe-ren To-des-gang.

2. Schauet ihn in seiner Krone, die er trägt bei großem Hohne; schauet seine Bande an!
3. Schauet, wie er sich gebücket, wie das Kreuz ihn niederdrücket; schauet, wie er niedersinkt.
4. O des Armen und Betrübten! O des Treuen, Vielgeliebten! O der Leiden ohne Zahl!
5. Denkt, ihr Seelen, denket heute, was euch dieser Gang bedeute, den der Herr erduldet hat.
6. Denkt, wenn er euch soll erhöhen, daß ihr müsset mit ihm gehen, und das Kreuz ihm tragen nach.
7. Niemand kommt zu ew'gen Freuden ohne Christi Kreuz und Leiden: selig, wer es auf sich nahm!

159. Sein Schmerzenslohn.

Mel. Freiheit, die ich meine etc. No. 253 oder 78.

1. Kommt, o liebe Kinder, kommt zum Kreuz heran! Seht den Freund der Sünder, seht den Schmerzensmann! Seht, ach seht ihn hangen! seht an seinem Blut, was er vor Verlangen nach den Sündern thut!
2. Tretet nur recht nahe; denn er hat euch lieb, so wie er euch sahe mit entbranntem Trieb, aus des Todes Stricken euch herauszuzieh'n: ach, mit solchen Blicken, so betrachtet ihn!
3. Werdet durch die Schmerzen seiner Marter weich! Schmelzet eure Herzen, weint und bücket euch! Denn, was er getragen, das ist eure Last. Lernt euch selbst verklagen! Seid euch selbst verhaßt!
4. Flucht doch aller Sünde! sie hat ihn gequält. Seid ihr nicht gelinde; laßt sie nie verhehlt! Stoßt sie aus dem Herzen! Wollust, Stolz und Geiz schlagt, wenn gleich mit Schmerzen, an das blut'ge Kreuz!
5. Gebt dem Lamm das Seine, seinen Schmerzenslohn! Sagt ihm: wir sind deine, heil'ger Gottessohn! Deines Leidens Beute, dein erworb'nes Gut, ewiglich wie heute, durch dein theures Blut!
6. Also setzt euch nieder, bleibt auf Golgatha! Singt ihm Freudenlieder, singt Hallelujah! Preiset seine Wunden, seinen bittern Tod, seine Marterstunden, seine Angst und Noth!

E. G. Woltersdorf.

160. Golgatha!

Mel. Süß und ruhig ist etc. No. 298.

1. Komm, mein Herze, an die Stätte, die da heißet Golgatha; o, daß ich doch Augen hätte, ganz zu seh'n, was da geschah! Weg, o Welt, mit deiner Ehr' und Freude! Jesu Schmach und Schmerz sei meine Weide.
2. Denk', aus Lieb' kam er auf Erden, ward ein Mensch gleich als wie ich; er möcht' dein Erlöser werden, o mein Herz, drum beuge dich! Willig gab er in den Tod sein Leben, um dir Leben statt des Tod's zu geben.
3. Ja, er hat den Tod bezwungen, Leben in die Welt gebracht; alle Feindschaft ist verdrungen, Friede ist mit Gott gemacht, und Erlösung von der Sünd' erfunden; alle Krankheit heilt durch Jesu Wunden.

161. Die sieben Worte am Kreuz.

P. Schück.

1. Un - ter Je - su Kreu - ze steh'n und in sei - ne Wunden seh'n,

ist ein Stand der Se - lig - keit, des - - sen sich der Glau - be freut.

2. Nun heißt's bei dem Kreuzesstamm: Siehe, das ist Gottes Lamm! **Und mein** Glaube tröstet sich, diese Wunden sind für mich.

3. Dies ist Gottes Sohnes Blut, und es fließt auch mir zu gut. Er bat: „Vater, ach vergib!“ und bat dies auch mir zu lieb.

4. Hör' ich, wie der Schächer sprach, o so sprech' ich diesem nach: Herr, gedenke du zugleich meiner mit in deinem Reich!

5. Seh' ich, wie er überdies sich von Gott verlassen ließ: o so hofft mein Glaube fest, daß sein Gott mich nicht verläßt.

6. Hör' ich, wie er rief: „Mich dürst't!“ ruf' ich aus: o Lebensfürst, mir zum Heil nahmst du den Trank, Dank sei dir, ja ewig Dank!

7. Hör' ich ihn: es ist vollbracht!“ nimmt mein Glaube dies in Acht, die Versöhnung sei gescheh'n, und ich darf zum Vater geh'n.

8. Wie er letzt den Geist hingibt seinem Vater, der ihn liebt, so ist meines Glaubens Bitt': Herr nimm meinen Geist auch mit.

9. Wenn ich sterbe führ' mich du unter deinem Kreuz zur Ruh', laß vor deinem Thron mich steh'n und die Wunden herrlich seh'n. M. Ph. Fr. Hiller.

162. Seine Leidensstunden.

Gehalten.

Semper p

1. O in die - sen Stun - den, hol - der Men - schensohn, wie hast du em - pfun - den so viel Schmerz und Hohn! wie hast du em - pfun - den so viel Schmerz und Hohn!

2. Wie hat dich getroffen tausendfache Noth! Wunden stehen offen, Kreuz ist da und Tod. :,:

3. Ja, du wolltest sterben für die Sünderwelt, gabst, sie zu erwerben, Blut zum Lösegeld. :,:

4. Laß es auf uns fließen, Herr, dein heilig Blut! Gib, es zu genießen, Lust und Glaubensmuth! :,:

5. Deines Kreuzes Segen laß uns angedeih'n, daß sich Todte regen, Lebende sich freu'n! :,:

163. Charfreitag.

Langsam und weich.

1. O Tag, so schwarz und trü - be, wie düst' - re Mit - ternacht! O Tag, so warm von Lie - be, wie's kei - ne Son - ne macht!

2. Dich schwärzen finst're Thaten, du brütest schweres Leid: Du zeigst den Herrn verrathen, den Herrn der Herrlichkeit.
3. An schauerliche Gründe führst du heut unsern Fuß, und ungeheure Sünde, das ist dein Morgengruß.
4. Und Liebe ohne Ende aus Gottes Vaterhaus, sie breitet hier die Hände am Kreuze segnend aus.
5. O Tag, so schwarz und trübe, du zeugst von meiner Nacht! O Tag, so warm von Liebe, ich seh' der Gnade Macht!

Hr. Möwes.

164. Abnahme vom Kreuz und Begräbniß.

E. Wonneberger.

Adagio. Andante. *pp* *p* *cresc.*

1. Theu-re, blei-che, blut'-ge Lei-che! die für mich am Kreu-ze hing, die er-dul-det un-ver-schul-det, was hier ü-ber dich er-ging. Ue-ber-wun-den sind die Stunden, da dich To-des-nacht um-fing.

2. Nehmet stille Jesu Hülle von dem Holz des Fluches ab; legt die Glieder liebend nieder in das Grab, das Liebe gab! O mein Leben, könnt' ich geben dir mein Herz zum reinen Grab!
3. Nicht Verwesung, nur Genesung blüht aus diesem Grab empor; nach der Plage, nach der Klage steigst als Sieger du hervor, und der Deinen schmerzlich Weinen wandelt sich in Jubelchor.

O. E. Schott.

Musik aus der Sonntags-Schulharfe von E. Wonneberger, mit Erlaubniß der Pilger-Buchhandlung, Reading, Pa.

165. Seines Leidens Segen.

Mel. Der Himmel ist mein Vaterland &c. No. 148.

1. Die Seele Christi heil'ge mich, sein Geist versetze mich in sich, sein Leichnam, der für mich verwund't, der mach' mir Leib und Seel' gesund.
2. Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seite floß, das sei mein Bad, und all' sein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth.
3. Der Schweiß von seinem Angesicht laß mich nicht kommen in's Gericht; sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein, das wolle meine Stärke sein.
4. O Jesu Christ, erhöre mich, nimm und verbirg mich ganz in dich; schließ' mich in deine Wunden ein, daß ich vor'm Feind kann sicher sein!
5. Ruf' mir in meiner letzten Noth, und nimm mich auf zu dir, mein Gott, daß von mir und den Heil'gen all'n mög' ewiglich dein Lob erschall'n!

J. Angelus.

166. Das Osterfest.

Mel. Jedwedem Kindlein &c. No. 8.

1. Ist denn der liebe Heiland todt? und ist er gar begraben? O hört's! wir dürfen keine Noth um seinetwillen haben. Heut' ist das liebe Osterfest, wo lebend er das Grab verläßt.
2. Sterb' ich nun auch, wer weiß wie bald, und nimmt der Tod mein Leben; mein Heiland hat noch mehr Gewalt; der wird mir's wieder geben. Der weckt mich aus des Grabes Nacht und führt mich in des Himmels Pracht.

167. Ostern.

Mäßig. Volksweise.

mf

1. O = stern, O = stern, Frühlingswehen! O = stern, O = stern, Auf = er = ste = hen
cresc.
aus der tie = fen Gra = bes = nacht! aus der tie = fen Gra = bes = nacht!
mf
Blu = men sol = len fröh=lich blü = hen, } denn der Hei = land ist er = wacht.
Her = zen sol = len heimlich glü = hen, }

2. Trotz euch, höllische Gewalten! hättet ihn wohl gern behalten, der euch in den Abgrund zwang! :,: Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ew'ger Gang.

3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, und der lange Kerker bricht; :,: Frühling spielet auf der Erden, Frühling soll's im Herzen werden, herrschen soll das ew'ge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt, alle Hoffnung ist versiegelt, und beflügelt jedes Herz; :,: und es klagt bei keiner Leiche nimmermehr der kalte, bleiche, gottverlass'ne Heidenschmerz.

5. Alle Gräber sind nun heilig, Grabesträume schwinden eilig, seit im Grabe Jesus lag. :,: Jahre, Monden, Tage, Stunden, Zeit und Raum, wie schnell entschwunden! und es scheint ein ew'ger Tag. M. v. Schenkendorf.

168. Der Sieger über Tod und Grab.

Allegro moderato.

f

1. Seht der Sie = ger reißt die Ban = de, Tod und Grab hält Je = sum nicht.
Ei = le zum ge = lob = ten Lan = de, wo er durch die Fel = sen bricht.
See = le, eil', be = tracht' den Sieg; Freu = den bringt dir die = ser Sieg.

2. Auf und singe! Wirf den Kummer hin in das verlass'ne Grab, Jesus kommt vom Todesschlummer und wischt deine Thränen ab. Lebt er, so gedenkt er dein; solltest du nicht fröhlich sein?

3. Vom Gewissen flieht die Sünde; Jesu Tod und Aufersteh'n gelten nun vor Gott als Gründe, gnädig auf dich hinzuseh'n. Jesus lebt, nimmt Sünder an; — fasse dies und glaube dran!

4. Seiner Liebe will ich trauen, laßt mein Herz zu Jesu hin! Laßt mich zu den Höhen schauen, wo ich einst sein Bürger bin! Selig ist, wer darnach strebt, selig, wer in Jesu lebt. J. G. Schöner.

169. Auferstanden ist der Herr!

Lebhaft. Chr. Palmer.

1. Auf-er-stan-den, auf-er-stan-den ist der Herr der Welt! Al-lem Volk in al-len Lan-den wer-de das er-zählt, wer-de das er-zählt!

2. Von dem Grabe kam er wieder! wo ist so ein Mann? Jauchzet, Kinder, fallet nieder, betet Jesum an! :,:

3. Hätt' der Tod ihn können halten, müßten wir vergeh'n. Lasset uns die Hände falten, gläubig zu ihm fleh'n: :,:

4. „Rett' auch uns, Herr, durch dein Leben aus des Todes Haft; schenke deinen armen Reben von des Weinstocks Saft!" :,:

5. „Laß auch uns im Glauben blicken auf dein Angesicht, bis wir einst dich mit Entzücken seh'n im ew'gen Licht!" :,:

Dr. Chr. G. Barth.

170. Er lebt!

Freudig. C. Spazier.

1. Ich sag' es Je-dem, daß er lebt und auf-er-stan-den ist, daß er in un-s'rer Mit-te schwebt und e-wig bei uns ist.

2. Ich sag' es Jedem, Jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland, ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Grau'n, und Jeder kann nun licht und hehr in seine Zukunft schau'n.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört auf seinen Rath, kommt auch in's Vaterhaus.

6. Nun wein' auch Keiner mehr allhie, wenn Eins die Augen schließt; vom Wiederseh'n, spät oder früh, wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That ein Jeder frischer glüh'n; denn herrlich wird ihm diese Saat in schönern Fluren blüh'n.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn Alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfest!

Novalis.

171. Jauchzet und singt!

Mel. Habt ihr denn noch nie 2c. No. 247.

1. Laßt uns jauchzen, laßt uns singen! Jesus ist nun wieder da! den man sah zu Grabe bringen, der lebt neu! Hallelujah!

2. Tod und Grab hat er bezwungen; glorreich schwebet er empor. Alle Felsen sind zersprungen und der Gräber finst'res Thor.

3. Hätten Menschen nicht und Engel den Erstandenen erblickt, ihrer Hoffnung Blüthenstengel wären allzumal zerknickt.

4. Ach, wie hat der Jünger Seele über seinem Grab gebebt, bis aus Josephs Felsenhöhle Engelruf erscholl: „er lebt!"

5. Ja, er lebt, nun ist's gewonnen! Mit der Bangigkeit ist's aus. Alle Furcht ist nun zerronnen, frei der Weg in's Vaterhaus.

6. Ueber allen Grabeshügeln Auferstehungsblumen blüh'n; und empor mit Engelsflügeln Christi Glieder zu ihm zieh'n. E. Chr. Homburg.

172. Die fröhliche Osterzeit.

Mel. O du Heiliger, Allbarmherziger rc. No. 245.

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: freue, freue dich, o Christenheit.

2. O du fröhliche rc. Tod ist bezwungen, Leben errungen: freue rc.

3. O du fröhliche rc. Kraft ist gegeben, göttlich zu leben: freue rc.

V. 1 J. D. Falk, V. 2 und 3 Zusatz.

173. Jesus triumphirt.

Lebhaft. Mel. aus Silesius Hirtenliedern, 1657.

1. Nun ist dem Feind zer-stö-ret sei-ne Macht, der Tod ist todt, und uns das Le-ben wie-der-bracht. Dan-ket und singt, schal-let und klingt, ju-bi-lirt, un-ser Je-sus tri-um-phirt!

2. Kraft, Ehr' und Preis und Ruhm und Herrlichkeit sei unserm Gott, dem Herrn und Heiland, allezeit! Herzlichen Dank, Lob und Gesang, spät und früh, sagt ihm mit gebeugtem Knie.

3. Hilf, Jesu, daß auch ich einst aufersteh' in deiner Kraft und in die ew'ge Freud eingeh', bleibend bei Gott, sicher vor'm Tod, dich und ihn lobe wie die Seraphim

174. Himmelfahrt.

Lebhaft. Nach Melch. Frank, 1628.

1. Gen Him-mel auf-ge-fah-ren ist, Hal-le-lu-jah! der Fürst der Eh-ren, Je-sus Christ, Hal-le-lu-jah!

2. Er sitzt zu Gottes rechter Hand, Hallelujah! beherrschet Himmel Meer und Land' Hallelujah!

3. Erfüllet ist, was Gott versprach. Halleluja! Zum Thron ging Jesus nach der Schmach, Halleluja!
4. Nun sitzt ein Mensch auf Gottes Thron, Halleluja! der heißet Davids Herr und Sohn. Halleluja!
5. Drum jauchzen wir mit hohem Ton: Halleluja! Gelobt sei Christ auf Gottes Thron! Halleluja!
6. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Halleluja! sei ewiglich von uns gepreist! Halleluja!

Nach dem Altlateinischen: Coelos ascendit hodie.

175. Himmelan!

Rasch. Alter Choral.

1. Laß uns den Tag ge - seg - net sein, da du bist auf - ge - fah - - ren,
o Hei - land, daß wir dein uns freu'n, und frü - he schon ge - wah - - ren,
du seist der Herr, der Al - - les gibt, und se - lig Je - der, der dich liebt und dir nach-folgt mit Freu - - den.

2. Laß himmlisch unsern Wandel sein, obschon wir hier noch wallen; geh' segnend bei uns aus und ein, erhör' der Kinder Lallen! Ach segne, heil'ge, schirme sie durch deine Freundlichkeit schon hie, — dort gib uns ew'ges Leben!

176. Unser Immanuel.

Mel. God save the queen &c. S. Anhang No. 15.

1. Großer Immanuel, Siegesfürst, Lebensquell, mächtigster Held! Nichts bin ich ohne dich: darum erhöre mich, schütze mich gnädiglich vor Sünd' und Welt.
2. Satan begehret mein, will in mein Herz hinein, mich von dir zieh'n; aber weil du, Herr Christ, mir nur zur Seite bist, hilft ihm all' seine List nichts, er muß flieh'n.
3. Bleib' ich nur dir, o Herr, für mich Gekreuzigter! ewiglich treu, halt' ich nur unverwandt bis an des Grabes Rand deine durchbohrte Hand; dann bin ich frei;
4. Frei von der Sünde Last, die du getragen hast, los aller Pein; frei dann vom eitlen Sinn wall' ich zur Heimath hin. Sterben ist mein Gewinn, denn du bist mein.

G. Knak.

177. Die fröhliche Pfingstenzeit.

Mel. O du Heiliger, Allbarmherziger rc. No. 245.

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: freue, freue dich, o Christenheit!
2. O du fröhliche rc. Führ', Geist der Gnade, uns deine Pfade! Freue rc.
3. O du fröhliche rc. Uns, die Erlösten, Geist, willst du trösten! Freue rc.

V. 1 J. D. Falk; V. 2 und 3 Zusatz.

178. Bitte um den h. Geist.

Etwas langsam. P. Bertsch.

1. Mit tau - send Ga - ben will Gott uns la - ben; a - ber Eins weiß ich, das bet' ich flei - ßig: Ab - ba, der auch mein Va - ter heißt, Ab - ba, gib mir den hei - li - gen Geist.

2. Bei allen Spielen muß ich's ja fühlen: ich bin nicht selig, nicht innig fröhlich, wenn nicht mein Herz den Schöpfer preist. Abba, gib 2c.
3. Gut ist's, viel lernen, Trägheit entfernen; aber das Beste, das Schönste, Größte: Liebe zu dem, der Jesus heißt: Abba, gib 2c.
4. O Vater, leite mein Herz noch heute zu seiner Liebe; Alles zerstiebe, was mich von meinem Heiland reißt! Abba, gib 2c.
5. Er ist das Leben, und allen Reben gibt er die Säfte; o Vater, hefte fest mich an ihn, der „Weinstock" heißt. Abba, gib 2c.
6. Dann blühet Wonne, dann glänzt die Sonne, die Himmel träufen, die Früchte reifen alle für dich, der du sie weih'st. Abba, 2c. A. Knapp.

179. Die Geistesausgießung.

Gemächlich. Dr. K. Kocher.

dolce

1. Geist des Le - bens, heil' - ge Ga - be, du der See - len Licht und Trost,
Ern - te - se - gen aus dem Gra - be un - ser's Hei - lands auf-...ge - sproßt, } aus - ge - sandt vom Him - mels - thro - ne, vom er - höh - ten Men - schen - soh - ne, Geist der Kraft und Herr - lich - keit, ma - che dir mein Herz be - reit!

1mo 2do *p* *m* *f*

2. Einst bist du herabgefahren als ein Sturmwind aus den Höh'n, ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich seh'n; aber jetzo wehst du stille, ohne Zeichen, ohne Hülle, auf der Erde nah' und fern, als ein Athemzug des Herrn.

3. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, heil'ger Odem seines Mundes, zeuch in uns're Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder kehren aus dem Tode wieder, wo sich deine Gotteskraft einen Sitz und Tempel schafft.

Weitere Verse siehe im Kirchengesangbuch. A. Knapp.

180. Bitte um eine neue Geistesausgießung.

Mel. Die Lerche hat erspüret rc. No. 23.

1. Komm an, wie einst im Brausen, o Geist vom Himmelszelt! dein himmlisch süßes Sausen erquickt die matte Welt.

2. Komm, Himmelsfeuerflamme, verzehre, was nicht dein, daß dort uns nichts verdamme zur Höllenfeuerpein!

3. Dein Antlitz lasse leuchten, mich gnädig überschau'; das Herze müsse feuchten dein milder Himmelsthau.

4. Verklär', o Himmelslehrer, uns Jesum lauter, rein; laß uns des Wortes Hörer und treue Thäter sein!

5. Erhalt', o Himmelsführer, uns hier auf eb'ner Bahn; erheb' uns, o Regierer, auch endlich himmelan!

6. Da soll mit neuen Weisen, sammt Vater und dem Sohn, Gott heil'ger Geist, dich preisen der Menschen Engelton!

181. Anbetung dem h. Geist!

Andante. Mel. Du heiliges Kind rc. Choralbuch der Brüdergemeinde.

1. Sei e-wig ge-preist, Gott hei-li-ger Geist, der O-dem und Kraft zum Le-ben im Glau-ben an Je-sum ver-schafft.

2. Wir kannten ihn nicht, bis daß uns dein Licht im Herzen erschien, und unsere Augen hinlenkte auf ihn.

3. Du bracht'st uns ihm nah', und gleich stand er da voll Gnade und Güt', in der Gestalt, wie er den Tod für uns litt.

4. Die nahm uns das Herz; sein blutiger Schmerz drang in uns hinein, und machte geschmolzene Herzen aus Stein.

5. Wir opfern dir Dank mit Lob und Gesang; ach heil'ge uns ihm, daß Geist, Leib und Seele ihn preise und rühm'.

6. Du gabst uns ein Herz zum Manne voll Schmerz, ein Herz, das entbrennt, so oft man ihm seinen Immanuel nennt. N. L. v. Zinzendorf.

VI. Reich Gottes. (Die Mittel zum Leben.)

182. Eine, heilige, allgemeine Kirche.

Mäßig. H. G. Nägeli.

1. Wie lieb-lich ist's hie-nie-den, wenn Brüder treu ge-sinnt, in Ein-tracht und in Frie-den ver-traut bei-sam-men sind.

2. Wie Thau vom Hermon nieder auf Gottes Berge fließt, also auch auf die Brüder der Segen sich ergießt.
3. Und einstens wird erneuet durch sie die heil'ge Stadt, was Knecht ist, wird befreiet, und rein, was Flecken hat.
4. Und alles Volk der Erde geht nun zum Lichte ein; dann wird nur Eine Heerde und nur Ein Hirte sein. F. G. Wetzel.

183. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde!

Mel. Unter Jesu Kreuze steh'n rc. No. 160.

1. Wenn es nach der Welt sollt' geh'n, blieb' kein Christ auf Erden steh'n; Alles was dem Lamm gehört, würd' erwürget und verstört.
2. Aber diese Freude soll ihnen nimmer werden voll, daß die Sache untergeht, die auf Jesu ruht und steht!
3. Denn weil Jesus bleibt der Herr, wird es täglich herrlicher; weil der Herr zur Rechten sitzt, ist die Sache auch beschützt.
4. Freilich, wenn sie diesen Mann erst herabgestoßen ha'n, dann wird's übel mit uns steh'n, dann wird's greulich uns ergeh'n.
5. Doch ich bin es ganz gewiß, daß der König Jesus Christ ewig sitzen bleiben wird, und wird bleiben unser Hirt.
6. Darum wir auch sicher sind, fürchten keinen Wetterwind, keine Drangsal und Gefahr; kein Feind krümmet uns ein Haar.
7. Gott hat alle sie gezählt, daß ihm ja nicht Eines fehlt; — sorgt er so für's Kleine nun: — was wird er für's Große thun! Sim. Meyer.

184. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Ich hab' mich ergeben rc. No. 100.

1. Ich will dich erheben mit Herz und mit Mund, dich, o mein Heil und Leben, Herr, meiner Hoffnung Grund.
2. Denn du hast mich Armen mit mächtiger Hand gerettet voll Erbarmen von des Verderbens Rand.
3. Nun bin ich so fröhlich, von Sündenschuld los, so unaussprechlich selig in deinem Liebesschooß.
4. O wüßten's doch Alle, wie freundlich du bist und folgten deinem Schalle, du süßer Jesus Christ!
5. Send' aus deine Boten nach Süd und nach Nord, und wecke selbst die Todten durch deiner Allmacht Wort;
6. Daß bald auf der Erde zum Preis deiner Treu', nur Eine sel'ge Heerde in deinen Hürden sei! G. Knak.

185. Die Zionswacht.

(Urspr. die Wacht am Rhein. — Auch zweistimmig zu singen.)

C. Wilhelm.

Schnell und mit Ausdruck.

1. Es braust ein Ruf von Him-mels-höh'n wie Got-tes-stimm' und

Gei-stes-weh'n: zum Krieg, zum Krieg, zum heil'-gen Krieg! Wer folgt der

Kreu-zes-fahn' zum Sieg? Du klei-ne Schaar magst ru-hig sein, du

klei-ne Schaar magst ru-hig sein! Gott läs-set nie, läßt nie sein

läßt nie

Volk al-lein! Gott läs-set nie, sein Volk al-lein!

2. Durch tausend Herzen zuckt es schon: „Hie-Schwert des Herrn und Gideon!“ Ein Feigling ist, wer ängstlich zagt; mit Christo sei der Kampf gewagt! Du kleine Schaar &c.

3. Wie düster starrt der Sünde Nacht! Wie furchtbar droht des Satans Macht! O Gott vom Himmel schau' darein, laß uns im Kampfe Sieger sein! Du kleine &c.

4. Schon rauscht es auf dem Schlachtenfeld und kräftig waltet Juda's Held; es blitzt sein Schwert, die Kreuzesfahn' trägt er den Seinen selbst voran. Du kleine &c.

5. Auf Brüder, folgt dem Gottessohn durch Nacht zum Licht, durch Kreuz zur Kron' und kämpfet fort, bis er gesiegt, bis Alles ihm zu Füßen liegt! Du kleine &c.

6. Laut braust der Ruf von Himmelshöh'n wie Gottesstimm' und Geisteswel'n: „Zum Krieg, zum Krieg, zum heil'gen Krieg! Uns führt Immanuel zum Sieg!“ Du kleine &c.

F. Paulus.

186. Die Sach' ist dein!

Mäßig. J. Haydn.

1. Die Sach' ist dein, Herr Je - su Christ, die Sach', an der wir stehn,
und weil es dei - ne Sa - che ist, kann sie nicht un - ter - geh'n;
al - lein das Wei - zen-korn, be - vor es fruchtbar sproßt zum Licht em-por, muß ster - ben in der Er - de Schooß, zu - vor vom eig'nen We - sen los, durch Ster - ben los, vom eig' - nen We - sen los.

2. Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan, und führest Jeden, der da glaubt, mit dir die gleiche Bahn. Wohlan, so nimm uns allzugleich zum Theil am Leiden und am Reich; führ' uns durch deines Todes Thor, sammt deiner Sach' zum Licht empor, zum Licht empor, durch Nacht zum Licht empor.

3. Du starbest selbst als Weizenkorn, und sankest in das Grab; belebe denn, o Lebensborn, die Welt, die Gott dir gab. Send' Boten aus in jedes Land, daß bald dein Name werd' bekannt, dein Name voller Seligkeit; auch wir steh'n dir zum Dienst bereit in Kampf und Streit, zum Dienst in Kampf und Streit.

V. 1 und 2 von S. Preiswerk, Vers 3 von F. von Zaremba.

187. Am Missionsfest.

1. Wie fei'rlich, Herr, ist die - se Stun - de, in der so Vie - le weit und breit, in Ei - nem Geist, aus Ei - nem Munde, hier noch bei - sam - men, dort zer - streut, doch Al - le nur um Ei - nes fleh'n, daß Je - su Reich sich mög' er - höh'n.

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenwille, und es liegt deine Ehr' daran; so laß uns denn in heil'ger Stille demüthig und vertraulich nah'n, und sende uns von deinem Geist, daß er uns mächtig Beistand leist'.

3. In der Gesellschaft deiner Frommen sei Eine Seele nur, Ein Geist; von deiner Liebe eingenommen, die sich in Bruderlieb' erweist, verknüpft durch innern Herzensdrang, dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach, daß dein Ruhm, dein großer Name bald auf der ganzen weiten Erd', in voller Kraft von deinem Samen, gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer erschalle deines Namens Ehr'!
5. Du weißt, wie deine Feinde toben und wie sie deinen Namen schmäh'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, das werden deine Feinde seh'n. Ihr Toben gehe noch so weit! dein bleibt die Macht und Herrlichkeit!
6. Laß es doch deinem Wort gelingen durch deine große Gotteskraft, daß es mög' immer Früchte bringen, zu deines Volkes Ritterschaft, zum Muth im Kampf, in jedem Streit, bis zu des Sieg's Vollkommenheit.
7. Erhalte jene Missionen, in deinem Namen ausgesandt, damit den fernsten Nationen dein großes Heil auch werd' bekannt! Bekröne Arbeit, Sorg' und Müh'; dein reicher Segen lohne sie!
8. Für das, was ihnen schon gelungen, sei dir ein froher Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen werd' du erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottes-Herrlichkeit erfülle alle Ewigkeit!

188. Für Missionsstunden.

Mel. Alles lebt von deiner &c.

1. Treu-er Heiland, voll Er-bar-men, hö-re, was wir, dei-ne
Schü-tze dei-ne Kirch' von o-ben, daß sie, trotz der Fein-de
Ar-men, uns auch diese Stund' er-fleh'n! uns auch diese Stund' erfleh'n!
To-ben, wie ein Berg im Meer mög' steh'n! wie ein Berg im Meer mög' steh'n!

2. Laß den weiten Kreis der Erden voll von deiner Ehre werden und dein Wort mit Macht ergeh'n! :,: Sende immer neue Knechte, die auf dein Gesetz und Rechte männlich, wie ein Felsen, steh'n! :,:
3. Die, ob alle Wetter stürmen, deiner Wahrheit Licht beschirmen, und voll Geist und Glaubenskraft :,: stets auf Zions Mauern wachen, aller Spötter Witz verlachen, der so großes Unheil schafft. :,:
4. Oeffne, Herr, der Heiden Augen, daß sie klar zu sehen taugen deines Wortes Herrlichkeit. :,: Sammle deine kleinen Heerden aus dem Nachtthal dieser Erden für dein Reich der Seligkeit. :,:
5. Lasse Zion herrlich grünen und in Einem Geiste dienen dir, für uns geschlacht'tes Lamm, :,: daß wir unsern Lauf vollbringen und am Ende fröhlich singen: wir sind dein, o Bräutigam! :,:

189. Missionslied.

Ursprünglich: From Greenlands icy &c. S. Anhang No. 29.

1. Von Grönlands eis'gen Zinken, Chinas Korallenstrand, wo Ophirs Quellen blinken, fortströmend gold'nen Sand, von manchem alten Ufer, von manchem Palmenland erschallt das Fleh'n der Rufer: löst uns'rer Blindheit Band!
2. Gewürzte Düfte weben sanft über Ceylons Flur; es glänzt Natur und Leben, schlecht sind die Menschen nur. Umsonst sind Gottes Gaben so reichlich ausgestreut; die blinden Heiden haben sich Holz und Stein geweiht.
3. Und wir mit Licht im Herzen, mit Weisheit aus den Höh'n, wir könnten es verschmerzen, daß sie im Finstern geh'n? Nein, nein! das Heil im Sohne sei laut und froh bezeugt, bis sich vor seinem Throne der fernste Volksstamm beugt.
4. Ihr Wasser sollt es tragen, ihr Winde führt es hin, bis seine Strahlenwagen von Pol zu Pole zieh'n, bis der versöhnten Erde das Lamm, der Sünder Freund, der Herr und Hirt der Heerde in Herrlichkeit erscheint.

Nach Bischof R. Heber in Calcutta.

190. Es ist noch Raum.

Mel. Es ist genug 2c.

Rythmisch nach Dr. F. Layriz.

1. Es ist noch Raum, mein Haus ist noch nicht voll. Mein Tisch ist noch zu leer.
Der Platz ist da, wo Je-der si-tzen soll. O bringt doch Gä-ste her!
Geht, nö-thigt sie auf al-len Stra-ßen, ich ha-be viel be-rei-ten las-sen. Es ist noch Raum, es ist noch Raum.

2. Es ist noch Raum; ein freier, off'ner Born, der in den Wunden quillt! hier badet, wascht, verkriecht euch vor dem Zorn; er wird durch's Blut gestillt. Hier ist ein Lazareth der Kranken, die ihrem Arzt mit Freuden danken. Hier ist noch 2c.

3. Es ist noch Raum. Das ist dir nicht genug, daß Viele selig sind. Du zögest gern durch deinen Gnadenzug ein jedes Menschenkind. Du rufst mit heißem Liebesschalle: mein Herz umfaßt euch Sünder alle! Da ist noch 2c.

4. Es ist noch Raum, der Gnadenflügel Schutz nimmt alle Küchlein ein. Sie sollen warm und (der Gefahr zum Trutz) bedeckt und sicher sein. Hier kann sie kein Verderber rauben; o kommt doch Alle, kommt im Glauben! Da ist noch 2c.

5. Es ist noch Raum; die Arme Jesu sind zum Tragen stark und weit; die Hände steh'n für jedes Gnadenkind zu heben ausgebreit't; er will sie auf die Achseln legen, und ihrer gar im Busen pflegen. Da ist noch 2c.

6. Es ist noch Raum, auch für das schwächste Kind, das gar nicht gehen kann; und derer auch, die alt und müde sind, nimmt er sich treulich an. Ihr sollt ihm in den Armen liegen, und dürft an seine Brust euch schmiegen. Da ist noch 2c.

7. Es ist noch Raum, wenn hier kein Raum mehr ist; wenn uns der Tod vertreibt. Gott Lob! es glaubt, es weiß ein jeder Christ, wo er auf ewig bleibt. So mag ihn wohl die Welt verjagen. Genug, was Jesu Lippen sagen: Es ist noch 2c.

8. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß, das viel Quartiere hat. Da ruht man aus und ist in Abrah'ms Schooß. Da wird der Glaube satt. Die Schaar, die Jesum angenommen, wird da mit ihm zusammenkommen. Da ist noch Raum.

G. G. Woltersdorf.

191. Reformationslied.

Mel. God save the &c. S. Anhang No. 15.

1. Als einst der Fürst der Welt Jesu Reich nachgestellt, groß' Macht bekam, drangen ein Finsterniß, Unglaub' und Aergerniß, daß fast der Seelen Heil ein Ende nahm.

2. Blutig ward drob gekämpft, doch nicht der Feind gedämpft; stark war sein Haus! Nun man verzaget war, macht' sich Gott offenbar, schickte zum großen Sieg Lutherum aus.

3. „Sünd' ist die schwerste Noth; Sünde vergibt nur Gott durch Jesu Tod!" — Als er die Red' gethan, kam sie ein Schrecken an, schlugen an ihre Brust, preiseten Gott.

4. Was da in Gottes Wort, als am verbot'nen Ort, ungebraucht stund, macht' er zur deutschen Sach', und thät's in deutscher Sprach', daß man's zur Waffe hätt', männiglich kund.

5. Wie es der Herr gebot, stellt er den Kelch zum Brod auf den Altar. Und daß es so gescheh', scheut er kein irdisch' Weh, denn der Herr war mit ihm in der Gefahr.

6. Daß er nun überwand, weit in dem deutschen Land, weit in der Fern'; daß das Wort wiederkam von dem geduld'gen Lamm, das der Welt Sünde trug: dankt heut' dem Herrn!

7. Thut's kund durch froh' Geläut', wandelt im Feierkleid, danket und fleht! Fleht auch, daß Christi Sach' Gott euch zur eig'nen mach', daß ihr einst im Gericht vor ihm besteht.
M. C. A. Klett.

192. Das feste Wort.

Schulz.

1. Was ist die Macht, was ist die Kraft, des Chri - sten stol - ze Rit - ter - schaft, der Schild und Schirm u. Schmuck der Eh - ren, die un - - ge - - broch'-ne Wehr der Weh - - ren, in je - der Noth und Fahr der Hort? Das ist das Wort, das fe - ste Wort.

2. Was kann wie ein zweischneidig Schwert, das blinkend aus der Scheide fährt, Mark und Gebein im Hui zerschneiden, die Geister und die Leiber scheiden? Was hat so freißlich* scharfen Ort? Das ist das Wort, das feste Wort.

3. Was braust daher wie Windesbraut und überdonnert Donners Laut? Was donnert in der Sünder Ohren, gleich einem Schwur, von Gott geschworen? Was ist, das durch die Seele bohrt? Das ist 2c.

4. Was säuselt wie ein Westenwind vom Frühlingshimmel sanft und lind? Was säuselt lieblich durch die Herzen, ein Trost und Balsam aller Schmerzen? Was wehet alle Sorgen fort? Das ist 2c.

5. O Wort der Macht, o Wort der Kraft, das so gewaltig wirkt und schafft; o Wort der Schrecken und der Freuden, zum Heilen mächtig und Zerschneiden, du warest eh'r als Zeit und Ort, du starkes Wort, du festes Wort.

6. O Wort der Macht, o Wort der Kraft, du meines Herzens Ritterschaft, wollst ewig in und bei mir bleiben, durch Donner und durch Säusel treiben zum rechten Kampfe fort und fort, mein starkes Wort, mein festes Wort.
E. M. Arndt.

---

* sehr.

193. Kindesbitte.

Mäßig. König.

2. Mein Heiland! du warst mir zu gut ein armes, kleines Kind, und hast mich durch dein theures Blut erlöst von Tod und Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath' mir nun, was ich zur Dankbarkeit dir soll für deine Liebe thun, und was dein Herz erfreut!

4. Ach nimm mein ganzes Herz dir hin, nimm's, liebster Jesu, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, du guter, lieber Mann!

5. Du hast mich in der Taufe ja zum Gotteskind geweiht, und eh' ich etwas wußt' und sah, mich wunderschön erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, mein Heiland, deine sein; von Eigensinn und böser That will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann nichts von mir selber thun; drum hilf mir, o du starker Mann, Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzelein vor Allem, was befleckt; du hast's gewaschen, halt' es rein, verhüllt und zugedeckt!

9. Holst du mich bald aus dieser Zeit, was ist es dann nunmehr? Dann komm' ich in die Ewigkeit, dort wird mir's nimmer schwer.

10. Und soll ich länger unten sein, nehm' ich an Jahren zu, so zeuch mich in dein Herz hinein, daß ich viel Gutes thu'!

11. Und schließ ich endlich meinen Lauf im Glauben seliglich, so hebe mich zu dir hinauf, und nimm und küsse mich! Graf N. L. v. Zinzendorf.

194. Seliger Kindesstand.

Mel. Wie selig bin ich, wenn rc. J. H. Knecht.

2. Ob es auch oft etwas verseh'n, sinkt doch ihm nicht der Muth; es darf zum lieben Vater geh'n, der bleibt ihm treu und gut.

2. Und hat es Gutes wo gethan, denkt es auch nicht an Lohn; es wandelt fröhlich seine Bahn bis zu des Vaters Thron.

4. Der Vater trägt es himmelan aus diesem Fremdlingsstand, nimmt es zum sel'gen Erben an im ew'gen Vaterland.

195. Jesu Schäflein.

Freudig. (S. auch Mel. 266.)

1. Weil ich Je = su Schäflein bin, freu' ich mich nur im = mer = hin ü = ber mei = nen gu = ten Hir = ten, der mich wohl weiß zu be = wir = then, der mich lie = bet, der mich kennt, und bei mei = nem Na = men nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh' ich aus und ein und hab' unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen werd' ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

Louise Hr. v. Hayn.

196. Wie herrlich!

(Auch zweistimmig zu singen.)

Lebhaft. Dr. Chr. Palmer.

1. Wie herr = lich ist's, ein Schäflein Chri = sti wer = den und in der Hand des treu' = = sten Hir = ten steh'n!
Kein höh' rer Stand ist auf der gan = zen Er = den, als un = ver = rückt dem Lam = = me nach = zu = geh'n.
Was al = le Welt nicht ge = ben kann, das trifft ein sol = ches Schaf bei sei = nem Hir = ten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt; kein Auge kann die Gnaden überschauen, die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das unaufhörlich ist und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll' und Tod entfärben, sein treuer Hirt hat Höll' und Tod besiegt. Fällt gleich die Leibeshütte ein, so wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, wenn gleich im Grimm die ganze Hölle schnaubt. Ihm kann der Wolf es nimmermehr entwenden, weil er allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit und geht durch's Todesthal, von Furcht und Qual befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, der halte sich zu dieses Hirten Stab! Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, da ihm die Welt vorher nur Träber gab. Hier wird nichts Gutes je vermißt, dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch dies ist nur der Vorschmack größ'rer Freuden, es folget noch die lange Ewigkeit! Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, wo der krystall'ne Strom das Wasser beut; da siehet man erst klar und frei, wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

J. J. Rambach.

197. Der gute Hirte.

Langsam. Dr. Chr. Palmer.

1. Wir ha-ben ei-nen Hir-ten, und der hat uns so lieb; das E-lend der Ver-irr-ten ihn auf die Er-de trieb, ihn auf die Er-de trieb.

2. Daß wir den Heiland finden, ergriff uns seine Hand, sonst wär'n wir, wie die Blinden, in einem fremden Land. :,:

3. Er will uns treu bewahren, der treue Kinderfreund; wir sollen einst erfahren, wie gut er es gemeint. :,:

4. Wir preisen dein Erbarmen, du treues Hirtenherz! Halt' uns in deinen Armen und führ' uns himmelwärts. :,:

Chr. H. Zeller.

198. Seine Hirtentreue.

(Siehe auch No. 154.)

Mäßig langsam. G. Fr. Beutenmüller.

1. Seht ihr auf den grünen Flu-ren je-nen hol-den Schä-fer zieh'n?
Seht ihr auch auf sei-nen Spu-ren schö-ner al-le Fel-der blüh'n?
Kennt ihr auch die from-men Heer-den? Schauet an den Schä-fer-stab, den der Va-ter in dem Him-mel sei-nen treu-en Hän-den gab.

2. Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen, und er eilet schnellen Lauf's, läßt den andern ganzen Haufen, suchet sein Verlor'nes auf. Auf den Schultern heimgetragen

bringt es der getreue Hirt; Keines darf nun ängstlich zagen, sei es noch so weit verirrt.

3. Möchtet ihr auf dieser Erden fühlen solche treue Hut, müßt ihr Schäflein Christi werden, denen gibt er selbst sein Blut. Herr, mein Gott, auf deine Weiden, an dein Brünnlein leite mich; so durch Freuden, als durch Leiden führe du mich seliglich!

M. v. Schenkendorf.

199. Der beste Freund.

Sehr mäßig. Schlesische Volksweise. Louise Reichardt.

1. Der be = ste Freund ist in dem Himmel, auf Er - den sind die Freunde rar;
denn bei dem fal = schen Welt = ge = tümmel ist Red - lich-keit oft in Gefahr.
Drum hab' ich's im-mer so gemeint: mein Je-sus ist der be - ste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege; mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich darnieder liege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint: mein Jesus 2c.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann; und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint: mein Jesus 2c.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein eigen Blut; er steht mir bei in allen Nöthen; er spricht für meine Schulden gut. Er hat mir niemals was verneint: mein Jesus 2c.

5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet, mein Freund, der mein, und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet, mein Freund bis in das Grab hinein. Ach, hab' ich's nun nicht recht gemeint: Mein Jesus 2c.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt' ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund, und nimmer Feind: mein Jesus 2c.

B. Schmolke.

200. Das Ländchen der Kindheit.

Mel. Da lächelt nun wieder 2c. No. 41.

1. Es liegt auf der Erde ein liebliches Land, da rinnen die Quellen aus blumigem Rand; da scheinet die Sonne stets heiter und mild, und liebliche Düfte durchweh'n das Gefild.

2. Da kennt man nicht Sorgen, da kennt man nicht Noth; der Vater gibt Leben und Kleidung und Brod; die Lehre, die Liebe, die Einfalt, die Treu', und Frieden und Freude wird täglich dort neu.

3. Drin wohnt sich's so selig, drin wohnt sich's so schön; und Engel durchwandeln die Thäler und Höh'n; in Feldern, in Wäldern, in Gärten und Haus umschwebend die Menschen zieh'n ein sie und aus.

4. Wo liegt dies Gefilde? o saget es mir! — Du suchst's in der Ferne — es findet sich hier; die kindliche Unschuld besitzet dies Land, drum wird's auch das Ländchen der Kindheit genannt.

H. A. v. Kamp.

201. Die Unschuld.

Munter. W. Steinmayer.

1. Die Un-schuld bringt Freu-de und fröh-li-chen Sinn, sie füh-ret auf Blu-men durch's Le-ben uns hin; sie zie-ret uns schö-ner als Per-len und Gold, und ma-chet gleich En-geln uns lieb-lich und hold.

2. Froh ist wohl das Täubchen auf ländlichem Dach, froh hüpfet das Lämmlein im Grünen am Bach; doch freudiger schlägt noch ein schuldloses Herz, es weiß nichts von Reue, von Unruh' und Schmerz.

3. Ihm glänzet die Sonne noch einmal so klar, und gold'ner der Sternlein hellfunkelnde Schaar; die Knospe der Rose ihm freundlicher lacht, und milder der blauen Vergißmeinnicht Pracht.

Chr. Schmid.

202. Kindlicher Frohsinn.

Allegretto.

1. Auf, laßt uns sin-gen der Kindheit Freuden, die uns um-glän-zen wie Mor-gen-roth! Noch blüh'n uns Blümchen auf grü-nen Weiden, noch drückt die See-le nicht Er-den-noth. Noch stö-ren Sor-gen nicht un-s're Lust, und Frohsinn woh-net in un-s'rer Brust! Auf, laßt uns sin-gen der Kindheit Freuden, die uns um-glän-zen wie Mor-gen-roth.

2. Stets heitern Sinnes schwebt unser Leben leicht, wie ein Blättchen im Westhauch hin. Drum laßt uns gut sein und Kränze weben, der Tugend Kränze, die nie verblüh'n. Daß sich auch freuen, die uns erzieh'n mit manchen Sorgen und Lebensmüh'n. Auf, laßt uns singen 2c.

203. Alles mit Jesu!

1. Fang' dein Werk mit Je-su an, Je-sus hat's in Hän-den; Je-sum ruf' zum Bei-stand an, Je-sus wird's wohl en-den.

Steh' mit Je - su Mor-gens auf, geh' mit Je - su schla - fen;
führ' mit Je - su dei - nen Lauf, las - se Je - sum schaf - fen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll' dein Helfer sein stets in allen Nöthen. Morgens, Abends und bei Nacht woll' er steh'n zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn du deine Sach' mit Gott also angefangen, ei so hat es keine Noth, wirst zum Ziel gelangen; es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben, endlich wird dir Gott dein Theil auch im Himmel geben.

4. Nun, Herr Jesu, all mein Sach' sei dir übergeben; es nach deinem Willen mach' auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr, in deinem Namen; laß es doch sein wohlgethan und sprich dazu Amen!

204. Die Morgenstunde.

Munter.

1. Lieb-lich ist die Mor-gen-stun-de, wenn man sie mit Gott be-ginnt!
Freud' im Her zen, Dank im Mun-de, zie - met ei - nem Chri-sten-kind,
das nach ei - ner sanf - ten Nacht, in des Schöpfers treu-er Wacht,
oh - ne Gram und oh - ne Sor - gen auf - ge-wacht zum hel - len Morgen.

2. Lasset uns gen Himmel schauen, wo die Sonne glänzend steht, und auf Berge, Thal und Auen Licht und Leben niedersä't! Aber mehr denn Sonnenlicht strahlet Christi Angesicht; Heil und Friede, Gnad' und Wahrheit leuchten hier in ew'ger Klarheit.

3. Wie die Frühlingsblumen blühen in der Sonne mildem Glanz, also will er uns erziehen sich zu einem Blumenkranz; segnend lockt und rufet er alle Kindlein zu sich her; alle sollen ihn erkennen, Heiland ihn und Bruder nennen.

4. Heut' auch will er uns begleiten, auch zur Schule mit uns geh'n, will das Herz zur Weisheit leiten, und uns treu zur Seite steh'n, daß uns diesen ganzen Tag keine Sünde fällen mag, daß wir unter seinem Segen Abends uns zur Ruhe legen.

5. O wie wird durch seine Gnade alles Lernen süß und leicht, wenn er auf dem Jugendpfade freundlich uns die Hände reicht! O wie selig ist ein Kind, das mit ihm den Tag beginnt, das Verstand, Gemüth und Triebe heiligt durch des Mittlers Liebe!

6. Komm denn, Herr des ew'gen Lebens, tritt in unsern Kreis hinein; hilf, und laß uns nicht vergebens deines Wortes Schüler sein! Nimm des treuen Lehrers wahr, segne deiner Kinder Schaar; so wird Alles wohl gedeihen, und dein Herz sich unser freuen. A. Knapp.

205. Auf zu neuem Fleiße!

Mel. Wie selig bin ich rc. No. 194 oder 151.

1. Zum neuen Fleiße ruft auf's Neu' der Morgen uns hieher; und Gottes ew'ge Vatertreu' macht uns den Fleiß nicht schwer.

2. Hebt eure Herzen ihm zum Dank, ihr Kinder, himmelan; und fangt mit frohem Lobgesang den neuen Tag jetzt an.

3. Des heil'gen Geistes Werkstatt soll auch uns're Schule sein. Wir weih'n sie dazu dankesvoll auf's Neue heute ein.

206. Saat am Lebensmorgen.

Mel. Wie ruhest du so stille rc. No. 56.

1. Des Lebens heit'rer Morgen, an welchem frei von Sorgen man diese Welt durchzieht, du schönste Zeit des Lebens, entfleuch mir nicht vergebens! Um Weisheit sei mein Herz bemüht!

2. Früh' will ich Samen streuen, mein Herz, o Gott! dir weihen, und wandeln deine Bahn, damit ich ohne Klage auf meiner Jugend Tage zurück einst freudig blicken kann.

207. Der Segen kommt von Gott.

Etwas langsam. (Siehe auch Mel. 190.) J. Chr. Weber.

p
1. Dein ist das Licht! Von dir nur kommt Ver - stand, der
du bist's al - lein, deß mil - de Va - ter - hand zur

dei - ne Kin - der ziert; } p Bei dir ist die le - bend' - ge
sel' - gen Weis - heit führt. } in dei - nem Lich - te seh'n wir

Quel - le, }
hel - le. } Dein ist das Licht! Dein ist das Licht!

2. Dein ist die Kraft; den Lehrer gibst uns du, bist seines Lebens Kraft; du theilest ihm des Heils Erkenntniß zu, und wirkest, was er schafft. Er hat gepflanzet und begossen,— dein Segen kommt darauf geflossen. Dein ist die Kraft. :,:

3. Du gibst den Geist; verdrossen ist der Sinn, wenn du nicht uns erhebst; oft

sinkt das Herz in trägen Schlummer hin, bis du es neu belebst; dein Geist muß dringen, mahnen, lehren, daß wir mit off'nem Ohre hören. Du gibst den Geist! :,:

4. Du gibst Gedeih'n; was in uns wird gesä't, erweckest du geheim; leicht wird vom Wind das Samenkorn verweht, und treibet keinen Keim. Ist uns ein Lebenswort geblieben, hast du's in unser Herz geschrieben; du gibst Gedeih'n. :,:

5. Du gibst die Frucht; manch zarter Keim ersprießt, und welkt oft über Nacht; drum, wenn ein Mensch die reife Frucht genießt, hast du sie reif gemacht. Wenn wir im Frühling Gutes lernten, und einst im Alter segnend ernten, gibst du die Frucht. :,:

6. Dein ist der Ruhm, o Herr der Herrlichkeit, und alles Heil von dir! Drum bilde uns in uns'rer Jugendzeit zu deines Namens Zier, damit wir edle Gaben bringen, und einst mit deinen Heil'gen singen: Hallelujah! A. Knapp.

208. Schluß der Schule.

Mel. Du heiliges Kind rc. No. 181.

1. Gott heiliger Geist! sei innig gepreist, daß du mich gelehrt, wie freundlich mein Jesus zu Sündern sich kehrt.

2. Ach ginge mein Sinn doch einzig dahin, nach Seel' und Gebein dein Herz, o mein Heiland! durchaus zu erfreu'n.

3. Mein Geist sei dir heut' auf's Neue geweiht, regiere darin nach deinem verborgensten Rathe und Sinn! Graf N. v. Zinzendorf.

209. Ausgang aus der Schule.

Mel. Saft vom Felsen rc. No. 157 oder 179.

1. Jesu, als du wiederkehrtest aus dem Heiligthum des Herrn, wo du seinen Willen hörtest, bliebst du bei den Eltern gern; warst stets willig, ihren Willen treu und kindlich zu erfüllen, fromm, bescheiden für und für; Gottes Gnade war mit dir.

2. Sieh, jetzt ziehet deine Heerde aus der Schule fröhlich aus. Daß sie fromm, dir ähnlich werde, lehrst du sie in deinem Haus. Hilf uns, daß wir bei den Lieben nun zu Haus auch fröhlich üben treu und fleißig uns're Pflicht; Kinderfreund, verlaß uns nicht! Dr. J. F. Bahnmeier.

210. Wie die Saat, so die Ernte.

Mel. Erwacht von süßem rc. No. 70.

1. Das werden wir einst ernten, was wir hier ausgestreut; auch das, was wir hier lernten, ist Saat zur Ewigkeit.

2. Herr, lehr' uns dies erwägen und guten Samen streu'n, und lasse Heil und Segen die Frucht des Lernens sein!

211. Wochenschluß.

Mel. Gott, deine Kinder treten rc. No. 244.

1. Die Woche geht zu Ende; sie eilt in schnellem Lauf. Wir heben Herz und Hände zu dir, o Vater, auf.

2. Du hast von Tag zu Tage uns väterlich bewahrt, und Noth und bitt're Klage uns Kindern gern erspart.

3. Du gabst uns Speis' und Kleider, und guten Unterricht; wir aber thaten leider nicht immer uns're Pflicht.

4. O, lieber Gott, gedenke doch nicht mehr uns'rer Schuld! Uns Kindern allen schenke auf's Neue deine Huld!

5. O laß uns fromm und stille am lieben Sonntag sein, ihn feiern, wie's dein Wille, uns recht des Tages freu'n.

6. Und Montags laß auf's Neue uns dir befohlen sein! Mit Kindeslieb' und Treue dir uns're Herzen weih'n!

212. Schlußgebet.

Mel. Wirf Sorgen und Schmerz rc. No. 271.

1. Herr, segne uns du, gib Frieden und Ruh', behüt' uns vor allen Gefahren!
2. Laß dein Angesicht mit himmlischem Licht und Freundlichkeit leuchten uns Kindern!
3. Dein Antlitz erheb' auf uns und beleb', o heiliger Geist, uns're Seelen!
4. So werden wir dein in Ewigkeit sein. O Jesu, sag: Amen, ja Amen!
5. O Jesu, dein Blut komm uns auch zu gut, da du es für Sünder vergossen!
6. Wer, Jesu, dich liebt, dir treu sich ergibt, wird reichlich und ewig gelabet.

G. L. Mosmann.

213. Einführung eines Lehrers.

Gehend. Mel. Befiehl du deine Wege. J. M. Haydn.

1. Mit freu-di-gem Ver-trau-en, mit stil-ler Zu-ver-sicht, einst Frucht der Saat zu schau-en, blick' auf und zweifle nicht! Der Va-ter dei-nes Le-bens, der im-mer wohl re-giert, er hat dich nicht ver-ge-bens in un-sern Kreis ge-führt.

2. Schau' auf uns her! wir Alle sind ein Geschwisterchor. Sei uns gegrüßt! Komm, walle mit uns zum Ziel empor! Führ' uns mit Freundeshänden, geh' leitend uns voran, damit wir einst vollenden im Glauben uns're Bahn!

3. Auch hier ist Gottes Garten, gleich Blumen blühen wir; du wirst uns pflegen, warten; der Herr vertraut uns dir. Ach! uns'rer jungen Blüthe droht oft ein gift'ger Hauch, bewahre du, behüte hinfort die Blüthen auch.

4. Auf allen deinen Wegen sei mit dir Gotteskraft! Den krönet Christi Segen, der betend wirkt und schafft. Nie sei dein Auge trübe und Keines, das dich kränkt! — O nimm uns hin voll Liebe, wie Gott uns dir geschenkt! Nach Klitscher.

214. „Die Wegewarten."

Andante. F. A. Schulz.

1. Ue-ber-all an al-len We-gen ein ver-ach-tet Kräut-lein steht; Niemand ach-tet's, will es pfle-gen, Je-dermann vor-ü-ber-geht.

2. Himmelblaue Blümchen stehen an den Stengeln hin und her; wer nur will, der kann sie sehen, sie zu finden ist nicht schwer.
3. Ach sie warten an den Wegen, klein und niedrig, arm und still, ob kein Wand'rer Himmelssegen von dem Kräutlein ernten will.
4. In der Engbrust schwerem Leiden, in der Gelbsucht bitt'rem Blut, in verhärt'ten Eingeweiden ist des Kräutleins Heilkraft gut.
5. Wißt ihr, wie die Kräutlein heißen, wie man sie gebrauchen soll? Seht, wir können hier euch weisen einen ganzen Garten voll.
6. Arme Lämmer ohne Hirten, die am Weg' verlassen steh'n, die Verführten, die Verirrten, die nach einem Retter seh'n.
7. Arme Waisen, ohne Freunde, ohne Obdach, ohne Brod, auch der Säugling, der da weinte über seiner Mutter Tod.
8. Arme, heimathlose Kinder, einsam hingestreut am Weg', Jammerfrüchte armer Sünder, harrend an dem Rettungssteg.
9. Christen! Solcher Wegewarten, ach, sind alle Wege voll. Denkt, ach denkt, wie lange harrten sie an manchen Wegen wohl.
10. Sammelt, Christen, Himmelssegen, sammelt Wegewarten ein; von den Hecken, Zäunen, Wegen führt Verlassene herein!
11. Laßt sie eure Herzen finden, brecht dem Hungrigen das Brod; laßt Verwundete verbinden, Nackte kleiden in der Noth!
12. Dann wird strahlen schon auf Erden euer Licht wie Morgenroth, bald wird's besser mit euch werden, Leben wachsen aus dem Tod.
13. Vor euch her wird lieblich gehen eurer Hand Gerechtigkeit, und ihr werdet herrlich sehen euren Herrn in Herrlichkeit.
14. Ueber euch wird Jesus wachen, führen euch als guter Hirt, euch zum schönen Garten machen, dem's an Frucht nicht fehlen wird. Chr. H. Zeller.

215. Die Verirrten.

Etwas lebhaft. (Auch zweistimmig zu singen.) Chr. Palmer.

2. Eine ist nur seine Heerde, die er führt und regiert auf der weiten Erde. Eine hat er sich erkoren; die sieht ihn vor sich zieh'n, gehet nie verloren.
3. Sind nicht wir auch auserwählet? Gibt nicht er Alles her, was uns Armen fehlet? Ja, er hat uns kommen heißen in die Hut, die nie ruht; lasset uns ihn preisen!
4. O du treuer Hirt und Hüter! Laß uns nie mangeln hie deine ew'gen Güter! Weide uns auf deinen Auen, bis du einst uns erscheinst, bis dein Heil wir schauen!

Dr. Chr. G. Barth.

216. Zum Jahresfest.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c. No. 213.

1. Zu sammeln die Zerstreuten, die ohne Licht und Steg von Sünd' in Sünde gleiten, gingst du den Todesweg. Seitdem ist keine Höhle, wohin dein Strahl nicht fällt; nun wird manch trübe Seele vom Freudenlicht erhellt.
2. Im Worte steht's geschrieben, im Leben thut sich's kund, Herr, wie dein herrlich Lieben uns ruft in deinen Bund. — Was soll auch diese Hütte? Was diese Festes-reih'n? — Du weilst in uns'rer Mitte, wir woll'n dein Erbtheil sein!
3. Und darum gilt's gedenken an dich und deinen Tod; es gilt die Herzen lenken weit über Sünd' und Noth; es gilt gen Himmel sehen, wo du, das Leben, bist; du schaffst in deinen Höhen, was gut auf Erden ist.
4. Von dir, der starb und lebet, fließt Licht und Rettung her; so oft ein Tag sich hebet, ist er von Segen schwer; so oft die Nacht gethauet, sprach zu dem Tag die Nacht: der Hüter hat gebauet, der Hirte hat gewacht!
5. Heil dir für alle Gaben, Heil dir für alle Treu! Was dürfen wir noch haben, das nicht dein eigen sei? Doch Alles willst du missen, — ach Eins nur sollen wir; du rufst uns in's Gewissen: gebt eure Herzen mir!
6. Denn da nur blüh'n die Reiser, wo du die Herzen hast; da nur gedeihen Häuser, wo du nicht nur ein Gast, wo du uns All' und Eines an jedem Tage wirst; deß weig're dir sich Keines, das gib, o Lebensfürst!

A. Knapp.

217. Danklied der Waisen.

Mel. Ihr Kinderlein kommet 2c. No. 130.

1. O laßt uns den freundlichen Heiland erhöh'n. Ein kindliches Lallen des Dankes ist schön; wie dort seiner Engel hochheiliger Chor, so hört hier auch dankende Kinder sein Ohr.
2. Eh' wir ihn noch kannten, hat er uns geliebt; eh' wir ihn noch suchten, da hat's ihn betrübt, da hat's ihn gejammert; als er uns so sah in unserem Blute, da kam er uns nah'.
3. Er fand uns verlassen, verwildert, verirrt, da trug uns der gnädige, freundliche Hirt auf eigenen Schultern und bracht' uns in Ruh' und gab uns noch Vater und Mutter dazu.
4. Hier gibt er uns täglich für Körper und Geist die nöthige Speise und ist, was er heißt: ein Vater der Armen und Waisen, ein Hirt, ein Heiland, ein Lehrer, der niemals sich irrt.
5. Hier hält er zum Lernen, zur Arbeit uns an, ein Jedes lern' gerne, und schaff', was es kann, es nahet der Sommer, bald kommt ja die Ernt', o selig, wer Gutes gehört und gelernt.
6. Bald kommt er auch selber, mit ihm dann sein Lohn, für Feind' und für Heuchler, für Knecht und für Sohn; o selig der Knecht, der dem freundlichsten Herrn viel Pfunde gewonnen, wie wird er ihn ehr'n!

Chr. H. Zeller.

218. Das Evangelium.

Freudig. Louise Reichardt.

1. Im-mer muß ich wie-der le-sen in dem al-ten, heil'gen

Buch, wie er ist so sanft ge = we = sen, oh = ne List und oh = ne Trug;

2. Wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold sie angeblickt, und sie in den Arm genommen und sie an das Herz gedrückt;
3. Wie er Hilfe und Erbarmen allen Kranken gern erwies, und die Blöden und die Armen seine lieben Brüder hieß;
4. Wie er keinem Sünder wehrte, der bekümmert zu ihm kam, wie er freundlich ihn bekehrte, ihm den Tod vom Herzen nahm.
5. Immer muß ich wieder lesen, les' und weine mich nicht satt, wie er ist so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.
6. Hat die Heerde sanft geleitet, die sein Vater ihm verlieh'n, hat die Arme ausgebreitet, Alle an sein Herz zu zieh'n.
7. Laß mich knie'n zu deinen Füßen, Herr, die Liebe bricht mein Herz, laß in Thränen mich zerfließen, selig sein in Wonn' und Schmerz! Louise Hensel.

219. Biblische Vorbilder für Kinder.

Mel. Ich bin ein Kindlein, arm und 2c. No. 193.

1. Wie schöne Züge hebet mir mein Bibelbuch hervor von Kindern, welche mit Begier der Wahrheit lieh'n ihr Ohr!
2. Mein Jesus, welcher königlich regiert der Welten Zahl, war einst ein Kind, so jung als ich, und that, was Gott befahl.
3. Im zwölften Jahr schon sein Verstand verwundert' Jedermann; doch folgte er der Mutter Hand, und war ihr unterthan.
4. Die Kinder riefen Davids Sohn ein Hosianna nach; die Schriftgelehrten sprachen Hohn, und nannten ihn mit Schmach.
5. Der Knabe Samuel kam dort zu dienen Gott dem Herrn; Timotheus las Gottes Wort in seiner Jugend gern.
6. Sollt' ich in später Zeit erst thun, was And're früh gethan? Nein, ich will keinen Tag mehr ruh'n; noch heute fang' ich an! Dr. Chr. G. Barth.

220. Gebet vor dem Unterricht und Bibellesen.

Mel. Wie selig bin ich, wenn 2c. No. 194.

1. O Herr, versammelt sind wir hier, wie Kinder um ein Licht, zu hören, was dein Wort von dir zu unsern Herzen spricht.
2. O gib uns, wie der Lydia, ein off'nes Herz und Ohr! Und sei du selber bei uns da, dring' durch's verschloss'ne Thor.
3. Wir wollen hören, rede du durch deines Wortes Laut. Du schließest dem dein Wort nicht zu, der gerne sich erbaut.
4. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, in dieser Abendzeit, und bis es heller Morgen ist in sel'ger Ewigkeit. Chr. H. Zeller.

221. Des Wortes stille Kraft.

Dr. K. Kocher.

1. Treu = er Hei = land, wir sind hier in der An = dacht
un = s're Sin = ne und Be = gier len = ke sanft dein

Stil = = = le; }
Wil = = = le. } Dei = nes Wor = tes hel = ler Schein strahl' in

un = ser Herz hin = ein, uns mit Licht er = = = fül = = = le.

2. Kehr', o Jesu, bei uns ein, komm' in uns're Mitte; wollest unser Lehrer sein, hör' der Sehnsucht Bitte: deines Wortes stille Kraft, sie, die neue Menschen schafft, bilde Herz und Sitte.

3. Von dir lernen möchten wir deiner Sanftmuth Milde, möchten ähnlich werden dir, deinem Demuthsbilde, deiner stillen Thätigkeit, deiner armen Niedrigkeit, deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft an uns armen Wesen; zeige, wie es neu uns schafft, Kranke macht genesen. Jesu, dein allmächtig Wort fahr' in uns zu wirken fort, bis wir ganz genesen.

5. O wie selig ist es, dir kindlich zu vertrauen, unerschüttert können wir auf dich, Felsen, bauen. Herr, wir glauben in der Zeit, bis die sel'ge Ewigkeit uns erhebt zum Schauen.

Chr. H. Zeller.

222. Das Bäumlein.

Etwas langsam. (Kann auch zweistimmig gesungen werden.) Aug. Harder.

mf *f* *dolce* *mf*

1. Auf ei = nem Berg ein Bäumlein stand von gold'nen Früchten schwer, man konn = te es im gan = zen Land er = bli = cken weit um = her. Es ka = men Vie = le spät und früh, die ed = les Gold ge = sucht; sie schüt = teln dran mit ern = ster Müh', und sammeln sei = ne Frucht.

2. Doch nimmt der Reichthum nimmer ab, das Bäumlein wird nicht leer; fällt gleich so manche Frucht herab, es wachsen and're her. Wie heißt das Bäumlein, und wo steht's auf dieser Erde Raum? Wer hat's geseh'n? Und wer erräth's? — die Bibel ist der Baum.

Dr. Chr. G. Barth.

223. Bibellied.

Mel. Der Himmel ist mein Vaterland ꝛc. No. 148.

1. Wo keine Bibel ist im Haus, da sieht es öd' und traurig aus, da kehrt der böse Feind gern ein, da mag der liebe Gott nicht sein.
2. Drum Menschenkind, ach Menschenkind, daß nicht der Böse Raum gewinnt, gib deinen blanksten Thaler aus und kauf' ein Bibelbuch in's Haus.
3. Schlag's mit dem frühsten Morgen auf, hab' all dein Sehn'n und Sinnen drauf. Fang drin die A.B.C.-Schul' an und buchstabir' und lies sodann;
4. Und lies dich immer mehr hinein, schlag' auf darin dein Kämmerlein, und lies dich immer mehr heraus, mach' dir ein wahres Bollwerk draus.
5. Und pflanze still noch oben drauf, die allerschönsten Sprüchlein auf. Hell laß sie flattern, muthig weh'n, als deine Banner laß sie seh'n.
6. Als einen Schild drück's an dein Herz und halt' dich dran in Freud' und Schmerz. O du, mein liebes Menschenkind, hast du noch keins, so kauf's geschwind.
7. Und ging dein letzter Groschen drauf, geh', eile, flieg' und schlag es auf! Lies mit Gebet und schlag' es du nur mit des Sarges Deckel zu.
8. Des Lesens und des Lebens Lauf beginn' und höre mit ihm auf. Bleibt es dir hier des Glaubens Hort, so führt dich's einst zum Schauen dort.

Dr. M. Luther, (ausgenommen die zwei letzten Zeilen).

224. Am Sonntagmorgen.

Mel. Erwacht von süßem Schlummer ꝛc. No. 70.

1. So feierlich und stille, als heute nah' und fern, sei's auch in meinem Herzen am schönen Tag des Herrn.
2. Es tönen hell die Glocken, sie tönen nah' und fern und wollen alle laden in's hohe Haus des Herrn.
3. O, solchem freud'gen Rufe, wer folgte dem nicht gern? Wer nähme Gnad' und Liebe nicht gern von seinem Herrn?
4. Und sieh! der Glaube leitet, wie einst der Weisen Stern, das Herz auf sich'rem Pfade hinauf zu seinem Herrn.
5. Da sind ihm alle Lüste, der Erde Schmerzen fern; es lebt in sel'ger Stille allein in seinem Herrn.

Ch. Aug. Gebauer.

225. Am Sonntagmorgen im Frühling.

Feierlich. J. A. P. Schulz.

fp

1. O seht, auf lei-sen Flü-geln des Frühroths von den Hügeln kommt un-ser Fei-er-tag in's Thal.

mf

Wir wan-deln ihm ent-ge-gen, er bringt uns Freud' und Se-gen und Laub und Blu-men oh-ne Zahl.

2. Es schmücken sich die Auen, sein Angesicht zu schauen, ihn grüßt der Waldessänger Chor. Die Lerch' am Himmel schwebet und duftender erhebet die Blume selbst ihr Haupt empor.

3. Wir aber steh'n und loben den guten Vater droben; er ruft den Lenz, er schmückt die Flur. Ist nicht die weite Erde ein Lamm von seiner Heerde? Er leitet sie an seiner Schnur.

4. Die Stern' in hohen Räumen, die Blüthen auf den Bäumen sind alle seine Kinderschaar. Er schaut mit Wohlgefallen hinab und reichet Allen die vollen Vaterhände dar.

5. Drum laßt uns hier im Freien ihm uns're Freude weihen, auch hier ist Gottes Heiligthum! Ihn preisen Laub und Blüthe; verkünde seine Güte, mein Herz, lobsinge seinen Ruhm!

F. A. Krummacher.

226. Sabbathsruhe.

1. Wie hold ist die = se Stil = le voll tie = fer Ma = je= stät,
wo mei = nes Got = tes Wil = le durch al = le Him = mel weht! }
Von sei = nen Schöpfungs=wer = ken will er noch heu = te ruh'n; drum will ich, mich zu stär = ken, in ihm das Glei = che thun.

2. Es ruhet meine Seele hienieden einzig gut, wenn ich sie dem befehle, der Alles an ihr thut; wenn ich nur sein gedenke, der mich von Anfang liebt, und mich in ihn versenke, der sich mir eigen gibt.

3. Wie soll ich ruh'n? — Hienieden ist keine wahre Ruh; drum sendet er mir Frieden vom hohen Himmel zu, ihn dorther zu empfangen, wohin mein Heiland ging, der alle Welt umfangen, als er am Kreuze hing.

4. Wie kann ich ruh'n? — Ein Sünder hat in sich Ruhe nicht; nur von dem Heilsverkünder geht aus ein Friedenslicht. In ihm, in seinem Worte, in seinem Tempelhaus ist Gottes Himmelspforte; dort strömet Fried' heraus.

5. Herz! willst du ruh'n, so eile zu deinem Heiland hin, und nimm zum ew'gen Heile nur deinen Jesus, ihn! Wirf dich vor ihm zerbrochen, so stehst du mit ihm auf, und deine kurzen Wochen sind lauter Himmelslauf.

6. Stell' dich mit deiner Blöße vor seinen Priesterblick, und flieh' vor seiner Größe nicht knechtisch mehr zurück! Er ist ein Mann der Herzen; sag' ihm: hier hast du mich! — Der Träger deiner Schmerzen versteht im Tiefsten dich.

7. Dies ist's, was ich erwähle, — nichts And'res will ich thun. Herr, laß auf meiner Seele den Sabbathsfrieden ruh'n, und jauchzend einst mich kommen zur süßen Himmelsrast, die deinem Volk der Frommen du selbst errungen hast.

A. Knapp.

227. Sonntagsglocken.

Allegro. H. G. Nägeli.

1. Sonn = tags=glo=cken, Freu = den=schall! kün=det laut und ü = ber = all

frommem Glauben, heit'rem Hof=fen: Got=tes Tem=pel ste=hen of=fen.

Sonn=tags=glo=cken, Freu=den=schall! Sonntags=glo=cken, Freu=den=schall!

2. Sonntagsglocken, ernster Klang! rufet weit das Thal entlang: Irdisches soll jetzo schweigen, Himmlischem das Herz sich neigen. Sonntagsglocken, ernster Klang! :,:
3. Sonntagsglocken, Festgeläut'! stimmt das Herz zur Seligkeit, die in Andacht und in Liedern sich mit Allen will verbrüdern. Sonntagsglocken, Festgeläut'! :,:

A. E. Fröhlich.

228. Der Glocken Ruf.

Mäßig. Fr. Silcher.

Glo=cken=ton, du ern=ster Klang, schallst die gan=ze Flur ent=lang, ru=fest Al=len nah' und fern: hört, hört, hört, heut' ist der Tag des Herrn! hört, heut' ist der Tag des Herrn! Ehrt ihn, kommt zur Kir=che gern! Glo=cken=ton, wie lieb' ich dich, Glo=cken=ton, wie lieb' ich dich, freu' auf dei=ne Stim=me mich!

W. Hey.

229. Das Kirchlein im Abendschein.

(Auch zweistimmig zu singen.)

Sanft und langsam. Aug. Harder.

1. O se=het doch, wie fein und hold dort un=ser Kirch=lein

strah = let, rings von der A = bend=son = ne Gold um = flos = sen und be = ma=

let! Wie ist's so still und leis um=her! Nein, solch ein Kirchlein gibt's nicht mehr.

2. Es prangt im Grünen hell und weiß, und schauet frisch und munter auf unsers Dörfleins bunten Kreis, und dann in's Thal hinunter. Man sieht's ihm an, wie es sich freut in seiner Zierd' und Reinlichkeit.

3. O seht im gold'nen Abendglanz des Kirchleins Fenster strahlen! Wie eine Braut im Blumenkranz, so steht es da zum Malen. Ei, schauet, wie es glänzt und glüht, und wie ein Pfirsichbäumlein blüht!

4. Doch immer wird's ihm nicht so gut, oft toben Sturm und Regen um's Kirchlein, doch es denkt voll Muth: das wird sich auch schon legen! Mag auch Gewölk und Wetter dräu'n, auf Regen folget Sonnenschein!

5. Und glaubt es nur, nicht minder schön ist's Kirchlein auch von innen; fein blau und weiß die Bänke steh'n, und ist so still darinnen, und Sonntags steht kein Bänklein leer: — nein, solch ein Kirchlein gibt's nicht mehr!

6. Und wenn die Orgel glänzt und klingt mit ihren Silberpfeifen: wie dann ihr Schall das Herz durchdringt! es läßt sich kaum begreifen! Man sieht und hört's mit Staunen an, und fühlt, was man nicht sagen kann.

7. Hoch oben an des Pfeilers Wand die Kanzel herrlich thronet, gar wundersam von Meisterhand vergoldet und gebohnet. Dann kommt der Pfarrherr unverzagt; wohl wundert's einen, wie er's wagt.

8. Er aber tritt, ein Held, hervor, und leitet seine Heerde zur Himmelsbahn, und hebt empor die Herzen von der Erde. Sanft träuft sein Wort, wie milder Thau auf eine dürre Blumenau.

9. O seht, die liebe Sonne sinkt, es dunkelt schon im Thale! Nur noch des Thurmes Spitze blinkt im letzten gold'nen Strahle. Wie wird's so heimlich rings umher! Nein, solch ein Kirchlein gibt's nicht mehr.

F. A. Krummacher.

230. Ausgangsgebet.

Aus Liefland.

1. Seg = ne und be = hü = = te uns durch dei = ne Gü = = te!

Herr, er = heb' dein An = ge = sicht ü = ber uns und gib uns Licht!

2. Schenk' uns deinen Frieden alle Tag' hienieden! Gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christo weist!

3. Amen, Amen, Amen! Ehre sei dem Namen Jesu Christi, unsers Herrn, denn er segnet uns so gern!

231. Ich bin getauft!

Mel. O Gott, von dem wir Alles ꝛc. No. 46.

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt; ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu'; ich habe dir aus reinem Triebe gelobt, daß ich dein eigen sei; hingegen sagt' ich bis zum Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl ewig steh'n; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren geh'n. Wenn ich schon einen Fall gethan, so nimm dein Kind doch gnädig an!

5. Ich gebe dir, mein Gott, auf's Neue Leib, Seel' und Geist zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue und bilde mich nach deinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich', weich', du Fürst der Finsternisse! Ich bleibe mit dir unvermengt. Ich bin ein Sündenkind, doch wisse, auch mit des Mittlers Blut besprengt! Weich', eitle Welt, du Sünde, weich'! Gott hört es, ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Halt' mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt; so leb' ich dir, so sterb' ich dir, so lob' ich dort dich für und für. J. J. Rambach.

232. Die Taufgnade.

Mel. Großer Gott, wir loben ꝛc. No. 280.

1. Meine Taufe freut mich mehr als mein natürlich's Leben; denn ein geistliches hab' ich, weil mir's damals Gott gegeben. Und was hülf's, ein Mensch allein, aber nicht ein Christ zu sein.

2. Von der Mutter Leibe her ist mein Athem Gottes Gabe; aber Gottes Geist ist mehr, den ich von der Taufe habe. Jener dient auf diese Zeit, dieser auf die Ewigkeit.

3. Weil auf drei, die Eines sind, man mich mit dem Wasser taufte, ward ich damals Gottes Kind, das der Sohn mit Blut erkaufte; Gottes Bild ward eingeprägt, Gottes Nam' auf mich gelegt.

4. Als ich weg vom Vater lief und mein Kindesrecht verscherzte; Gott hingegen mir noch rief, daß mich mein Entlaufen schmerzte, freute mich die Taufe noch; denn der Vater liebte doch.

5. Bricht der größte Jammer ein, freut die Taufe mich am Besten; muß es auch gestorben sein, wird die Taufe mich noch trösten. Ein mit Blut gezeichnet Schaf freut sich da auf Ruh' und Schlaf. M. Ph. Fr. Hiller.

233. Confirmandenbitte.

Feierlich. P. Schück.

mf

1. Hier kom- men dei- ne Bun- des- glie- der, o Haupt, nimm uns er- bar- mend an, *p* schau' mild auf dei- ne Schäflein nie- der, o *mf* Hir- te, dem wir be- tend nah'n!

2. So arm und schwach und voller Sünden steh'n wir vor deinem Angesicht. Ach laß uns Trost und Gnade finden und geh' nicht mit uns in's Gericht!
3. Den Segensbund jetzt zu erneuen der Lieb' und Treu' bis in den Tod, erfleh'n dein segnendes Gedeihen voll Inbrunst wir, dreiein'ger Gott!
4. Verleih' uns Glaube, Hoffnung, Liebe, erhalt' und mehre deine Gnad', und heil'ge alle uns're Triebe und leit' uns auf dem schmalen Pfad!
5. Und endlich führ' uns als die Deinen gesegnet ein zur ew'gen Ruh', laß uns zur Rechten dort erscheinen: o sprich dein „Amen", Herr, dazu! P. Schück.

234. Confirmationsgelübde.

Rasch und kräftig. Dr. Chr. Palmer.

Herr Je - su, dir leb' ich! Herr Je - su, dir leid' ich! Herr Je - su, dir sterb' ich! Dein bin ich todt und le - ben - - dig! Mach' mich, o Je - - su, e - - - - - wig se - - lig! A - - - - - - - - - - men.

b. Dasselbe kürzer.

Adagio. (Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

1. Je - su, dir leb' ich! Je - su, dir sterb' ich! Je - su, dein bin ich im Le - ben und im Tod!

ritardando

2. O sei uns gnädig, sei uns barmherzig, führ' uns, o Jesu, in deine Seligkeit.

235. Jesus, mein guter Hirte.

Stern.

2. Herr, um deines Namens willen, folgt dir meine Seele gern. Mag mich Todesnacht umhüllen, du wirst mich mit Trost erfüllen, ||: dein Kreuz ist mein Morgenstern. :||

3. Ohne Zagen, ohne Beben geb ich dir mich ewig hin. Du hast dich für mich gegeben, meine Freud' ist dir zu leben, ||: dir zu sterben mein Gewinn. :||

236. Christus, unser Herr.

im - mer ich bin, geb' ich mit Freu - den, Herr Je - su, dir hin!

2. Die Sonne ehret dich, es unterwirfet sich zu deinen Füßen der silberne Mond. Kein' Unvollkommenheit mindert dein' Herrlichkeit, um dein Haupt winden die Stern' eine Kron'. Alles, was lebet, Alles, was schwebet, Alles, was Himmel und Erden schränkt ein, muß deiner Majestät unterthan sein.

3. Gott dich erwählet hat zu einer Zufluchtsstatt allen Bedrängten und Sündern gemein. Du bist ein Helfer groß, machst uns von Sünden los, so groß auch immer der Jammer mag sein. Kannst in Gefahren uns wohl bewahren, Schaaren von Feinden vertilgen gar bald durch deine himmlische Siegesgewalt.

4. Zu dir im Jammerthal rufen wir allzumal, der du in Finsterniß bist unser Licht. Laß nicht die Diener dein, die dir ergeben sein, laß und versäume uns du nimmer nicht Uns alle leite und für uns streite, führe, regiere, verschaffe, daß All' wir einst eingehen zum himmlischen Saal.

5. Um diese Gnad' allein bei deiner Angst und Pein fleh'n wir von Herzensgrund Alle dich an: bring' uns, dein Eigenthum, durch in dein Heiligthum; Alle, ja Alle, so viele wir sind, in allem Leben sind dir ergeben, in Leid und Freude, in Kummer und Noth, bis uns hinraffet der endliche Tod.

237. Des Heilands Frage.

Solo.

1. Wollt ihr weg-geh'n, fragt der Meister, weg vom Au - ge mild und hell,

von dem Leh - rer sel' - ger Gei - ster, vom kry - stall' - nen Le - bens - quell?

Tutti.

Ge - he weg, wer ge - hen will, ich sitz' ihm auf e - wig still.

2. Wollt ihr weggeh'n, fragt die Liebe, weg vom König alles Lichts, von dem Herd der Feuertriebe, vom Besieger des Gerichts? Gehe weg, wer gehen mag in die Nacht, ich bleib' im Tag.

3. Wollt ihr weggeh'n, fragt der Heiland, weg auf losem, leichtem Kahn, in der Welt umstürmtes Eiland von des Retters Friedensbahn? Gehe weg, wer gehen kann, ich hang' ihm auf ewig an.

238. Der Confirmanden Antwort.

P. Schück.

1. Bei dir, Je - su, will ich blei - ben, stets in dei - nem Dien - ste

steh'n, nichts soll mich von dir ver-trei-ben, will auf dei-nen We-gen

geh'n. Du bist mei-nes Le-bens Le-ben, mei-ner See-le Trieb und

Kraft, wie der Weinstock sei-nen Re-ben zuströmt Kraft und Le-bens-saft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getroster werden, als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus that, mir thut, mich erkauft von Tod und Sünden mit dem eig'nen, theuren Blut? Sollt' ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt' ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, so in Freude wie in Leid; bei dir bleib' ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit! Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib' mir nah' auf dieser Erden, bleib' auch, wenn mein Tag sich neigt, wenn es nun will Abend werden und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände mir auf's müde, schwache Haupt, sprechend: Kind, hier geht's zu Ende, aber dort lebt, wer hier glaubt!

K. J. Ph. Spitta.

239. Während der Einsegnung.

Langsam. L. Erk.

mf *cresc.*

1. Auf des Glau-bens Bahn stand-haft him-mel-an! Va-ter, stär--ke sie, Va-ter stär--ke sie!

dolce

2. Mit euch Jesu Licht! Wanket, strauchelt nicht! Immer fromm und gut, fromm 2c.

3. Unter Gram und Schmerz himmelan das Herz! (*pf*) Oben reift die Saat, reift 2c.

4. (*f*) O mit Gott, mit Gott treu bis in den Tod, und dann selig dort, selig 2c.

240. Einsetzungsworte des h. Abendmahls.

Mel. Mein erst Gefühl sei 2c. No. 72.

1. Als Jesus Christus in der Nacht, darin er ward verrathen, auf unser Heil war ganz bedacht, dasselbe zu erstatten,
2. Da nahm er in die Hand das Brod und brach's mit seinen Fingern, sah auf gen Himmel, dankte Gott und sprach zu seinen Jüngern:
3. „Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, der für euch wird gegeben, und denket, daß ich euer bleib' im Tod und auch im Leben."
4. Deßgleichen nahm er auch den Wein im Kelch und sprach zu Allen: „nehmt hin und trinket insgemein, wollt ihr Gott wohlgefallen;"
5. „Hier geb' ich euch mein theures Blut im Kelche zu genießen, das ich für euch und euch zu gut am Kreuze werd' vergießen."
6. „Das macht euch aller Sünden frei, daß sie euch nicht mehr kränken, so oft ihr's thut, sollt ihr dabei an meinen Tod gedenken."
7. O Jesu, dir sei ewig Dank für deine Treu' und Gaben, ach laß durch diese Speis' und Trank auch mich das Leben haben. J. Heermann.

VII. Glaube, Liebe, Hoffnung.

241. Glaube, Liebe, Hoffnung.

J. Greith.

Solo.

1. Ein Täubchen flog vom Him-mels-zelt und bracht' ein Klee-blatt in die Welt; ihr wißt es Al-le: Chor. Glau-be, Lie-be, Hoff-nung; Glau-be, Lie-be, Hoffnung, Hoff-nung.

2. Was auf dem Blatt geschrieben stand, gar leserlich von Gottes Hand, ihr wißt es Alle: Glaube 2c.
3. Das Blatt ist aller Welt bekannt, und selig ist der, der es fand; ihr wißt es Alle: Glaube 2c.

b. Dasselbe anders.

Volksweise.

1. Ei-nen gold'nen Wander-stab ich in mei-nen Hän-den
aus dem Himmel kommt er her, nach dem Him-mel wei-set

hab'; } Die = ser Stab, seht, ist mein Glaube, stark und mäch=tig schützt er
er. }

mich; trennt auch Leib und See = le sich, auf ihn trau' und bau = e ich.

2. Und am Himmel, hell und rein, steht ein Sternlein, das ist mein; winkt und lächelt mir mit Lust, füllt mit Wonne meine Brust. Dieses Sternlein ist die Hoffnung; durch der Gräber Nacht und Grau'n führt es die, die ihm vertrau'n, zu des Himmels sel'gen Au'n.

3. Und ein Engel, freundlich, mild, meines Gottes Ebenbild, wohnt in meiner Seele still, lenket mich, wie Gott es will. Dieser Engel ist die Liebe; kam vom Himmel dir und mir. Lieb' ist nun die größte Zier, Liebe bleibet für und für.

242. Gebet.

Langsam und sanft. H. G. Nägeli.

1. Lehr' mich be = ten, Herr der Herr = lich = keit!

kind = lich vor dich tre = ten, wie das Herz ge = beut.

2. Mach' unschuldig, mache fromm dein Kind! Denn die Welt ist schuldig, übervoll von Sünd'.

3. Rein und selig ist, der dir vertraut; gleich den Engeln fröhlich, hier schon Himmelsbraut.

4. Du, Gott, schufst mich nach dem Bilde dein, Vater aller Milde, laß mich heilig sein.

5. Nimm die Erde, nimm die Schuld von mir! Daß ich Engel werde, wohne du in mir!

6. O Gedanke, Himmelsschein voll Licht! Erd' und Himmel wanke, Gott verläßt mich nicht.

E. M. Arndt.

b. Segen des Gebets.

Langsam. Volksweise.

1. Kann ich be = ten, ist in Nö = then al = le Sor = ge leicht da = hin:

Bald ge = sun = den müs = sen Wun = den, wo durch man = che schwe = re Stun = den ich so krank ge = we = sen bin.

2. Kann ich beten, Engel treten wunderfreundlich zu mir ein; lächeln, winken mir zu trinken aus dem Born, worin versinken alle Sorgen groß und klein.
3. Kann ich beten, Engel treten wunderfreundlich zu mir ein; ich muß trauen, ich muß schauen fröhlich zu des Himmels Auen, zu dem sel'gen Gnadenschein.
4. Lehr' mich beten, Held in Nöthen, süßer Heiland, Jesus Christ! Hort der Gnade, der die Pfade zu dem Himmel macht gerade, der für mich gestorben ist.
5. Lehr' mich beten, alle Fehden meiner Sünden stille du! Heil und Leben, lehr' mich schweben durch das Grausen, Zweifeln, Beben deinem frommen Vater zu.

E. M. Arndt.

243. Das Gebet des Herrn.

Langsam.

1. Wenn das Herz voll Gram und Leid, voll von Küm- mer- niß sich kränket, trost- los in der Ein- sam- keit, was es krän- ket, ü- ber- denket: o dann ei- let zum Ge- bet, fleht zu Got- tes Ma- je- stät.

2. Betet nicht nach Heidenart, die viel eitle Worte sprechen; Gottes Vaterherz ist zart, auch ein Seufzer kann es brechen: das Gebet, das Jesus lehrt, wird gewiß von ihm erhört.
3. „Vater unser"! beten wir, „der du in dem Himmel wohnest," und die Deinen, wenn sie dir treulich dienen, reichlich lohnest: „Deines Namens Herrlichkeit sei geheiligt allezeit!"
4. „Zu uns komme, Herr, dein Reich!" „Wie im Himmel, so auf Erden soll dein Wille allzugleich gern von uns „vollführet werden." „Gib uns auch bis in den Tod heut' und täglich unser Brod."
5. Ach vergib nach deiner Huld, milder Vater, alle Sünden; „laß uns wegen uns'rer Schuld, Herr, vor dir Vergebung finden", und „nach Maß, als wir verzeih'n," mach' auch uns von Sünden rein.
6. „In Versuchung führ' uns nicht", laß uns niemals unterliegen. Gib die Kraft, die uns gebricht, böse Lüste zu besiegen. Vater, steh' uns mächtig bei, „mach uns von dem Uebel frei."
7. Zwar des Uebels, Gott, ist viel, was uns noch auf Erden drücket; doch du setz'st der Noth ein Ziel, schickst den Tod, der uns entrücket von den Leiden dieser Zeit, der uns führt zur Ewigkeit.
8. Wer mit Glaubenszuversicht demuthsvoll in Jesu Namen diese sieben Bitten spricht, kann mit Freuden sagen Amen! Amen, ja es wird gescheh'n, was wir so zum Vater fleh'n.

244. Kindesfleh'n.

Mäßig.

1. Gott, dei- ne Kin- der tre- ten mit Freu- den zu dir hin; sie stammeln und sie be- ten, du kennst der Wor- te Sinn.

2. O du, der in den Höhen und in den Tiefen wohnt, laß kindlich uns verstehen, wie deine Gnade lohnt!
3. Gib Kindesherz und Worte bei Kindesfreudigkeit, daß sich des Himmels Pforte uns öffne jederzeit!
4. O Vater, wir vertrauen dir stets in dieser Zeit; laß uns dich auch einst schauen in deiner Herrlichkeit.

E. M. Arndt.

245. Anbetung.

Ursprünglich: "O sanctissima &c."

Nicht zu langsam. (Auch zweistimmig zu singen.) Sicilianische Volksweise.

2. O du Heiliger, Allbarmherziger! Wir auch sind deine Kinder! O sei uns freundlich, sei du uns gnädig! Hilf uns, hilf uns, o du Vater!
3. O du Heiliger, Allbarmherziger! Jesu, Heiland der Menschen! Du Freund der Kinder, Retter der Sünder! Hilf uns, hilf uns, o Herr Jesu!
4. O du Heiliger, Allbarmherziger! Geist der Lieb' und der Wahrheit! Woll'st uns regieren, zum Vater führen! Hilf uns, hilf uns, o du Tröster!
5. O du Heiliger, Allbarmherziger! Vater, Mittler und Tröster! Woll'st uns erhalten, über uns walten! Gib uns, gib uns deinen Frieden!

246. Sing' und bet'.

2. Bet' und sing'! Gutes Ding übst du nimmermehr zu oft. Schenke doch Gott dir noch täglich mehr als du gehofft.

3. Sing' und bet' früh und spät! Kannst ja nimmermehr besteh'n, wenn nicht treu täglich neu Gottes Huld will mit dir geh'n.

4. Bist ein Kind, lern' geschwind singen, beten alle Stund'! Gott begehrt, hält gar werth Dank und Fleh'n aus Kindesmund.

5. Lern' es bald! Bist du alt, thust du dann von selber so; in der Noth und im Tod bist du dann getrost und froh. W. Hey.

247. Einladung zu Jesu.

Ruhig. J. Fr. Reichardt.

1. Habt ihr denn noch nie er=fah=ren, wie er ist so reich und gut? Wie er seit viel tau=send Jah=ren al=len Men=schen Lie=bes thut?

2. Liebend hat er ausgesehen manches lange Jahr nach euch, wollet endlich ihn verstehen, Menschen, kommt in Gottes Reich!

3. Segnend in der Menschen Mitte ist er jeder Seele nah'; zu gewähren jede Bitte, steht er immer freundlich da.

4. Soll der Taumel ewig währen? Sprecht, wie lang ihr sucht und irrt! Wollt ihr nicht zu Jesu kehren, der euch winkt, ein treuer Wirth?

5. Kommt und laßt uns Herberg' nehmen, kehret bei dem Heiland ein; da wird Sehnen bald und Grämen, Welt und Schmerz vergangen sein.

6. Wie sich alle Blumen wenden zu dem hellen Sonnenlicht, nehm't aus den durchbohrten Händen Jeder an, was ihm gebricht! M. v. Schenkendorf.

248. Seine Liebe siegt.

Mel. Ueberall an allen Wegen 2c. No. 214.

1. Lange ging ich in der Irre, kannte meinen Hirten nicht, und mich zog der Welt Gewirre, aber Frieden fand ich nicht.

2. Weide sucht' ich nah' und ferne, wo mich's lockte, wo mich's zog, kostete und that es gerne, weil die Schlange mich betrog.

3. Und ich kam in einen Garten, Nacht und Dunkel um mich war; wider alles mein Erwarten ward ich einen Mann gewahr.

4. Welch ein Mann! Ihn hört' ich zagen, hört' ihn seufzen; ach wie bang tönten seiner Seele Klagen! Seine Stimm' durch's Herz mir drang.

5. Jesus war's, ihn sah ich leiden, sahe seinen blut'gen Schweiß; nimmer konnt' ich von ihm scheiden, ach, für mich litt er so heiß!

6. Gottes Sohn! du Herr vom Himmel! selbst den Tod litt'st du für mich. Ist es möglich! Gott vom Himmel! stirbst für mich, verblutest dich!

7. Seit mein Glaube dies gefunden, kenne meinen Hirten ich, kenne ihn an seinen Wunden, und er kennt und liebt auch mich!

8. Das hat mir mein Herz genommen; seit ich ihm in's Herz geblickt, ist die Lieb' in mir entglommen, Gegenliebe mich erquickt.

9. Darum dürst' ich, ihn zu lieben, ihm zu dienen, sehn' ich mich, fürchte mich, ihn zu betrüben, ihm, ihm leb' und sterbe ich.

10. Ihr Verirrten, laßt euch leiten, höret ihn und schaut ihn an. Zu des Himmels Seligkeiten ruft er euch und geht voran.

11. Folget ihm, dem guten Hirten, führt ihm auch Verirrte zu! O wie wird er uns bewirthen in der Heimath Himmelsruh'! Chr. H. Zeller.

249. Mach' uns los!

Mel. Warum sind der Thränen 2c. No. 273.

1. Das ist unbeschreiblich, wie uns Jesus liebt, und es ist ungläublich, wie man ihn doch übt! Thun's doch gute Kinder, die sein Herze seh'n, und nicht mehr wie Sünder unter'm Fluche steh'n.

2. Herr und Gott der Deinen, fang' auf's Neue an! Höre unser Weinen, weil man sonst nichts kann, und erzeig' dich gnädig Herzen, die so schwach; mach' uns Alle ledig von der Lüste Schmach!

3. Mach' zu deinem Tempel unsern Leib bereit, Herr, nach dem Exempel deiner Menschlichkeit; weih' ihm Haupt und Glieder, und verkläre ihn über aller Brüder Denken und Bemüh'n!

4. Uns'rer Wallfahrt Stunden heilige du dir; mach' uns deine Wunden, Lamm, zur Ehr' und Zier! Laß dein Volk erfahren, wen die Sammelstadt der erlösten Schaaren bei sich drinnen hat!
Graf N. L. v. Zinzendorf.

250. Gerecht durch den Glauben.

Mel. Du heiliges Kind 2c. No. 181.

1. Wann krieg' ich mein Kleid, das mir ist bereit, vor Gott zu besteh'n, und mit zu der Hochzeit des Lammes zu geh'n?

2. So seufzte mein Herz voll Kummer und Schmerz, eh' mir noch das Heil aus Christi Gerechtigkeit wurde zu Theil.

3. Mein Elend war groß! ich lag nackt und bloß im eigenen Blut, da jammert's den Heiland; wie ist er so gut!

4. Er sahe mich an, der treueste Mann, mein Schmerz ging ihm nah', er bracht' mich zum Leben; wie froh war ich da!

5. Nun leb' ich, und er verhilft mir stets mehr zu fröhlichem Muth, und wäscht mich mit seinem selbsteigenen Blut.

6. O Liebe, wie groß und schön ist mein Loos! Nun kann ich mich freu'n, daß seine Gerechtigkeit meine soll sein.

7. Nun ist es gethan! ich ziehe mich an! Das walt', der da heißt der Vater, der Sohn und der heilige Geist!

8. Am Tag des Gerichts, im Auge des Lichts, wird's offenbar sein, wie's Blut der Besprengung die Kleider hält rein!
A. G. Spangenberg.

251. Bei Jesu ist Ruh'.

Mel. Im Grabe ist Ruh' 2c. No. 284.

1. Bei Jesu ist Ruh'! Er kennet die heimlichen Thränen, er stillet das Sehnen, drum eil' ich ihm zu. :,:

2. Was beut uns die Welt? Sie weiß sich in Wonne zu wiegen; doch wird ihr Vergnügen durch Reue vergällt. :,:

3. Mein eigenes Herz kann mir keinen Frieden gewinnen; es wechselt darinnen bald Freude, bald Schmerz. :,:

4. Bei Jesu ist Ruh'; nur du kannst die Sünden vergeben, du schenkst mir das Leben: mein Alles bist du! :,:
O. E. Schott.

252. Gnade in Christo.

Sehr mäßig. Mel. Wenn ich ein Vöglein wär' 2c. Volksweise.

1. Wenn Gott nicht gnä-dig wär', wenn Gott nicht gnä-dig wär', wo blieb' ich dann? Doch weil er gnä-dig ist, doch weil er gnä-dig ist, geht's himmelan.

2. Herr Gott, wir danken dir :,: für deine Gnad', ||: die uns durch deinen Sohn :|| lei..t macht den Pfad.
3. O sähen wir nur treu :|| auf ihn allein, ||: dann würd' auch allezeit :|| er bei uns sein.
4. Er gab den Tröster uns :|| den heiligen Geist, ||: der in die Wahrheit führt; :|| Gott sei gepreist!

253. Wahre Freiheit.

Gehalten. E. A. Groß.

1. Frei-heit, die ich mei-ne, ist kein Schat-ten-bild;
denn mit Him-melsschei-ne sie das Herz er-füllt.
Frei-heit, die ich mei-ne, ist kein Gau-kel-spiel,
wo-mit man zum Schei-ne Tho-ren kö-dern will.

2. Freiheit, die ich meine, kommt vom Zeitgeist nicht; kommt vom Sohn alleine und von seinem Licht. Knechte des Verderbens führen nicht zum Sohn, und zur Zeit des Sterbens müssen sie davon.
3. Wen der Sohn befreiet von des Irrthums Nacht, wen der Sohn erneuet, der wird frei gemacht. Blutend hat errungen Freiheit uns der Sohn, der sich aufgeschwungen auf des Vaters Thron.
4. Darum kommt zum Sohne, der erquicket euch. Ew'gen Lebens Krone in des Vaters Reich, die kann er nur geben, wenn sein Geist euch treibt, wenn ihr, wie die Reben, an dem Weinstock bleibt. Chr. H. Zeller.

254. Mir ist Erbarmung widerfahren!

Freudig.

1. Mir ist Er-barmung wi-der-fah-ren, Er-barmung, de-ren ich nicht werth;
das zähl' ich zu dem Wun-der-ba-ren, mein stol-zes Herz hat's nie be-gehrt.
Nun weiß ich das und bin er-freut, und rüh-me die Barm-her-zig-keit, und rüh-me die Barm-her-zig-keit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet, und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit ihm selbst versühnet, und macht durch's Blut des Sohn's mich rein. Wo kam dies her? warum geschieht's? Erbarmung ist's, und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott bekennen; das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich, und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben; dies soll mein einzig's Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben; auf dieses bet' ich auch allein; auf dieses duld' ich in der Noth; auf dieses hoff' ich in dem Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, reiß' dein Erbarmen nicht von mir, und führe durch den Tod mich Armen, durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut und rühme die Barmherzigkeit. M. Ph. Fr. Hiller.

255. Gottes süße Liebe.

Mel. Freiheit, die ich meine ꝛc. No. 253.

1. Gottes süße Liebe, Gottes frommes Herz ziehe meine Triebe alle himmelwärts! Unten sind nur Thränen, ist nur eitel Lug, ungestilltes Sehnen, Täuschung nur und Trug.

2. Unten ist nur Mühe, wenn's am Besten ist, Hader spät und frühe, daß man dein vergißt. Alle, gleich den Blinden, tappen ungewiß, können dich nicht finden in der Finsterniß.

3. O du reiche Quelle, Brunnen jeder Lust, mache mir es helle, hell in Aug' und Brust! Ziehe, süße Liebe, mich hinauf zum Licht, alle meine Triebe, all' mein Angesicht.

4. Gottes Liebe, ziehe mich in dich hinein, daß ich hier schon blühe wie ein Himmelsschein; daß ich gleich der Lerche flieg' in's Sternenhaus, über Thal und Berge und die Welt hinaus. E. M. Arndt.

256. Weißt du's?

Mel. Weißt du, wie viel Sternlein ꝛc. No. 4.

1. Weißt du, wer dich innig liebet, mehr als ich nur sagen kann? Wer dich immer treu umgiebet auf des Lebens dunkler Bahn? Weißt du, wer dir gab das Leben, theure Eltern dir geschenkt? Wer dir, was du hast, gegeben, und wer stets an dich gedenkt?

2. Weißt du, wer für dich gestorben auf dem Berge Golgatha, und den Himmel dir erworben, als sein Opfertod geschah? Ja, du weißt ihn und du kennest deinen Hirten Jesus Christ, dessen Schäflein du dich nennest, dessen Eigenthum du bist.

3. Lieb' ihn auch, weil er dich liebet, dank' ihm, daß er dich so liebt. Weine, wenn du ihn betrübet, daß er Alles dir vergibt. Dann wirst du nach diesen Tagen in den Himmel zu ihm geh'n, von den Engeln sanft getragen, deinen lieben Heiland seh'n.

257. Mein Geliebter.

Mel. Ich hab' mich ergeben ꝛc. No. 100.

1. Ich weiß einen Lieben, gesandt vom lieben Gott, den hat sein Herz getrieben zu mir und meiner Noth. :,:

2. Ich hab' ihn betrübet, ach, gar zu oft und schwer, und doch hat er geliebet mich Armen nur noch mehr. :,:

3. Er sah meine Reue, er kannte meinen Schmerz, vergab mir stets auf's Neue und tröstete mein Herz. :,:

4. Drum hab' ich mein Leben ganz seinem Dienst geweiht, er wird ein Heil mir geben, das ewig mich erfreut. :,:

5. O nenne den Namen, sag', wer der Treue ist. Er heißet „Ja und Amen", er heißet Jesus Christ. :,: P. Schück.

258. Gottes Liebe in Jesu.

Bewegt. Demetr. Bortniansky.

mf

1. Ich be - te an die Macht der Lie - be, die sich in Je - su of - - fen - bart; ich geb' mich hin dem frei - en Trie - be, mit dem ich Wurm ge - lie - - bet ward. *f* Ich will, an - statt an mich zu den - ken, in's Meer der Lie - be mich ver - sen - - ken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab' dich erlesen.

3. Ich fühl's, du bist's, dich muß ich haben. Ich fühl's, ich muß für dich nur sein. Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Plätzchen ist in dir allein. Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen, drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

4. Für dich sei ganz mein Herz und Leben, Erlöser, du mein einzig Gut! Du hast für mich dich hingegeben zum Heil durch dein Erlösungsblut. Du Heil des schweren, tiefen Falles, für dich sei ewig Herz und Alles!

5. Ich liebt' und lebte recht im Zwange, als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach so lange! Doch liebtest du und suchtest mich. O, wenn doch dies der Sünder wüßte! sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

6. O Jesu, daß dein Name bliebe im Geist mir! Drück' ihn tief hinein! Möcht' deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

7. In deinem theuren Jesusnamen das Vaterherze öffnet sich: ein Brunn der Liebe, Fried' und Freude quillt nun so nah, so mildiglich. Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüßte, sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

8. Preis sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem die sel'ge Schaar dort trinkt! Wie beugen sie sich ohne Ende, wie falten sie die frohen Hände! G. Tersteegen.

259. Jesus liebt die Seinen.

Langsam und sanft. Fr. Silcher.

1. Wen Je - sus liebt, wen Je - sus liebt, der

kann al = lein recht fröh = lich sein und nie be = = trübt.

2. Im Himmel hoch, :|| auf Gottes Thron liebt Gottes Sohn die Seinen noch.
3. Und gibt und schenkt :|| der Gaben viel ohn' Maß und Ziel, und sorgt und denkt.
4. Und liebt auch mich, :|| gibt auf mich Acht; drum Tag und Nacht so froh bin ich.

W. Hey.

260. Verlangen nach Jesu.

Nicht zu schnell. Alte Volksweise aus Schlesien. Louise Reichardt.

1. Wo ist Je = sus, mein Ver=lan = gen, mein ge = lieb = ter Herr und Freund? Ach, wo ist er hin = ge = gan=gen? Wo möcht' er zu fin=den sein?

2. Meine Seel' ist sehr betrübet mit viel Sünd' und Ungemach. Wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag?
3. Ach, ich ruf' vor Angst und Schmerzen: wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh' hab' ich im Herzen, so lang' bis ich bei ihm bin.
4. Ach, wer gibt mir Taubenflügel, daß ich kann zu aller Frist, fliegend über Berg' und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist?
5. Er vertreibet Angst und Schmerzen, er vertreibet Sünd' und Tod, wenn sie quälen in dem Herzen; er hilft mir aus aller Noth.
6. Darum will ich nicht ablassen, will ihn suchen hin und her, in den Feldern, in den Straßen, will ihn suchen mehr und mehr.
7. Liebster Jesu, laß dich finden! Meine Seele schreit nach dir; thu' mir mit den Augen winken; ich will gerne sein bei dir.
8. Ach, laß mich die Gnad' erlangen, allerliebster Jesu mein, und nimm meine Seel' gefangen; ich will gerne bei dir sein.
9. Ach, ich sterb' vor tausend Freuden, ich find' Jesum, meinen Schatz, alle Sünden will ich meiden, bei ihm will ich finden Platz.
10. Nimmermehr soll mich betrüben, was mich sonst betrübet hat, ich will nichts als Jesum lieben, den mein' Seel' gefunden hat.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

261. Jesus allein.

Mel. Brüder reicht die Hand 2c.
(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Feierlich. W. A. Mozart.

1. Ei = ner ist es, den ich lie = be, Ei = nem bleib' ich e = wig treu, Ei = nem bleib' ich e = = wig treu; Einzelne. ob ich in der

Nä - he blie - be, ob's mich in die Fer - ne trie - be, Ei - nem

Vom Chor wiederholt.

bleib' ich e - - wig treu, Ei - nem bleib' ich e - - wig treu.

2. Eine Sonne steht am Himmel, ||: Eine Liebe in der Brust. :|| Steigen Wolken im Getümmel, strahlt doch gleich dem lichten Himmel ||: Eine Liebe in der Brust. :||
3. Sollt' ich irrend von ihm gehen, ||: laß ich doch mein Herz zurück; :|| magst die Sonne nicht mehr sehen, glüht's doch auf den Alpenhöhen, ||: laß ich doch mein Herz zurück. :||
4. Kann mit ihm, mit ihm ich leben, ||: um den Einen dreht sich's Herz. :|| Mag vor Lust, vor Leid ich beben, nach dem Einen werd' ich streben, ||: um den Einen dreht sich's Herz. :||
5. Alles kann ich wohl vergessen, ||: ihn allein vergeß ich nicht. :|| Könnt' ich treulos und vermessen all die Meinen je vergessen, ||: ihn allein vergeß ich nicht. :||
6. Geht der Weg die Gruft vorüber, ||: Einen hab' ich nur im Sinn. :|| Mit ihm bet' ich mich hinüber; sterb' ich, deckt den Hügel drüber! ||: Einen hatt' ich nur im Sinn. :||
7. Soll ich seinen Namen nennen? ||: Kennt ihr euren Heiland nicht? :|| Laßt mich Jesum Christum nennen, von ihm soll mich nichts mehr trennen, ||: kennt ihr auch den Heiland nicht. :||
8. Selbst hat er sein Bild geschrieben ||: in die Seele hell und licht. :|| Mag sich auch mein Auge trüben, seh' ich's Bild, das er geschrieben, ||: in die Seele hell und licht. :||
9. Und er bleibt es, den ich liebe, ||: Jesu bleib' ich ewig treu. :|| Ob ich ohne Trübsal bliebe, ob der Leib in Staub zerstiebe, ||: Jesu bleib' ich ewig treu. :||

Gentzel.

262. Der Liebenswürdigste.

Einzelne.

mf

1. Laßt uns, dem Herrn zu sin - gen, in Ein - falt vor ihm steh'n, und
Denn schö - ner ist wohl Kei - ner, als un - ser lie - ber Herr, und

Alle.

un - ser Op - fer bringen dem Lie - bens-wür - dig-sten.
gü - ti - ger und rei - ner und mäch-ti - ger als er.

Al - le Lie - be

lie - bet zu we-nig unsern Herrn, den gu - ten, gro - ßen, mäch - ti - gen Herrn.

2. Zwar können wir nicht schauen sein holdes Angesicht; doch dürfen wir ihm trauen und glauben, was er spricht. O, wie ist seine Lehre so göttlich, wahr und gut, zielt nur auf Gottes Ehre und macht uns frohen Muth. Alle 2c.

3. Geduld hat er mit Sündern und locket sie zu sich, macht sie zu Gottes Kindern und liebt sie brüderlich. Erst zeigt er uns die Sünde und rüttelt uns das Herz; dann straft er uns gelinde und gibt uns Reu' und Schmerz. Alle 2c.

4. Drauf lehrt er uns erkennen, wie gut sein Vater sei; lehrt uns ihn Vater nennen und macht uns sündenfrei. Der Vater eilt entgegen, streckt seine Arme aus, und gibt uns Kuß und Segen und nimmt uns mit nach Haus. Alle 2c.

5. Die stillste Glaubensthräne sieht unser guter Freund, und keine Magdalene hat je umsonst geweint. Wenn Freund und Feind uns hassen, die letzte Stütze bricht; wenn Alle uns verlassen, verläßt uns Jesus nicht. Alle 2c.

6. Will uns die Fluth verderben, so baut er eine Arch'; er läßt den Geist nicht sterben, liegt gleich der Leib im Sarg. Wir werden ewig leben, dafür starb unser Herr; wir werden ewig leben und selig sein wie er. Alle 2c.

263. Jesu eigen.

Mel. Du heiliges Kind 2c. No. 181.

1. Durch Jesum erkauft, auf Jesum getauft, von Jesu belehrt, ist Wohlthat, dafür man ihn ewig verehrt.

2. Was Jesus uns gibt, wird billig geliebt, ist wichtig und werth, daß man es mit brennendem Hunger begehrt.

3. O selige Zeit, die Jesu geweiht, darin man ihn sucht und, was ihm zuwider, mit Freuden verflucht.

4. Die Stunden sind hin und ohne Gewinn, die darauf nicht geh'n, an Jesum zu glauben, in Jesu zu steh'n.

5. O Jugendgewinn, o seliger Sinn, wo dieses sich find't, daß Kinder mit Jesu vereiniget sind.

6. Das Leben — ein Rauch! Die Jugend stirbt auch. Wer klug ist, der wacht und ist auf sein ewiges Leben bedacht.

7. Ja lerne mit Fleiß, doch Jesu zum Preis, und suche den Geist, der Blinde und Taube zur Seligkeit weist.

Chr. H. Zeller.

264. Geheiligt durch des Lammes Blut.

Langsam. Choralbuch der Brüdergemeinde.

1. Stil-les Lamm, und Frie-de-fürst! mei-ne See-le nach dir dürst't: ach, wann wird, o mein Hirt, doch mein Her-ze fest, so, daß es nim-mer irrt?

2. Gib, daß ich in Lieb' und Treu', kindlich dir gehorsam sei, daß mein Sinn lieb gewinn' einzig dich, sich dir allein zu geben hin.

3. Schenke mir den sanften Geist, der nur Lindigkeit beweist, der in mir sei die Zier und der Schmuck, der köstlich ist und werth vor dir.

4. Gib, daß ich mit Tapferkeit dich zu lieben sei bereit, wenn auch Pein stürmt herein, daß ich mög' ein Lamm und Löwe vor dir sein.

5. Halte mich dir unbefleckt, und beständig aufgeweckt, nachzufleh'n, nachzuseh'n, und wo du hingeh'st, getrost dir nachzugeh'n.

6. Lamm, das überwunden hat, gib mir Armen auch die Gnad', daß ich hier für und für, durch dein Blut gestärket, streit' und sieg' in dir!

7. Führe mich, wenn ich einmal wandern muß durch's finst're Thal, o mein Gott, durch die Noth, daß dein ewig Leben tödte meinen Tod!

8. Wenn du wirst auf Zion steh'n, müsse man mich um dich seh'n, ohne Pein, weiß und rein, da du wirst, o Lamm, mein Licht und Tempel sein!

Dr. Chr. Fr. Richter.

265. Der Lauf nach dem Kleinod.

Gehend.

1. Ich will stre - ben nach dem Le - ben, wo ich se - lig bin,
ich will rin - gen ein - zu - drin - gen, bis daß ich's ge - winn'.
Hält man mich, so lauf' ich fort, bin ich matt, so ruft das Wort
nur im Hof - fen fort - ge - lof - fen bis zum Klei - nod hin.

2. Als berufen zu den Stufen vor des Lammes Thron, will ich eilen; das Verweilen bringt oft um den Lohn. Wer auch lauft und lauft zu schlecht, der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, das mag schwinden, ich will nichts davon.

3. Jesu, richte mein Gesichte nur auf jenes Ziel, lenk' die Schritte, stärk' die Tritte, wenn ich Schwachheit fühl'. Lockt die Welt, so sprich mir zu; schimpft sie mich, so tröste du; deine Gnade führ' gerade mich aus ihrem Spiel.

4. Du mußt ziehen; mein Bemühen ist zu mangelhaft. Wo ihr's fehle, spürt die Seele; aber du hast Kraft, weil dein Blut ein Leben bringt, und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wird's tönen bei dem Krönen: Gott ist's, der es schafft.

M. Ph. Fr. Hiller.

266. Sei getreu bis in den Tod!

Etwas lebhaft.

1. Sei ge - treu bis in den Tod! Sei ge - treu bis in den Tod!
See - le, laß dich kei - ne Pla - gen von dem Kreu - ze Je - su ja - gen,
lei - de wil - lig al - - le Noth. Sei ge - treu bis in den Tod!

2. Sei getreu bis in den Tod! :|| Wer recht kämpft, wird recht gekrönet, ob ihn gleich die Welt verhöhnet; iß getrost dein Thränenbrod! Sei getreu rc.

3. Sei getreu bis in den Tod! :|| Tritt die Eitelkeit mit Füßen, die dich will in Fesseln schließen; alle Weltlust ist nur Koth. Sei getreu 2c.

4. Sei getreu bis in den Tod! :|| Ank're nur in Jesu Wunden, da wird Ruh' und Trost gefunden. Wenn der Tod und Teufel droht, sei getreu 2c.

5. Sei getreu bis in den Tod! :|| Siehst du nicht die Krone glänzen? Schwinge dich nach jenen Grenzen, wo das Lamm die Hand dir bot! Sei getreu 2c.

6. Nun will ich bis in den Tod, :|| dir, o Jesu, treu verbleiben, du woll'st mir in's Herze schreiben, was dein treuer Mund gebot. Hilf mir treu sein bis in Tod!

267. Sehet die Lilien auf dem Felde!

Mäßig langsam. (Auch zweistimmig zu singen.) Fr. Silcher.

1. Seht die Li- lien auf dem Feld, wie sie wach- sen, blü- hen! Sagt, wer hat sie hin- ge- stellt oh- ne Sorg' und Mü- hen? Wer hat sie so schön ge- macht, aus- ge- schmückt mit sol- cher Pracht, herr- lich son- der Glei- - chen, herr- lich son- der Glei- chen?

2. Gott, der Herr, rief euch hervor, daß die Erd' ihr schmücket, schwingt des Menschen Herz empor, nied'rer Sorg' entrücket; lehrt es gläubig aufwärts schau'n, ewig, ewig Gott vertrau'n, blüh'n als Himmelsblume! :||

3. Auf, mein Herz, sei unverzagt, wirf auf ihn die Sorgen, der nach trüber Winternacht ruft den Frühlingsmorgen! Der die Blumen nicht vergißt, auch mein guter Vater ist; lob' ihn, meine Seele! :||

W. Greef.

268. Trost in Noth.

Adagio. C. Malan.

1. Har- re, mei- ne See- le, har- re des Herrn! Al- les ihm be-

Soli.

feh = le, hilft er doch so gern! *fp* Sei un = ver = zagt! bald der Morgen

Chor rep.

tagt, und ein neu = er Frühling folgt dem Winter nach. In al = len

Stürmen, in al = ler Noth *f* wird er dich be=schir = men, *f* der treu = e Gott.

2. Harre, meine — — — doch so gern! Wenn Alles bricht, Gott verläßt uns nicht: größer als der Helfer ist die Noth ja nicht. Ewige Treue, Retter in Noth, rett' auch uns're Seele, du treuer Gott!

3 Harre, meine — — — doch so gern! Bald höret auf unser Pilgerlauf, und die Klagen schweigen, Jesus nimmt uns auf. Nach allen Leiden, nach aller Noth folgen ew'ge Freuden, du treuer Gott!

V. 1 und 2 J. F. Räder, V. 3 neuer Zusatz.

269. Gott wägt und zählt deine Leiden.

Langsam und getragen. E. Hauer.

1. Laß nur die Wo = ge to = ben, die an dein Schifflein schlägt, es wohnt ein Gott dort o = ben, der dei=ne Lei=den wägt, der dei = ne Lei = den wägt.

2. Ein Gott, dem nichts verborgen, ein Gott, dem nichts verhehlt, der alle deine Sorgen und deine Leiden zählt. :||

3. Er kennt die tiefen Wunden, die dir das Leiden schlug, und sollen sie gesunden, ruft er: es ist genug! :||

4. Er ruft es voll Erbarmen, schließt dir das Auge zu, und führt dich, müden Armen, mit sanfter Hand zur Ruh'. :||

270. Das Wunderkraut.

Sanft. Dr. G. W. Fink.

1. Wider al = le Wun = den gibt's ein kräf = tig Kraut, der hat Hei = lung

fun = den, wer dies Kräutlein baut, wer dies Kräutlein baut.

2. In des Glaubens Garten ist es nur zu schau'n; lern' das Kräutlein warten, es heißt: Gottvertrau'n. :||
3. Singt zu allen Zeiten von des Vaters Huld, singt: an keinem Leiden ist die Liebe schuld. :||
4. Was sie gibt zu tragen, ist dem Menschen noth, daß er lerne sagen: Sterben ist kein Tod. :||

Dr. G. W. Fink.

271. Jesus, der mitleidige Helfer.

Mäßig langsam und sanft.

1. Wirf Sor = gen und Schmerz in's lie = ben = de Herz des mäch = tig dir hel = fen = den Je = = su!

2. Wenn Kummer dich quält, wenn Alles dir fehlt, so flehe zu deinem Erbarmer!
3. Er leichtert die Last voll Mitleid und faßt und hebt sie mit mächtigen Händen.
4. Mild ist er und weich, sein Segen macht reich, sein Wort gibt dir himmlischen Frieden.
5. Er schützt dich und wacht, drum laß dich die Nacht des Leidens und Todes nicht schrecken.
6. Hab' ihn zum Gewinn! Das Leben fließt hin zum Ziel deiner ewigen Ruhe.
7. So leide jetzt gern; — bei'm freundlichen Herrn erquicken dich Ströme der Wonne!

Aus J. Goßner's Gesangbuch.

272. Der Engel der Geduld.

Mäßig. J. Gersbach.

1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die=ses Er = den=land; zum Trost für Er = den = mängel hat ihn der Herr gesandt. In sei = nem Blick ist Frieden und sanf = te, mil=de Huld: o folg' ihm stets hie=nie=den, dem Engel der Geduld!

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid, und redet so erfreulich von einer schönern Zeit; ja willst du gar verzagen, hat er doch guten Muth: er hilft das Kreuz dir tragen und macht noch Alles gut.

3. Er macht zur linden Wehmuth den herbsten Seelenschmerz, und taucht in stille Demuth das ungestüme Herz; er macht die finst're Stunde allmählig wieder hell, und heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell.

4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still; und wenn im Sturmestoben du murrend fragst: warum? so deutet er nach oben mildlächelnd, aber stumm.

5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit; sein Wahlspruch heißt: ertrage! die Ruhstatt ist nicht weit. So geht er dir zur Seite und redet gar nicht viel, und denkt nur an die Weite, an's schöne, große Ziel. K. J. Ph. Spitta.

273. Trost in Thränen.

Gemächlich. J. A. P. Schulz.

1. Wa=rum sind der Thrä=nen un=ter'm Mond so viel, und so manches Seh=nen, das nicht laut sein will? Nicht doch, lie=ben Brü=der! ist dies eu=er Muth? Schlagt den Kummer nieder; es wird Al=les gut!

2. Aufgeschaut mit Freuden, himmelauf zum Herrn! Seiner Kinder Leiden sieht er gar nicht gern. Er will gern erfreuen, und erfreut so sehr; seine Hände streuen Segen g'nug umher.

3. Nur dies schwach Gemüthe trägt nicht jedes Glück, stößt die reine Güte selbst von sich zurück. Wie's nun ist auf Erden, also sollt's nicht sein; laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein.

4. Der ist bis zum Grabe wohl berathen hie, welchem Gott die Gabe des Vertrau'ns verlieh'. Dem macht das Getümmel dieser Welt nicht heiß, wer getrost zum Himmel aufzuschauen weiß.

5. Sind wir noch vom Schlummer immer nicht erwacht? Leben und sein Kummer daur't nur eine Nacht. Diese Nacht entfliehet und der Tag bricht an, eh' man sich's versiehet, dann ist's wohlgethan.

6. Wer nur diesem Tage ruhig harren will, kommt mit seiner Plage ganz gewiß an's Ziel. Endlich ist's errungen, endlich sind wir da. Droben wird gesungen ein Hallelujah! C. A. Overbeck.

274. Freude in Gott.

Innig. Dr. G. W. Fink.

m

1. Gott mit mir auf al=len We=gen, Gott mit mir zu je=der Zeit

Bei dem Herrn ist ei = tel Se=gen, ihm sei Dank in E = wig = keit. Fragt ihr mich: wie geht es dir? E=wig, ewig Gott mit mir, ewig, e = wig Gott mit mir!

2. Um mich her der Welt Gedränge, über mir die Gluth so heiß, und es greift die große Menge lieber nach der Erde Preis. Fragt ihr mich: wie geht es dir? Auch im Kummer Gott mit mir! :,:

3. Gott mit mir! wie sollt' ich zagen? Gott mit mir! die Allmacht wacht. Gott mit mir in hellen Tagen, Gott mit mir in dunkler Nacht! Fragt ihr mich: wie geht es dir? Ewig, ewig Gott mit mir! :,:

Dr. G. W. Fink.

275. Lobopfer.

Langsam und innig. C. F. Beck.

1. Un = ser Gott ist lau = ter Lie = be; Kin = der kommt und be = tet an! Stimmet ihm aus reinem Trie = be ei = er Loblied freudig an!

2. Aus dem Munde kleiner Kinder hört er Dankeslieder gern. Kommt, o kommt, ihr lieben Kinder, lobet unsern guten Herrn!

3. Ist's auch schwach und unvollkommen, wenn der Wille nur ist gut; droben wird es besser kommen; darum habt nur guten Muth.

4. Droben in der Engel Chöre stimmen wir einst Alle ein: „Lob, Anbetung, Preis und Ehre!" Welche Wonne wird das sein!

276. Alles lobe den Herrn!

1. Him = mels = au, licht und blau, wie viel zählst du Stern = lein? „Oh = ne Zahl!" So viel Mal soll Gott stets ge = lo = bet sein.

2. Gottes Welt, wohlbestellt, wie viel zählst du Stäublein? Ohne Zahl ꝛc.
3. Sommerfeld, uns auch meld', wie viel zählst du Gräslein? Ohne ꝛc.
4. Dunkler Wald, grün gestalt't, wie viel zählst du Zweiglein? Ohne ꝛc.
5. Tiefes Meer, weit umher, wie viel zählst du Tröpflein? Ohne ꝛc.
6. Sonnenschein, klar und rein, wie viel zählst du Fünklein? Ohne ꝛc.
7. Ewigkeit, lange Zeit, wie viel zählst du Stündlein? Ohne Zahl ꝛc.

277. Danklied.

Mel. Stimmt an mit hellem ꝛc. No. 57

1. Ich danke Gott und freue mich, wie's Kind zur Weihnachtsgabe, daß ich bin, bin, und daß ich dich, schön menschlich Antlitz, habe.
2. Daß ich die Sonne, Berg und Meer und Laub und Gras kann sehen, und Abends unter'm Sternenheer und lieben Monde gehen.
3. Und daß mir dann zu Muthe ist, als wenn wir Kinder kamen, und sahen, was der heil'ge Christ bescheeret hatte. Amen!
4. Ich danke Gott mit Saitenspiel, daß ich kein König worden; ich wär' geschmeichelt worden viel, und wär' vielleicht verdorben.
5. Auch bet' ich ihn von Herzen an, daß ich auf dieser Erde nicht bin ein großer, reicher Mann, und auch wohl keiner werde.
6. Denn Ehr' und Reichthum treibt und bläht, hat mancherlei Gefahren, und Vielen hat's das Herz verdreht, die weiland wacker waren.
7. Und all' das Geld und all' das Gut gewährt zwar viele Sachen; Gesundheit, Schlaf und guten Muth kann's aber doch nicht machen.
8. Und die sind doch bei Ja und Nein ein rechter Lohn und Segen. Drum will ich mich nicht groß kastei'n des vielen Geldes wegen.
9. Gott gebe mir nur jeden Tag, so viel ich brauch' zum Leben! Er gibt's dem Sperling auf dem Dach, wie sollt' er's mir nicht geben? M. Claudius.

278. Kinderlob.

Munter. H. G. Nägeli.

1. Lobt froh den Herrn, ihr ju-gend-li-chen Chö-re! Er hö-ret gern ein Lied zu sei-ner Eh-re. Lobt froh den Herrn! Lobt froh den Herrn!

2. Es schallt empor zu deinem Heiligthume aus uns'rem Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der sich Kinder auserkor!
3. Vom Preise voll, laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne dringen, das Lob, das uns'rer Seel' entquoll.
4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir! dir singen wir.
5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen, o Seligkeit! — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. G. Geßner.

279. Lobgesang.

Feierlich und lebhaft. J. Fr. Reichardt.

f *p* *cresc.* *f* *ff*

1. Al-les, was O-dem hat, lo-be den Herrn! An-dacht und hei-li-ge Won-ne durch-drin-ge un-ser Al-ler See-len ganz!

2. Schmecket und sehet, wie freundlich er ist! Lieb' und Erbarmung und Wahrheit und Gnade waltet ewig über uns.
3. Alles, was Odem hat, bete zum Herrn! Lichtglanz entströmet dem Throne, worauf er sitzt in seiner Herrlichkeit.
4. Alles, was Odem hat, liebe den Herrn! Urquell der lautersten Liebe ist Gott und war's und bleibt's in Ewigkeit.
5. Alles, was lieben kann, liebe den Herrn! Seraphim, Cherubim, Engel und Geister — Lieb' ist eure Seligkeit!
6. Dürsten doch unsere Seelen wie ihr; selig und heilig und ewig zu lieben den, der uns aus Liebe schuf!
7. Aber wir lieben ihn dennoch, der Staub liebt den Erbarmer mit Thränen der Sehnsucht, die er selbst einst trocknen wird!
8. Alles, was Odem hat, danke dem Herrn! Huldvoll, erbarmend und gnädig beglückt er gern mit Wonn' und Seligkeit.
9. Alles, was Odem hat, jauchze dem Herrn! Erdkreis und tönende Sphären, o jauchzt dem Weltenschöpfer laut mit uns!

S. G. Bürde.

280. Der ambrosianische Lobgesang.

P. Ritter.

Nicht zu langsam.

mf

1. Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich; Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke.
Vor dir neigt die Er - de sich, und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.
Wie du war'st vor al - ler Zeit, *f* so bleibst du in E - - wig - keit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an. Alle Engel, die dir dienen, rufen dir in sel'ger Ruh': heilig, heilig, heilig! zu.
3. Heilig, Herr Gott, Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Noth! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm, Alles ist dein Eigenthum.
4. Der Apostel heil'ger Chor, der Propheten große Menge schickt zu deinem Thron empor neue Lob- und Dankgesänge! Der Blutzeugen große Schaar lobt und preist dich immerdar.
5. Auf dem ganzen Erdenkreis loben Große und auch Kleine dich, Gott Vater; dir zum Preis singt die heilige Gemeine. Sie verehrt auf seinem Thron deinen eingebor'nen Sohn.
6. Sie verehrt den heil'gen Geist, welcher uns mit seinen Lehren und mit Troste kräftig speist, der, o König aller Ehren, der mit dir, Herr Jesu Christ, und dem Vater ewig ist.
7. Herr, erbarm', erbarme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen! Deine Güte zeige sich Allen, der Verheißung wegen! Auf dich hoffen wir allein; laß uns nicht verloren sein!

281. Danklied.

Nicht zu geschwind. C. F. Schulz.

mf f p mf f ff

1. Dan - ket dem Herrn! Wir dan - ken dem Herrn, denn er ist freundlich und sei - ne Gü - te wäh - ret e - - wig-lich, sie wäh - ret e - wig - lich, sie wäh - ret e - wig - lich.

2. Lobe den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele, vergiß es nie, was er dir Gut's gethan. :,:
3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott. Sein Thun ist weise und seine Huld wird jeden Morgen neu. :,:
4. Groß ist der Herr! Ja, groß ist der Herr; sein Nam' ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll. :,:
5. Betet ihn an! Anbetung dem Herrn; mit hoher Ehrfurcht werd' auch von uns sein Name stets genannt. :,:
6. Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn in frohen Chören; denn er vernimmt auch unsern Lobgesang. :,: C. F. W. Herrosee.

282. Canon für vier Stimmen.

Lebhaft. Gebhardi.

Preis und Lob und Eh - re brin - gen wir dem Schöpfer al - ler Wel - ten! A - men, A - men, A - men, A - men!

(Schluß.)

283. Die Heimath der Seele.

Mel. und Text aus dem Englischen nach Midst pleasures and palaces.

Mäßig.

1. Wo fin - det die See - le die Hei - math, die Ruh'? Wer deckt sie mit

schü-tzen-den Fit-ti-gen zu? Ach, bie-tet die Welt kei-ne Frei-statt uns an, wo Sün-de nicht herrschen, nicht an-fech-ten kann? Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht; die Heimath der See-le ist dro-ben im Licht!

2. Verlasset die Erde, die Heimath zu seh'n, die Heimath der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde gebaut, ist dieses die Heimath der Seele, der Braut? ||: Ja, ja, :|| dieses allein kann Ruhplatz und Heimath der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht; das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. ||: Ruh', Ruh', :|| himmlische Ruh' im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu.

4. Bei aller Verirrung und Klage allhier ist mir, o mein Heiland, so wohl stets bei dir! Im Kreise der Deinen sprichst: Friede! du aus, da bin ich in deiner Gemeinschaft zu Haus. ||: Heim, heim, :|| ach ja, nur heim! O komme, mein Heiland, und hole mich heim!

284. Der rechte Ruhplatz.

Mel. Im Grabe ist Ruh' 2c. — (Auch zweistimmig zu singen.)

Volkslied. G. K. Klaudius.

Langsam und sanft.

p

1. Dort o-ben ist Ruh'. O wank-ten dem trö-sten-den Zie-le der Lei-den-den vie-le doch mu-thi-ger zu, der Lei-den-den vie-le doch mu-thi-ger zu!

mf

2. Wie selig ist's dort! Nur Freud' ist dort oben und Frieden, vom Jammer hienieden kein Bild und kein Wort. :,:

3. Dort trifft uns kein Schmerz; entladen belastender Sorgen find' jeglicher Morgen erfreuter das Herz. :,:

4. Wie rein und wie hehr ist droben die Wonne der Liebe, der schönste der Triebe, — gehemmt hier so sehr! :,:

5. Dort sind sie verhallt, die Seufzer der Erd' und die Klagen, und all' uns're Plagen wie Träume verwallt. :,:

6. Dort wischet selbst ab die Vaterhand Gottes die Thränen, und dort ist kein Sehnen, kein Gram und kein Grab. :,:

7. Uns schreckt keine Noth; im Staube schon ewiges Leben hat Gott uns gegeben, uns tödtet kein Tod. :,:

8. O Wonne, o Glück! Nur Pilgrime sind wir auf Erden, die heimgeholt werden. Zur Heimath den Blick! :,:

9. Was weinest denn du? O trage nur muthig dein Leiden und rufe mit Freuden: Dort oben ist Ruh'. :,:

Dr. G. Menken.

285. Sehnsucht nach dem Himmel.

Moderato. F. Feska.

1. Hin nach o = ben möcht' ich zie = hen, hin nach mei = nes Va = ters Haus; wo die ew' = = gen Hö = hen glü = hen, wo die Him = mels = blu = men blü = hen, ruh = te mei = ne See = le aus.

2. Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, flög' ich auf zu meinem Stern, über Meere, Thäler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Still und selig mit Marien ihm zu Füßen säß ich da, immer möcht' ich vor ihm knieen, in mich seine Worte ziehen, hätt' ihn immer hold und nah'.

4. Ach, das war ein schöner Segen, wenn er mit den Jüngern ging, auf den Feldern, auf den Wegen, jedes Herz wie Maienregen seinen Trost, sein Wort empfing.

5. Ander Loos ward uns bereitet; wie auch grünet rings das Land, wie sich rings die Ferne breitet — der uns rufet, der uns leitet, unser holder Freund verschwand.

6. Aufgehoben, aufgenommen in den Himmel ist er nur; herrlich will er wiederkommen; seine Treuen, Stillen, Frommen folgen immer seiner Spur.

7. Will mich denn zufrieden geben, fassen mich in stillem Sinn; all' mein Denken, Sehnen, Streben, meine Lieb' und auch mein Leben geb' ich meinem Freunde hin.

8. Seinen Schwestern, seinen Brüdern, will ich mich in Treue nah'n; an den Armen, Blöden, Niedern will ich dankend ihm erwiedern, was er liebend mir gethan.

9. Einst erklingen and're Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf; Erd' und Heimath ist verschwunden, in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.

10. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt im Felsgestein, wird der Erde nicht zum Raube: in den Himmel dringt der Glaube, meine Lieb' und Sehnsucht ein.

11. Dort ist Gnade und Erbarmen, ew'ge Füll' und reiche Lust. All' ihr Kranken, all' ihr Armen, zum Genesen, zum Erwarmen kommt an eures Heilands Brust.

M. v. Schenkendorf.

286. Heimweh.

Langsam. H. G. Nägeli.

p

1. Nach der Hei - math sü - ßer Stil - le sehnt sich heiß mein mü - des

Herz; dort er - war - tet mich die Fül - le *mf* rei - ner Freu - - den oh - ne

Schmerz. *p* Nach der Hei - math sü - ßer Stil - le sehnt sich heiß mein mü - des

Herz, mein müdes Herz, *pp* mein müdes Herz; *p* nach der Heimath, *pp* nach der Hei - math.

2. In der Heimath wohnt der Friede, den die Erde nicht gewährt, den mit seinem höchsten Liede selbst der Seraph feiernd ehrt. Nach der Heimath süßer 2c.

3. In der Heimath wohnt die Freude, die kein sterblich Herz ermißt, die, getrübt von keinem Leide, ewig wie ihr Geber ist. Nach der Heimath 2c.

4. In die Heimath aus der Ferne, in die Heimath möcht' ich zieh'n; dorthin, wo die gold'nen Sterne über ihrer Pforte glüh'n. Nach der Heimath 2c. Wagenau.

287. Der Pilger.

(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Bewegt. C. Beurle.

1. Der Pil - ger aus der Fer - ne zieht sei - ner Hei - math

zu; dort leuchten sei - ne Ster - ne, dort sucht er sei - ne Ruh'.

2. Sein Sehnen geht hinüber; sein Liebstes liegt im Grab; die Blumen wachsen drüber, die Blumen fallen ab.

3. In Königsstädten schimmert des Goldes reiche Pracht, und morgen sind zertrümmert die Städte und die Macht.

4. Die Ströme zieh'n hinunter, in's wogenreiche Meer; die Welle geht drin unter, man sieht sie nimmermehr.

5. Der Harfenton verklinget im stillen Windesweh'n; der Tag, den er besinget, muß heute noch vergeh'n.
6. Der von dem Honigseime der Ewigkeit geschmeckt, der Pilger ist daheime, nur wenn das Grab ihn deckt.
7. Drum weckt ihn auch hienieden das Heimweh früh und spät; er sucht dort oben Frieden, wohin sein Sehnen geht. Dr. Chr. G. Barth.

288. Sehnsucht nach Jesu.

Nicht zu schnell. C. Voigtländer.

1. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n, daß ich mö-ge Je-sum seh'n. Meine Seel' ist voll Ver-lan-gen, ihn auf e-wig zu um-fan-gen und vor seinem Thron zu steh'n.

langsamer.

2. Süßes Licht, :,: Sonne, die durch Wolken bricht, o wann werd' ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau' dein holdes Angesicht?
3. Ach, wie schön :,: ist der Engel Lobgetön! Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög' ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höh'n!
4. Wie wird's sein, :,: wenn ich zieh' in Salem ein, in die Stadt der gold'nen Gassen! — Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was das wird für Wonne sein!
5. Paradies, :,: wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen. Bring' uns, Herr, in's Paradies! G. Knak.

289. Seliges Sterben.

Mel. Du heiliges Kind &c. No. 181.

1. In Christo gelebt, vor Gotte geschwebt, daß nichts von ihm trennt, macht fröhlich und bringet ein seliges End'.
2. Wer lebet im Herrn, der stirbet auch gern, und fürchtet sich nicht, daß er soll erscheinen vor Gottes Gericht.
3. Ein Christ stirbt ja nicht, ob man schon so spricht; sein Elend stirbt nur, so stehet er da in der reinen Natur.
4. Wär' nur insgemein der Ernst nicht so klein! Drum fürcht't man den Tod, weil man nicht stets denket auf's Eine, das noth.
5. O heiliger Gott! tödt' in mir den Tod; das sterbliche Theil durchdringe dein göttliches Leben, o Heil! J. Neander.

290. Der himmlische Gärtner.

Bewegt.

1. Ein Gärt-ner geht im Gar - - - ten, wo tau-send Blu - men blüh'n, und al - - le treu zu war - - ten, ist

in - - nig sein Be - müh'n, ist in - - nig sein Be - müh'n.

2. Der gönnt er sanften Regen, und jener Sonnenschein, das nenn' ich treues Pflegen, da müssen sie gedeih'n. :,:
3. In liebenden Gedanken sieht man sie fröhlich blüh'n, sie möchten mit den Ranken den Gärtner all' umzieh'n. :,:
4. Und wenn ihr Tag gekommen, legt er sie an sein Herz, und zu den sel'gen Frommen trägt er sie himmelwärts. :,:
5. Zu seinem Paradiese, zu seiner schönern Welt, die nimmermehr wie diese in Staub und Asche fällt. :,:
6. Hier muß das Herz verglühen, das Weizenkorn verdirbt; dort aber gilt ein Blühen, das nimmermehr erstirbt. :,:
7. Du Gärtner, treu und milde, o laß uns fromm und fein zum himmlischen Gefilde, zum ew'gen Lenz gedeih'n. :,:
8. Gib deinen Pflanzen Säfte, damit sie herrlich steh'n, und gib den Schwachen Kräfte, sonst müssen sie vergeh'n. :,: M. v. Schenkendorf.

291. Der Schnitter „Tod".

Gemächlich. Altes Volkslied. Louise Reichardt.

1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, der hat Ge - walt vom höch-sten Gott; heut' wetzt er das Mes-ser; es schneid't schon viel bes-ser; bald wird er drein schnei-den, wir müs-sen's schon lei - den. Hü - te dich, schön's Blü - me - lein, hü - - te dich, schön's Blü - me - lein!

cresc. *dim.* *pf*

2. Was heut' noch frisch und grün dasteht, wird morgen schon hinweggemäht: die edlen Narcissen, die Zierden der Wiesen, die schön'n Hyacinthen, die türkischen Binden. Hüte dich, schön's 2c.
3. Viel hunderttausend ungezählt, was nur unter die Sichel fällt, ihr Rosen, ihr Lilien, euch wird er austilgen; auch die Kaiserkronen wird er nicht verschonen. Hüte dich 2c.
4. Der himmelfarb'ne Ehrenpreis, die Tulipanen gelb und weiß, die silbernen Glocken, die goldenen Flocken, sinkt Alles zur Erden: was wird daraus werden? Hüte dich 2c.
5. Ihr hübsch Lavendel, Rosmarein, ihr vielfarbigen Röselein, ihr stolzen

Schwertlilien, ihr krausen Basilien, ihr zarten Violen, man wird euch bald holen. Hüte dich 2c.

6. Trotz, Tod, komm' her, ich fürcht' dich nit! Trotz, eil' daher mit einem Schnitt! Werd' ich nur verletzet, so werd' ich versetzet in'n himmlischen Garten, auf den wir All' warten. Freue dich, schön's Blümelein! :,: Um 1646.

292. Der Tod ein Schlaf.

Langsam. Mel. Ruhig ist des Todes 2c. J. A. Naumann.

1. Tod, mein Hüttlein kannst du bre - chen, das ein Werk von Lei - men ist; a - ber du hast nichts zu rä - chen, mei - ne Schul - den sind ge - büßt; ja ge - büßt, doch nicht von mir, nein, der Mitt - ler starb da - für, nein, der Mitt - ler starb da - für.

2. Ja, er ist auch auferstanden, mir auch zur Gerechtigkeit; unter Christi Blutsverwandten ist mir eine Stell' bereit't. Jesus ging mit Blut hinein, wo auch ich soll lebend sein. :,:

3. Dies ist meiner Seele Anker, der hält meinen Glauben fest; wenn mein Leib schon als ein Kranker sich der Fäulniß überläßt. Jesus lebt, so leb' auch ich, und mein Herr verkläret mich. :,:

4. Wirk' es, o du Geist des Glaubens, daß ich muthig sterben kann, die Verheißungen erlauben's, die der Heiland uns gethan. Wer gerecht ist, stirbt nicht mehr, denn durch Christum lebet er.

5. Steh' mir in den Todesstunden, Jesu, treuer Mittler, bei, daß mein End' auf deine Wunden mehr ein Schlaf als Sterben sei. Gib mir dort ein weißes Kleid, welches ist Gerechtigkeit. M. Ph. Fr. Hiller.

293. Das ist kein Sterben.

Langsam. Dr. K. Kocher.

1. Nein, nein, das ist kein Ster - - ben, zu sei - nem Gott zu geh'n; der dun - keln Erd' ent - flie - - hen und zu der

Hei = math zie = = = hen in rei = ne Ster = = = nen = höh'n.

2. Nein, nein, das ist kein Sterben, ein Himmelsbürger sein, beim Glanz der ew'gen Kronen in süßer Ruhe wohnen, erlöst von Noth und Pein.

3. Nein, nein, das ist kein Sterben, der Gnadenstimme Ton voll Majestät zu hören: Komm', Kind, und schau' mit Ehren mein Antlitz auf dem Thron.

4. Nein, nein, das ist kein Sterben, dem Hirten nachzugeh'n! Er führt sein Lamm zu Freuden, er wird dich ewig weiden, wo Lebensbäume steh'n.

5. Nein, nein, das ist kein Sterben, mit Herrlichkeit gekrönt zu Gottes Volk sich schwingen und Jesu Sieg besingen, der uns mit Gott versöhnt.

6. O nein, das ist kein Sterben, du Heil der Creatur! Dort strömt in ew'gen Wonnen der Liebe voller Brunnen, hier sind es Tropfen nur.

Dr. C. Malan.

294. Trost im Tode.

Larghetto. C. Ph. E. Bach.

1. Einst geh' ich oh = ne Be = ben zu mei = nem To = de hin, denn Christus ist mein Le = ben und Ster=ben mein Ge = winn.

2. Ich hoff' ein bess'res Leben, das nie von mir entflieht. Ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

3. Dann eil' ich dir entgegen, mein triumphirend Haupt, und seh' entzückt den Segen des Heils, das ich geglaubt.

C. C. Sturm.

295. Trost auf das Grab.

Wehmüthig.

1. Ei = ne Hand voll Er = de deckt mich ein = stens zu, wenn ich mü = de wer = de, geh' zu mei = ner Ruh'. *mf* Dann trifft mich kein Kum = mer; sanft in küh = ler Gruft *cresc.* schlaf' den To = des = schlummer, *p* bis mich Je = sus ruft.

2. Eine Hand voll Erde soll mir heilig sein, mehr als Prunkbeschwerde von des Bildners Stein. Schon mein Leben drückte mancher Tage Pein, und der Gram erstickte oft mein Fröhlichsein.

3. Eine Hand voll Erde wird zuletzt doch mir; ob ich hier Beschwerde litte für und für, ob mich Armuth quälte, oder ob ich reich, ob ich Ahnen zählte, ist der Welt dann gleich.

4. Eine Hand voll Erde ist für mich genug, weiß auch, daß ich werde Würmer Sättigung. Doch im Grab ist Friede und der Kummer ruht! Werden wir einst müde, o dann ruht sich's gut!

5. Eine Hand voll Erde wirft vielleicht mein Freund, traurig von Geberde, auf mein Grab und weint. — Süßer Himmelsfriede lohne ihm dafür, bis auch er einst müde klopft an's Himmelsthür.

296. Am Grabe eines Kindes.

Gehend. Chr. Palmer.

1. So geh' nun hin, dem Gra - be zu, du lie - bes
geh' hin und schlaf' in stil - ler Ruh' in dei - nem

Kind, - - so hold und fein; }
en - - - gen Käm - mer - lein. } Schlaf', bis der Tod - ten

pp
Schaar er - wacht, schlaf' sanft, schlaf' sanft, viel tau - send gu - te Nacht.

2. Wohl dir, du schlossest früh den Lauf in diesem armen Fremdlingsland; die Seele eilte himmelauf zu ruhen in des Herren Hand. Schlaf', bis der 2c.

3. Ihr Engel, stehet um die Gruft, bewahret freundlich dies Gebein, bis dermaleins die Stimme ruft: „Komm' her, mein Kind, ach komm' herein!" Schlaf, bis der 2c.

297. Am Grabe eines frommen Familiengliedes.

Adagio. (Geht auch nach der Melodie No. 164.) J. G. Bächtold.

p
1. Geh' zum Schlummer oh - ne Kum - mer, theu - res,

f *p*
Gott ver - trau - tes Herz! Nun ist's stil - le; dei - ne Hül - le

schläft hier aus den letz-ten Schmerz, und die Lie-be, wenn auch trü-be,

schaut durch Thrä-nen him-mel-wärts, schaut durch Thränen him-mel-wärts.

2. Geh' zur Ruhe! Thu', o thue friedevoll die Augen zu! Vielgeliebte(r), vielgeübte(r), deines Gatten (Kinder, Mutter, Heerde 2c.) Wonne, du! All' die Deinen, die hier weinen, gönnen doch dir deine Ruh'. :,:

3. Schlafe, schlafe! Seine Schafe kennt auch hier der treue Hirt. O, hier schwindet, was da bindet, was die Seelen quält und irrt! Dies Verwesen schafft Genesen, das dich ewig freuen wird. :,:

4. Jauchzend stehen, wiedersehen wird dich uns're Liebe dann, deren Zähre Gott zur Ehre bitter — doch im Glauben rann. Denn beim Krönen wird ertönen, was die ew'ge Liebe kann. :,:

5. Herr, umfasse uns, und lasse leuchten hell dein Angesicht! Stets behüte deine Güte dieses Grab mit Freudenlicht. Laß dich loben hier und droben; denn die Liebe stirbet nicht! :,:

A. Knapp.

298. Grablied.

Langsam. J. G. Frech.

1. Süß und ru-hig ist der Schlummer in der Er-de küh-lem Schooß, wenn das Herz von Angst und Kum-mer ward durch Chri-sti Wun-den los, und zum ew'-gen Gna-den-thron ge-wen-det, nun den Pil-ger-lauf in ihm vol-len-det.

2. Alles, was vom Fleisch geboren, Weltlust, Ehre, Glanz und Pracht, sinket an des Todes Thoren hin in dunkle Trauernacht. Nur mit Jesu wird es dir gelingen, aus dem Tod in's Leben durchzudringen.

3. Jesu, laß uns nicht verderben, hör' in Gnaden unser Fleh'n: daß mit dir schon vor dem Sterben wir im Glauben aufersteh'n, und von dir umfangen beim Erblassen fröhlich zieh'n nach Salems gold'nen Gassen!

A. Knapp.

299. Bei der Beerdigung.

Langsam. P. Bertsch.

1. Laß mich auf Chri=sti Tod einst froh von hin = nen schei = den;
die See = le nimm zu dir hin = auf in dei = ne Freu = den!
Dem Leib ein Räumlein gönn' bei frommer Chri = sten Grab, auf daß er sei = ne Ruh' an ih = rer Sei = te hab', an ih = rer Sei = te hab'.

2. Wann du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, wollst du auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken. Durch deiner Allmacht Wort ruf' meinen Leib hervor, und führ' ihn schon verklärt zu deiner Engel Chor! :,:

3. Gott Vater, dir sei Preis, hier und im Himmel oben! Herr Jesu, Gottes Sohn, dich will ich allzeit loben! Gott, heil'ger Geist, dein Ruhm erschall' je mehr und mehr! Dreiein'ger Herr und Gott, dir sei Lob, Preis und Ehr'! :,:

Aus: O Gott, du frommer Gott &c. Von J. Heermann.

300. An den Gräbern.

Langsam. F. B. Beneken.

1. Wie sie so sanft ruh'n, al = le die Se = li = gen, die gläu = big kämpf = ten den gro = ßen Le = bens = kampf! Wie sie so sanft ruh'n in den Grä = bern, bis einst sie herr = lich er = weck = = et wer = den.

2. Du, Herr, Versöhner, wardst auch in's Grab versenkt, da du am Kreuze hattest für uns vollbracht; nicht zum Verwesen lagst du, Heil'ger, zum großen Feste erstand'st du wieder!

3. O wenn auch wir nun, wie all' die Seligen, mit dir bestehen den schweren Lebenskampf, dann wirst, Erlöser, du uns rufen aus unsern Gräbern zum ew'gen Feste.

Dr. J. P. Lange.

301. Die Auferstehung.

Feierlich. C. H. Graun.

mf f mf

1. Auf - er - steh'n, ja auf - er - steh'n wirst du, mein Staub, nach kur - zer Ruh'; un - sterb-lich's Le - ben wird, der dich schuf, dir ge - ben; Hal - le - - lu - jah! Hal - le - - lu - jah!

f mf f

2. Wieder aufzublüh'n, werd' ich gesä't; der Herr der Ernte geht, und sammelt Garben uns ein, die in ihm starben. Gelobt sei er! :,:

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich. :,:

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein; mit Jesu geh'n wir ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr. :,:

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich mein Mittler; dann leb' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme; dann schau' ich ihn! :,:

F. G. Kloppstock.

302. Ewige Freude.

Calwer Schulgesangbuch.

1. Wird das nicht Freude sein, nach gläu-bi-gem Ver-trau - en dort selbst den Hei - land schau - en, in Sa-lems gold'nem Schein? An sei - nen hol - den Blick - en und Wor - ten sich er - quick - en, wird das nicht Freu - de sein?

2. Wird das nicht Freude sein, wenn, die uns Gott genommen, uns dort entgegenkommen, uns jauchzend holen ein? Wenn liebend wir umschließen, was thränend wir verließen; wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, seh'n unter'n Füßen liegen, womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein, von Schmerzen, Kümmernissen und Sorgen nichts mehr wissen; wird das nicht Freude sein?

4. Wird das nicht Freude sein, was unaussprechlich, hören, des Höchsten Lob vermehren, mit Engeln stimmen ein, wenn sie mit süßem Klingen ihr dreimal Heilig singen? Wird das nicht Freude sein?

5. O, das wird Freude sein! Weg, Güter dieser Erden, ihr Ehren voll Beschwerden, du eitler Freudenschein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben! Will euch mein Tod betrüben, denkt: dort wird Freude sein! H. Chr. v. Schweinitz.

303. Himmelswonne.

Schaffhauser Gesangbuch.

1. Wie wird mir sein, wenn ich dich, Je-su, se-he in dei-ner gött-lich ho-hen Ma-je-stät!
Wenn ich ver-klärt vor dei-nem Thro-ne ste-he, und E-wig-keit mich Stau-nen-den um-weht!
Wie wird mir sein? O Herr! ich faß es nicht, nur Thrä-nen rin-nen mir vom An-ge-sicht.

2. Wie wird mir sein, wenn deines Hauptes Strahlen mein Haupt umleuchten, das dem Grab entschwand, und wenn im Himmelsglanz sich vor mir malen die Freuden, die kein sterblich Herz empfand? Wie wird mir sein? O welche Seligkeit empfind' ich, denk' ich jener Freudenzeit!

3. Wie wird mir sein, wenn Engelharfen tönen, und sanft ich ruh' in meines Hirten Schooß; wenn ausgeweint sind alle meine Thränen, und ich nun ganz von Erdenfesseln los! Wie wird mir sein, o du, mein Herr und Gott! wenn nicht mehr chrecken Sünde, Höll' und Tod?

4. Wie wird mir sein, wenn ich sie wiedersehe, die Theuren Alle, die ich hier geliebt; wenn ich mit ihnen in des Heilands Nähe lobsingend steh', von Trennung nie betrübt! Wie wird mir sein? — O Freuden ohne Zahl, ihr strömet Licht in's dunkle Erdenthal!

5. Ja, unaussprechlich sind die sel'gen Freuden, die dort der Herr mir einst bereiten wird. Drum will ich harren, stille sein und leiden, bis mich nach kurzem Streit der treue Hirt aus Gnaden führt zum ew'gen Frieden ein; mein Herr, mein Gott! wie wird alsdann mir sein? C. G. Langbecker.

304. Ewiges Leben.

1. Wie wird uns sein, wenn end-lich nach dem schwe-ren,
wir aus der Frem-de in die Hei-math keh-ren
doch nach dem letz-ten aus-ge-kämpf-ten Streit
und ein-zieh'n in das Thor der E-wig-keit! Wenn
wir den letz-ten Staub von un-sern Fü-ßen, den letz-ten Schweiß vom
An-ge-sicht ge-wischt, und in der Nä-he se-hen und be-
grü-ßen, was oft den Muth im Pil-ger-thal er-frischt!

1mo 2do

2. Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle des ew'gen Lichtes übergossen steh'n, und — o der Wonne! — dann zum ersten Male uns frei und rein von aller Sünde seh'n; wenn wir, durch keinen Makel ausgeschlossen, und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein, als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen, eintreten dürfen in der Sel'gen Reih'n!

3. Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen dem höher'n Chor, der uns entgegen tönt, — wenn gold'ne Harfen durch den Himmel rauschen das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt! Wenn weit und breit die heil'ge Gottesstätte vom Hallelujah der Erlösten schallt, und dort der heil'ge Weihrauch der Gebete empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!

4. Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge zu dem, der uns den Himmel aufgethan, mit ungehalt'nem, sehnsuchtsvollem Fluge die freigeword'ne Seele folgen kann; — wenn nun vom Aug' des Glaubens lichte Hülle wie Nebel von der Morgensonne fällt, und wir den Sohn in seiner Gottesfülle erblicken auf dem Thron, als Herrn der Welt!

5. Wie wird uns sein, wenn wir ihn hören rufen: „Kommt, ihr Gesegneten!" — wenn wir im Licht, dastehend an des Gottesthrones Stufen, ihm schauen in sein gnädig Angesicht, die Augen seh'n, die einst von Thränen flossen um Menschennoth und Herzenshärtigkeit, — die Wunden, die das theure Blut vergossen, das uns vom ew'gen Tode hat befreit!

6. Wie wird uns sein, wenn durch die Himmelsräume wir Hand in Hand mit Sel'gen uns ergeh'n, am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume frisch, wie am dritten Schöpfungstage weh'n! Da, wo in ew'ger Jugend nichts veraltet, nicht mehr

die Zeit mit scharfem Zahne nagt; da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet, kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Sel'gen plagt!

7. Wie wird uns sein, wenn jeder Blick zur Erde, in's dunkle Thal, das uns zu Füßen liegt, und jeder Blick auf jegliche Beschwerde, die wir, im Glauben wallend, einst besiegt, die Herrlichkeit des Himmels uns verkläret, und den Genuß des Friedens sel'ger macht, — die Freude würzet und die Liebe mehret zu dem, der herrlich uns hindurchgebracht!

8. Wie wird uns sein? — O was kein Aug' gesehen, kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand, das wird uns werden, wird an uns geschehen, wenn wir hineinzieh'n in's gelobte Land. Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen! Es ist der Mühe und des Schweißes werth, dahin zu eilen und dort anzukommen, wo mehr, als wir versteh'n, der Herr bescheert!

K. J. Ph. Spitta.

305. Der apostolische Segen.

In freiem Schwunge. G. H. Hillmar.

Die Gna - de un - sers Herrn Je - su Chri - sti, und die Lie - be Got - - tes, und die Ge - mein-schaft des heil' - gen Gei - stes sei mit uns Al - len, mit uns Al - len! A - - men.

APPENDIX.

ENGLISH SONGS.

I. OF GOD.

1. GOD IS GOOD.

From Sabbath School Bell of H. Waters, by permission.

Moderate. REV. R. LOWRY.

Single voices.

1. Morn am-id the mountains— love-ly sol - i - tude!
Gush-ing streams and foun-tains— mur-mur "God is good."

1st semi Cho. *2nd semi Cho.* *Full Chorus.* *1st semi Cho.*

Repeat soft.

Mur-mur, mur-mur, mur-mur "God is good." Mur-mur,

2nd semi Cho. *Full Chorus.* *1st time.* *2nd time.*

mur - mur, mur - mur "God is good." good.

2. Now, the glad sun, breaking, pours a golden flood; deepest vales awaking, echo "God is good." Echo, echo, echo "God is good."

3. Hymns of praise are ringing through the leafy wood; songsters sweetly singing, warble "God is good." Warble, warble, warble "God is good."

4. Wake, and join the chorus, child, with soul endued: "God, whose smile is o'er us evermore is good. Ever, ever, evermore is good."

2. GOD IS EVER GOOD.

From Sabbath School Bell of H. W., by permission.

With spirit. D. S. B. BENNET.

1. See the shin-ing dew drops, on the flow-ers strewed,

prov - ing, as they spar - kle, "God is ev - er good."

2. See the morning sunbeams lighting up the wood, silently proclaiming, "Good is ever good."
3. Hear the mountain streamlet, in the solitude, with its ripple saying, "God is ever good."
4. In the leafy tree-tops, where no fears intrude, merry birds are singing "God is ever good."
5. Bring, my heart, thy tribute, songs of gratitude, while all nature utters, "God is ever good."

3. GOD, THE CREATOR OF ALL THINGS.

German Melody No. 151.

1. Tell me, who made the stars, which light the beautiful blue sky? Who made the moon, so clear and bright, that rises up so high?
2. 'T was God, my child, the glorious One, he formed them by his pow'r; he made alike the brilliant sun, and ev'ry leaf and flow'r.
3. He made your little feet to walk; your sparkling eyes to see; your busy, prattling tongue to talk, and limbs so light and free.
4. He paints each fragrant flow'r that blows, with loveliness and bloom; he gives the violet and the rose their beauty and perfume.
5. Our various wants his hands supply; our steps his care protects; we're kept beneath his watchful eye, his pow'r us ever guards.
6. Then let your little heart, my love, its grateful homage pay to that kind friend, who, from above, so gently guides our way.

II. NATURE AND SEASONS.

4. THE DEW DROP.

From Happy Voices, American Tract Society, by permission.

Allegro. Rev. A. A. GRALEY.

How small are the dew drops, those gems of the morning, that

bathe with ef - fulgence the field and the flow'r; how tran-sient their

stay and how brief their a - dorning, how humble their mission to

shine for an hour; but think of them right-ly, don't speak of them light-ly, be-

cause you can brush them by thou-sands a-way; though drops when they're sin - gle,

they're streams when they mingle and run with the riv - ers a - way to the sea.

2. So gifts from the youthful, their pray'rs and their labors, like dew on the flow'rs, may but trifles appear; but blend the bright drop with its glistening neighbors, and streams of refreshment the desert shall cheer. Then, children, don't falter, but bring to the altar the word kindly spoken, the mite, or the tear: for grains make the mountain, and drops make the fountain and moments united will compass a year.

3. Then ever be doing and ever devising, don't say, "I'm a child, I will work when a man;" the season of small things be never despising, but fill up your measure, and do what you can. Don't ever be hoarding, and riches applauding, keep giving, and you shall have plenty to give: the truest enjoyment is found in employment; for God and humanity labor and live.

Rev. A. A. Graley.

5. LITTLE THINGS.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Moderately fast.

1. Lit - tle drops of wat - er, lit - tle grains of sand,

make the mighty o - cean and the beauteous land.

2. And the little moments, humble tho' they be, make the mighty ages of eternity.

3. So our little errors lead the soul away from the paths of virtue oft in sin to stray.

4. Little deeds of kindness, little words of love, make our earth an Eden like the heaven above.

5. Little seeds of mercy, sown by youthful hands, grow to bless the nations, far in heathen lands.

6. THE LITTLE STAR.

German Melody.

1. Twinkle, twinkle, lit - tle star, how I wonder what you are;

up a - bove the world so high, like a dia-mond in the sky.

2. When the blazing sun is set, and the grass with dew is wet, then you show your little light; twinkle, twinkle all the night.

3. Then if I were in the dark, I would thank you for your spark. I couldn't see which way to go, if you did not twinkle so.

4. And when I am sound asleep, oft you through my window peep. For you never shut your eye, till the sun is in the sky.

7. THINGS, THAT NEVER DIE.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Gliding movement. ABBY HUTCHINSON.

1. Kind words can nev-er die, cherished and blest, God knows how

deep they lie stored in the breast; like childhood's simple rhymes,

rallen. tempo

said o'er a thousand times, go thro' all years and climes

Chorus. Music by H. Waters.

the heart to cheer. Kind words can nev - er die, nev - er die,

nev - er die, kind words can nev - er die, no, nev - er die.

2. Childhood can never die — wrecks of the past float o'er the memory, bright to the last. Many a happy thing, many a daisy spring float o'er time's ceaseless wing, far, far away. Childhood can never die &c.

3. Sweet thoughts can never die, tho' like the flow'rs their brightest hues may fly, in wintry hours. But when the gentle dew gives them their charms anew with many an added hue, they bloom again. Sweet thoughts can never die &c.

4. Our souls can never die, though in the tomb we may all have to lie, wrapped in its gloom. What tho' the flesh decay, souls pass in peace away, live thro' eternal day with Christ above. Our souls can never die &c.

M. Hutchinson.

8. A HUNDRED YEARS TO COME.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Pia. Gliding movement. J. R. OSGOOD.

1. Where, where will be the birds that sing, a hundred years to come? the flow'rs that now in beau - ty spring, a hun-dred years to come? the ro - sy lips, the lof - ty brow, the heart that beats so gay - ly now, {O where will be love's beam-ing eye, / joy's pleas - ant smile, and sor - row's sigh} a hun - dred years to come?

2. Who'll press for gold this crowded street, a hundred years to come? Who'll tread yon church with willing feet, a hundred years to come? Pale, trembling age, and fiery youth, and childhood with its heart of truth, the rich, the poor, on land and sea, where will the mighty millions be a hundred years to come?

3. We all within our graves shall sleep a hundred years to come; no living soul for us will weep a hundred years to come; but other men our lands will till, and others then our streets will fill, while other birds will sing as gay, and bright the sun shine as to day a hundred years to come.

W. C. Brown.

9. SPRING FLOWERS.

German Melody No. 13.

1. Those few Springflow'rs! How delicate and beautiful they seem, when first upon the hedgebank's side their lovely blossoms gleam.

2. The early Primrose braves the storm, and rears its starlike head; while scented winds that soften'd pass breathe of the Violet's bed.

3. The Perrywinkle wild unfolds her buds, of Hope's own hue, clothing the mossy oakroots round with gems of brightest blue.

4. How dear ye are to ev'ry heart, first harbingers of Spring! How welcome after wintry gloom the promise that ye bring,

5. Ye tell of Summer's glooming days, of sunshine, and soft showers; of clustring Rose, and Woodbine pale, and long, sweet evening hours.

6. Ye are fair emblems of the grace giv'n in this mortal life, to Christians toiling in the fight, oft check'd by sin and strife.

7. What tho' your flow'rs are earth stained still, what tho' your buds are few, of future bright and beauteous hours ye still are pledges true.

8. Thus though our present grace is small, though Faith and hope are dim, yet are they earnests of the time when we shall be like Him!

9. Like Him, the glorious Lord of earth, the Lord of heaven above, Our Saviour — full of might and pow'r, our Jesus — whom we love!

M. J.

10. 'TIS ANNIVERSARY DAY.

Allegro. *From S. S. Bell of H. W., by permission.*

Duett.

1. With joy we meet, with smiles we greet our schoolmates bright and gay; be dry each tear of sor-row here, 'tis an-ni-ver-sary day.

Chorus.

'Tis an-ni-ver-sary day; be dry each tear of sor-row here, 'tis an-ni-ver-sary day.

2. Religious sound now wrings around, and brightens every ray; our banner floats 'mid happy notes on anniversary day. *Chorus.* On anniversary day &c.

3. We children sing, and echoes ring along the heavenly way, where angels blest, have for their rest, one anniversary day. *Chorus.* One anniversary &c.

4. Oh, who from home would fail to come and join our happy lay; when praise we bring to God our king on anniversary day. *Chorus.* On anniversary &c.

5. Come, children, come, for there are some who have been wont to stray, come, take our hands and join our bands this anniversary day. *Chorus.* This anniversary &c.

11. THE NEW YEAR.

German Melody No. 27.

1. While, with ceaseless course, the sun hasted through the former year, many souls their course have run, never more to meet us here; fixed in an eternal state, they have done with all below; we a little longer wait; but, how little—none can know.

2. As the winged arrow flies, speedily the mark to find; as the lightning from the skies, darts and leaves no trace behind; swiftly thus our fleeting days bear us down life's rapid stream: upwards, Lord, our spirits raise! All below is but a dream.

3. Thanks for mercies past receive, pardon of our sins renew, teach us henceforth how to live, with eternity in view! Bless thy word to young and old, fill us with a Saviour's love; and when life's short tale is told, may we dwell with thee above!

III. DAYTIMES.

12. MORNING HYMN.

German Melody No. 134.

1. Awake, my soul, and with the sun thy daily stage of duty run; shake off dull sloth, and joyful rise to pay thy morning sacrifice!

2. Wake, and lift up thyself, my heart, and with the angels bear thy part, who all night long unwearied sing high praises to th' Eternal King!

3. All praise to thee, who safe has kept, and hast refreshed me whilst I slept. Grant, Lord, when I from death shall wake, I may of endless life partake!

4. Lord, I my vows to thee renew; scatter my sins as morning dew; guard my first springs of thought and will and with thyself my spirit fill!

5. Direct, control, suggest this day, all I design, or do, or say; that all my powers, with all their might, in thy sole glory may unite!

6. Praise God, from whom all blessings flow; praise him all creatures here below; praise him above, ye heavenly host; praise Father, Son, and Holy Ghost!

13. EVENINC HYMN.

German Melody No. 274.

1. Through the day thy love has spar'd us: now we lay us down to rest, through the silent watches guard us, let no foe our peace molest: Jesus, thou our Guardian be! Sweet it is to trust in thee.

2. Pilgrims here on earth, and strangers dwelling in the midst of foes, us and ours preserve from dangers, in thine arms may we repose; and, when life's short day is past, rest with thee in heaven at last!

14. EVENING HYMN.

German Melody No. 63.

1. All praise to thee, my God, this night, for all the blessings of the light; keep me, o keep me, King of kings, beneath thine own almighty wings!

2. Forgive me, Lord, for thy dear Son, the ills that I this day have done; that with the world, myself, and thee, I, ere I sleep, at peace may be!

3. Teach me to live, that I may dread the grave as little as my bed;—to die, that this vile body may rise glorious at the awful day!

4. O may my soul on thee repose, and may sweet sleep mine eyelids close —sleep, that may me more vig'rous make to serve my God, when I awake!
5. When in the night I sleepless lie, my soul with heavenly thoughts supply; let no ill dreams disturb my rest, no powers of darkness me molest!
6. Praise God, from whom all blessings flow; praise him all creatures here below; praise him above ye, heavenly host; praise Father, Son and Holy Ghost!

IV. COUNTRY AND PEOPLE.

15. AMERICA.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Solemnly. National Song. H. CAREY.

1. My coun-try, 'tis of thee, sweet land of lib - er - ty, of thee I sing; land, where my fath-ers died, land of the pilgrims pride, from ev' - ry mountain side let freedom ring.

2. My native country! thee, land of the noble free, thy name I love; I love thy rocks and rills, thy woods and templed hills: my heart with rapture thrills like that above.
3. Let music swell the breeze, and sing from all the trees sweet freedom's song; let mortal tongues awake; let all that breathe partake; let rocks their silence break, the sound prolong.
4. Our fathers' God! to thee, Author of Liberty! to thee we sing; long may our land be bright with freedom's holy light: protect us by thy might, great God, our King!

16. LITTLE SONGSTERS.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

1. Who shall sing if not the child-ren? Did not
May they not, with oth - - er jew - els, spar - kle
D. C. Why, un - less the song of heav - en they be-

Je - sus die for them? } Why to them were voic - - es
In his di - - a - - dem?
gin to prac - tice here?

D. C.

giv - en — bird - like voic - es, sweet and clear?

2. There's a choir of infant songsters, white-robed, round the Saviour's throne; angels cease, and waiting, listen! Oh! 'tis sweeter than their own! Faith can hear the rapturous choral, when her ear is upward turned; is not this the same, perfected, which upon the earth they learned?

3. Jesus, when on earth sojourning, loved them with a wondrous love; and will he, to heaven returning, faithless to his blessing prove? Oh! they cannot sing too early; fathers, stand not in their way! Birds do sing while day is breaking—tell me then, why should not they?

V. FESTIVAL SONGS.

17. THE ADVENT OF CHRIST.

German Melody No. 89.

1. Come, thou long-expected Jesus, born to set thy people free; from our fears and sins release us, let us find our rest in thee! Israel's strength and consolation, hope of all the earth thou art, dear desire of every nation, joy of every longing heart.

2. Born thy people to deliver; born a child, and yet a king; born to reign in us forever: now thy gracious kingdom bring! By thine own eternal spirit rule in all our hearts alone; by thine all-sufficient merit raise us to thy glorious throne!

18. ADVENT OF CHRIST.

Air from G. F. Hændel.

1. Joy to the world, the Lord is come, let earth re-

ceive her King; let ev' - ry heart pre - pare him

Döhring. 349 Lieder.

room and heaven and na - ture sing, - - - - and heaven and
and heaven and na - ture sing,

na - ture sing, and heaven, and heaven and na - ture sing.

2. Joy to the earth! the Saviour reigns! let men their songs employ; while seas and shores, rocks, hills, and plains repeat the sounding joy.
3. Let the whole earth his love proclaim, with all her different tongues, and spread the honors of his name in melody and songs.
4. No more let sins and sorrows grow, nor thorns infest the ground; he comes to make his blessings flow, far as the curse is found.
5. He rules the world with truth and grace, and makes the nations prove the glories of his righteousness, and wonders of his love.

19. OH, COME, LET US SING.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

1. Oh come, let us sing! Our youthful hearts now swelling, to God a - bove, a God of love; oh come, let us sing! Our joy - ful spir - its glad and free, with high e - mo - tions rise to thee, in heav'n - ly mel - o - dy; oh come, let us sing!

2. The full notes prolong; our festal celebrating, we hail the day with cheerful lay, and full notes prolong. Both cheerful youth and silvery age, and childhood pure, the gay, the sage, these thrilling scenes engage, full notes to prolong.
3. Oh swell, swell the song, his praises oft repeating: his Son he gave our souls to save—oh swell, swell the song, the humble hearts devotion bring, whence gushing streams of love do spring, and make the welkin ring with sweet-swelling song.

4. We'll chant, chant his praise—our lofty strains now blending: a tribute bring to Christ, our King, and chant, chant his praise! Our Saviour, Prince, was crucified, "'tis finished," then he meekly cried, and bowed his head, and died—then chant, chant his praise!

5. All full chorus join, to Jesus condescending, to bless our race with heavenly grace, all full chorus join! To God, whose mercy on us smiled, and Holy Spirit, reconciled by Christ, the meek and mild, all full chorus join!

20. HOSANNA.

German Melody No. 84.

1. Children once were heard to sing, when so many silent were; glad they welcomed Israel's King, and hosannas filled the air.
2. David's Son, and David's Lord, heard their praises, and approved: be our Saviour's grace adored: be our Saviour's name beloved!
3. Count us not, o Lord, too bold, if we try our song to raise! Children we, like those of old, taught like them to lisp thy praise.
4. Jesus, hail! we sing to thee, welcome to thy house of prayer; let our hearts thy temple be! Lord, set up thy kingdom there!
5. Make us wise, thy name to know, let us feel thy power and love, ours to serve thee here below, and to dwell with thee above;
6. There to sing hosannas loud, there a Saviour's praise to sing, mix with yonder joyful crowd, and forever praise our King!

21. CHRISTMAS HYMN.

From Happy Voices, American Tract Society, by permission.

With spirit. *Duett.* Rev. A. A. Graley.

1. Christ is born and heaven re - joic - es, Ju - da's plain is bathed in light;
thous - and, thousand harps and voic - es break the si - lence of the night.

1st time *2nd time* *Chorus.*

Glo - ry in the high - est, glo - ry, peace on earth, good will to men, glo - ry in the high - est, glo - ry, peace on earth, good will to men.

2. Christ is born, the Lord's annointed, leaves the heavenly world awhile, enters on the world appointed, God and man to reconcile. *Chorus.*

3. To the lost he brings salvation, freedom to the captive slave; peace amid death's desolation, vict'ry o'er the boasting grave. *Chorus.*

4. Christ is born, oh wondrous story! Lord of life, yet born to die; sorrow's child, yet King of glory; born to rule and reign on high. *Chorus.*

5. Royal babe, tho' few enthrone him, few their grateful offerings bring, all the tribes of earth shall own him, Prince of peace, creation's King. *Chorus.*

22. NATIVITY OF CHRIST.

German Melody No. 27.

1. Hark! the herald angels sing, "glory to the new-born King, peace on earth, and mercy mild, God and sinners reconciled!"

2. Joyful, all ye nations, rise, join the triumph of the skies; with th' angelic host proclaim, "Christ is born in Bethlehem!"

3. Christ, by highest heaven adored, Christ, the everlasting Lord, late in time behold him come, offspring of a virgin's womb!

4. Veiled in flesh the Godhead see, hail th' incarnate Deity! Pleased as man with man t'appear, Jesus or Immanuel here!

5. Hail the heaven-born Prince of peace! Hail the Sun of righteousness! Light and life to all he brings, risen with healing in his wings.

6. Mild he lays his glory by, born that man no more may die; born to raise the sons of earth; born to give them second birth.

23. STAR OF BETHLEHEM.

From Happy Voices, American Tract Society, by permission.

H. KINGSBURY.

1. Saw you nev-er in the twilight, when the sun has left the skies,

up in heaven the clear stars shin-ing thro' the gloom-like sil - ver eyes?

So of old, the wise men watching, saw a lit - tle stranger star,

and they knew the King was giv-en, and they fol-lowed it from far.

2. Heard you never of the story, how they crossed the desert wild, journeyed on by plain and mountain, till they found the holy child—how they opened all their treasure, kneeling to that infant king, gave the gold and fragrant incense, gave the myrrh in offering?

3. Know you not that lowly infant was the bright and Morning Star, he who came to light the Gentiles and the darkened isles afar? And we too may seek his cradle, there our hearts best treasure bring—love and faith and true devotion, for our Saviour, God, and King.

24. THE HEAVENLY PILOT.

From Happy Voices, American Tract Society, by permission.

1. The sea is wild-ly toss-ing, and of-ten clothed with gloom, on which we're swift-ly cross-ing to our e-ter-nal home

Chorus.

O-ver the sea, o-ver the sea, gracious Sa-viour pi-lot me;
o-ver the sea, o-ver the sea, Spir-it kind, my guardian be;
o-ver the sea, wher-ev-er I roam, Fath-er a-bove, oh, bring me home un-der thy bright ce-les-tial dome.

2. We've many a foe to conquer, and many a storm to face, ere we in heaven may anchor, and sing redeeming grace. *Chorus.* Over the sea, &c.

3. Though nature in commotion defy our power and skill, our Jesus rules the ocean, and bids the winds be still. *Chorus.*

4. Sail on then, comrades, boldly, and make God's word your chart; do every duty nobly, with joyful, trustful heart. *Chorus.*

5. We'll float the gospel banner, and guard it with our life, and shout at last "Hosanna," victorious in the strife. *Chorus.*

25. CHRIST CRUCIFIED.

German Melody No. 160.

1. "It is finished!"—Shall we raise songs of sorrow or of praise, mourn to see the Saviour die, or triumph in his victory?
2. If of Calvary we tell, how can songs of triumph swell? If of man redeemed from woe, how shall notes of mourning flow?
3. Ours the guilt which pierced his side, ours the sin for which he died; but the blood which flowed to-day washed that sin and guilt away.
4. Lamb of God! thy death has given pardon, peace, and hope of heaven: "It is finished!"—let us raise songs of thankfulness and praise.

26. RESURRECTION OF CHRIST.

German Melody No. 84.

1. "Christ, the Lord, is risen to-day," sons of men and angels say; raise your joys and triumphs high; sing, ye heavens; and earth, reply!
2. Vain the stone, the watch, the seal, Christ hath burst the gates of hell; death in vain forbids his rise, Christ hath opened paradise.
3. Lives again our glorious King—where, o death, is now thy sting? Once he died, our souls to save—where's thy victory, o grave!?
4. Soar we now where Christ hath led, following our exalted Head! Made like Him, like Him we rise, ours the cross, the grave, the skies.
5. What, though once we perished all, partners of our parents fall, second life we now receive, when in Jesus we believe.
6. Hail, the Lord of earth and heaven! Praise to thee by both be given: thee we greet triumphant now; hail! the resurrection thou!

27. ASCENSION OF CHRIST.

German Melody No. 93.

1. Hail the day that sees him rise, ravished from our wishful eyes! Christ, a while to mortals given, reascends his native heaven.
2. There the glorious triumph waits: lift your heads, eternal gates! Wide unfold the radiant scene, take the King of glory in!
3. See! the heaven its Lord receives! Yet he loves the earth he leaves: though returning to his throne, still he calls mankind his own.
4. Still for us he intercedes, prevalent his death he pleads; next himself prepares our place, harbinger of human race.
5. Master, Lord! to thee we cry, on thy throne exalted high! see thy faithful servants, see, ever looking up to thee!
6. Grant, though parted from our sight, far above yon azure height, grant our hearts, may thither rise, following thee beyond the skies!

28. WORK OF THE HOLY SPIRIT.

German Melody No. 62.

1. Blest spirit, one with God above, thou source of life and holy love, o cheer us with thy sacred beams, refresh us with thy plenteous streams!
2. Oh, may our lips confess thy name, our holy lives thy power proclaim! with love divine our hearts inspire, and fill us with thy holy fire!
3. O Holy Father, Holy Son, and Holy Spirit, three in one, thy grace devoutly we implore! thy name be praised for evermore.

VI. KINGDOM OF GOD.

29. MISSIONARY HYMN.

From Choral-book of Landenberger, by permission.
(Also for two voices.)

DR. L. MASON.

1. From Greenland's i - cy mountains, from In - dia's cor - al strand, where Af - ric's sun - ny fountains roll down their gold - en sand; from many an an - cient riv - er, from many a pal - my plain, they call us to de - liv - er their land from er - ror's chain.

2. What tho' the spicy breezes blow soft o'er Ceylon's isle, tho' every prospect pleases, and only man is vile; in vain with lavish kindness the gifts of God are strown, the heathen in his blindness bows down to wood and stone.
3. Shall we, whose souls are lighted with wisdom from on high, shall we to men benighted the lamp of life deny? Salvation! Oh, salvation! The joyful sound proclaim, till earth's remotest nation has learned Messiah's name.
4. Waft, waft, ye winds, his story; and you, ye waters, roll, till, like a sea of glory, it spreads from pole to pole; till o'er our ransomed nature the Lamb, for sinners slain, Redeemer, King, Creator, in bliss returns to reign.

R. HEBER, Bishop of Calcutta.

30. THE HOLY BIBLE.

From S. S. Bell of H. W., by permission.
(Also for two Voices.)

W. A. MOZART.

1st time. 2nd time.

1. Oh send forth the bi - ble, more precious than gold;
let no one presume the blest gift to with - - hold;

it speaks to all na - - tions, in lan - guage so plain, that

he who will read it, true wis - dom may gain.

2. It points us to heaven, where the righteous will go; it warns us to shun the dark regions of woe; it shows us the evil and danger of sin, and opens a fountain for cleansing within.

3. It tells us of One who is mighty to save, who died on the cross and arose from the grave; who dwelleth on high, in that holy abode, interceding for man, with a pardoning God.

4. It tells us that all will awake from the tomb, bids sinners reflect on a judgment to come; it tells us that mansions of bliss are prepared, the hope of believers—their glorious award.

5. Oh, who would neglect such a volume as this, that warns us of danger, invites us to bliss? Send forth the blest Bible, earth's regions around, wherever the footsteps of man shall be found.

VII. FAITH, LOVE, HOPE.

31. THE LORD'S PRAYER.

Slowly. German Melody.

1. Our Fath - er in heav - en, hal - lowed be thy name!
May thy king - dom ho - ly on earth be the same!

O give to us dai - ly our por - tion of bread,

it is from thy boun - ty that all must be fed.

2. Forgive our transgressions, and teach us to know that humble compassion, that pardons each foe; keep us from temptation, from weakness and sin, and thine be the glory forever: Amen!

32. CHRIST, THE ROCK OF AGES.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Fine.

1. Rock of ag-es, cleft for me; let me hide my-self in thee!
D. C. be of sin the dou-ble cure, cleanse me from its guilt and power!

Da Capo.

let the wat-er and the blood, from thy riv-en side that flowed,

2. Not the labor of my hands can fulfil thy law's demands: could my zeal no respite know, could my tears forever flow, all for sin could not atone; thou must save and thou alone!

3. Nothing in my hand I bring, simply to thy cross I cling; helpless, look to thee for grace; guilty, plead thy righteousness; vile, I to the fountain fly; wash me, Saviour, or I die!

4. While I draw this fleeting breath, when my eyes shall close in death, when I soar to worlds unknown, see thee on thy judgment throne, rock of ages, cleft for me, let me hide myself in thee! TOPLADY.

33. PRAISE FOR REDEMPTION.

German Melody No. 104.

1. Come, let us join our cheerful songs with angels round the throne! ten thousand thousands are their tongues, but all their joys are one.

2. "Worthy the Lamb that died," they cry, "to be exalted thus!" "Worthy the Lamb!" our lips reply, "for he was slain for us."

3. Jesus is worthy to receive honor and power divine; and blessings, more than we can give, be, Lord, for ever thine!

4. The whole creation join in one, to bless the sacred name of Him, that sits upon the throne, and to adore the Lamb.

34. CHRIST THE WAY, TRUTH, AND LIFE.

German Melody No. 58.

1. Thou art the way;—to thee alone, from sin and death we flee; and he who would the father seek must seek him, Lord, in thee.

2. Thou art the truth;—thy word alone true wisdom can impart; thou only canst instruct the mind, and purify the heart.

3. Thou art the life;—the rending tomb proclaims thy conq'ring arm; and those who put their trust in thee nor death nor hell shall harm.

4. Thou art the way, the truth, the life;—grant us to know that way; that truth to keep, that life to win, which lead to endless day!

35. LOVE.

German Melody No. 6.

1. O thou my soul, forget no more the friend who all thy sorrow bore: let every idol be forgot; but, o my soul, forget Him not.

2. Jesus for thee a body takes, the guilt assumes, thy fetters breaks, discharging all thy dreadful debt; and canst thou e'er such love forget.

3. Renounce thy works and ways with grief, and fly to this most sure relief; nor him forget who left his throne, and for thy life gave up his own.

4. Infinite truth and mercy shine in him, and he himself is thine: and canst thou then with sin beset, such love, such matchless love forget?

5. Oh! no — till life itself depart, his name shall cheer and warm my heart; and lisping this, from earth I'll rise, and join the chorus of the skies.

KRISHNU, a converted Hindoo.

36. THE HAPPY LAND.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

Moderate. Hindostan Air.

1. There is a hap-py land, far, far a-way, where saints in glo-ry stand, bright, bright as day. Oh, how they sweet-ly sing, wor-thy is our Sa-viour King; loud let his prais-es ring, praise, praise for aye.

2. Come to that happy land, come, come away. Why will ye doubting stand, why still delay? Oh, we shall happy be, when, from sin and sorrow free, Lord, we shall dwell with thee, blest, blest for aye.

3. Bright in that happy land, beams every eye: kept by a father's hand, love cannot die. Oh, then to glory run; be a crown and kingdom won; and bright, above the sun, we'll reign for aye.

37. THE PROMISED LAND.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

1. I have a fath-er in the prom-ised land, I have a fath-er in the prom-ised land, my fath-er calls me, I must go to

Chorus.

meet him in the promised land. I'll a - way, I'll a - way to the

prom - ised land, I'll a - way, I'll a - way to the prom - ised land.

My fath - er calls me, I must go to meet him in the promised land.

2. I have a Saviour in the promised land, I have a Saviour in the promised land, my Saviour calls me, I must go to meet him in the promised land. *Chorus.* I'll away, &c.—my Saviour calls me &c.

3. I have a crown in the promised land, I have a crown in the promised land, when Jesus calls me, I must go to wear it in the promised land. *Chorus.* I'll away, &c.—when Jesus calls me, I must go to meet him &c.

38. HEAVEN IS MY HOME.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

1. I'm but a stran - ger here, heaven is my home,
earth is a des - ert drear, heaven is my home;

dan - ger and sor - row stand round me on eve - ry hand,

heaven is my fath - er - land, heaven is my home.

2. What though the tempest rage, heaven is my home, short is my pilgrimage, heaven is my home. Time's cold and wintry blast soon will be overpast, I shall reach home at last, heaven is my home.

3. There at my Saviour's side, heaven is my home. I shall be glorified, heaven is my home; there are the good and blest, those I love most and best; there, too, I soon shall rest. Heaven is my home.

39. ETERNAL LIFE.

From S. S. Bell of H. W., by permission.

E. L. WHITE.

1. I want to be an an - gel, and with the an - gels stand,
a crown u - pon my fore - head, a harp within my hand;

there right be - fore my Sa - viour, so glo - rious and so bright,

I'd wake the sweet - est mus - ic, and praise him day and night.

2. I never would be weary, nor ever shed a tear, nor ever know a sorrow, nor ever feel a fear; but blessed, pure and holy, I'd dwell in Jesus' sight, and with ten thousand thousands praise him both day and night.

3. I know, I'm weak and sinful, but Jesus will forgive, for many little children have gone to heaven to live. Dear Saviour, when I languish, and lay me down to die, Oh! send a shining angel, and bear me to the skies.

4. Oh, there I'll be an angel, and with the angels stand, a crown upon my forehead, a harp within my hand; and there, before my Saviour, so glorious and so bright, I'll join the heavenly music and praise him day and night.